Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 259. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 7. Juni 1879.**

Die Gäste des Reichskanzlers.

Es ist vielleicht nur eine deutsche Sitte, daß die politische Gegnerschaft sich meist ostensibel auf das gesellschaftliche Gebiet überträgt. In den Salons französischer Politiker verkehren die entrüsteten Abbés mit den neuen Culturkämpfern, die Communards mit den Conservativen; aber bei uns in Deutschland gilt der persönliche Umgang sofort wie ein Wetterzeichen der herrschenden politischen Strömung, besonders bei hervorragenden Persönlichkeiten. Welch' enormes Aufsehen erregte das Erscheinen Windthorsts auf einer parlamentarischen Soiree Bismarcks, obwohl es bekanntlich jedem Reichsboten freisteht, sich einzuladen! So findet man es auch gegenwärtig für sehr bezeichnend, daß bei dem Diner, welches Fürst Bismarck in der vorigen Woche zu Ehren des Kaisers gab, Persönlichkeiten zugezogen waren, die früher durch ihre Abwesenheit glänzten und Männer fehlten, die sonst unzertrennliche Gefährten des Kanzlers waren.

Unter den Gästen des Reichskanzlers erschienen Fürst und Fürstin Radziwill. Welcher Wandel! Fürst Radziwill galt lange Zeit, namentlich beim Reichskanzler und seiner Umgebung für den Schwärzesten der Schwarzen, und so war seine Anwesenheit als Gast an der Tafel seines ehemaligen, jetzt dem Reiche gehörigen Palastes ein ebenso merkwürdiges Zeichen, als die Unterredung Windthorst's-Meppen mit dem Reichskanzler. So tauchen bereits die Vorposten der Römlinge bei officieller Gelegenheit auf, und man wird schwerlich fehlgreifen, wenn man annimmt, daß dieser bekannten weltlichen Vorhut der römischen Curie bald die geistlichen Würdenträger, denen eine Amnestie ihre bischöfliche Heimath wieder öffnen soll, folgen werden.

Es fiel bei derselben Gelegenheit auf, daß die Minister Friedenthal, Falk und Hobrecht durch Abwesenheit glänzten. Minister Friedenthal hat bekanntlich gegen die Erhöhung des Getreidezolles, wie sie das Mirbach'sche Amendement verlangte, gestimmt; aber, was dem Reichskanzler sicherlich nicht angenehm war, Friedenthal hat ihn in der Debatte überhaupt nicht unterstützt und nicht ein einziges Mal das Wort ergriffen. Er hat sich die Getreidezölle gefallen lassen, ist aber nicht für sie eingetreten. Die Abwesenheit Hobrechts konnte nicht auffallen, denn der Reichskanzler klagt beständig über die Gegnerschaft der Finanzminister der Einzelstaaten und das Wörtchen „Zukunftsmusik" mag Fürst Bismarck nicht sonderlich erbaut haben; auch spricht man von Differenzen in den Eisenbahnangelegenheiten. Endlich liegt es ziemlich deutlich in den Zeitverhältnissen, daß die Stellung des Cultusministers Dr. Falk bedroht erscheinen muß. Der Minister Falk erkennt dies selbst. Er ist ein reiner und fester Charakter und jeden Augenblick zum Rücktritt bereit, wenn er die Staatsgeschäfte dadurch fördern kann; aber er wünscht seinen Abschied nur zu nehmen, wenn die Nothwendigkeit dieses Schrittes vom ganzen Volke verstanden wird. Bis zur goldenen Hochzeit des Kaiserpaares erwartet man keine bedeutungsvolle politische Maßregel, indessen lassen die Gäste des Kanzlers, die anwesenden, wie die abwesenden, auf mancherlei Ueberraschungen schließen.

Der Panama-Canal.

Man muß — schreibt die „Neue Freie Presse", der wir die nachfolgenden Ausführungen entnehmen — sich im Geiste in das Zeitalter der Entdeckungen zurückversetzen, um die großen Unternehmungen in ihrer vollen Bedeutung zu ermessen, deren Zeuge unsere Generation ist. Scheint es doch erst unserem Zeitalter vorbehalten, den Traum unserer Vorfahren vollständig zu verwirklichen; denn was ist die Umschiffung des Caps der guten Hoffnung gegen den Suez-Canal, durch welchen seit seiner vor zehn Jahren erfolgten Eröffnung der Seeweg nach Indien um 2000 deutsche Meilen, die Fahrt um mehrere Monate Zeit abgekürzt worden ist? Das heiß ersehnte Ziel, welches Columbus zum ersten Male durch die unerforschten Wogen des atlantischen Oceans trieb, war auch nichts anderes gewesen, als die Auffindung des Seeweges nach Ost-Asien. Dieses Ziel aber wird im nächsten Jahrzehnt mittelst der Durchschneidung der central-amerikanischen Landenge erreicht werden. Erst nach der Vollendung dieses Durchschnittes wird unsere Erde von einem directen Schifffahrtsgürtel umspannt werden. Wenn sich daran auch keine so extensiven Gebietserweiterungen und Wirthschaftsumwälzungen werden knüpfen lassen, wie sie in dem Zeitalter der großen Entdeckungen eingetreten waren, so wird doch die intensive Entwickelung der Wirthschaft und der Cultur in der alten und neuen Welt Blüthen treiben, deren Gestalt und Umfang sich noch nicht völlig ermessen lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus, dessen Berechtigung man nicht wird bestreiten können, gewinnt der vor einigen Tagen von der internationalen Commission für die directe Verbindung des Atlantischen mit dem Stillen Ocean mittelst der Durchschneidung der Landenge Central-Amerikas gefaßte Beschluß eine Bedeutung ersten Ranges.

Die Durchschneidung des amerikanischen Isthmus ist bereits seit 30 Jahren, und noch bevor der Bau des Suez-Canals leibhaftige Gestalt gewonnen hatte, ein Lieblingsplan der Nordamerikaner. Merkwürdigerweise haben dieselben aber ihre sonst in diesen Dingen erprobte Energie bei diesem Gegenstande nicht bewährt; sei es, daß die Eifersucht und die Intriguen der Regierungen der central-amerikanischen Staaten, sei es, daß die technischen Schwierigkeiten oder die Höhe des erforderlichen Capitals das Haupthinderniß bildeten, oder die Vielheit der Pläne, bei welcher das Bessere der Feind des Guten war, oder daß die Schwierigkeit in dem Zusammenwirken aller dieser Ursachen bestand — genug, bis zur Vollendung des Suez-Canals hatte keiner der Pläne der amerikanischen Ingenieure lebensfähige Gestalt gewonnen. Erst nach dem glücklichen Gelingen und dem fast unerwartet raschen Erfolge des Suez-Canals wendete sich die Aufmerksamkeit hervorragender Techniker, Volkswirthe und Finanzmänner wieder mit größerer Energie jener Aufgabe zu, und es war bei Gelegenheit des geographischen Congresses zu Paris 1875, wo die verschiedenen Projecte wieder hervorgesucht und der Wunsch geltend gemacht wurde, daß sich eine Vereinigung internationaler Autoritäten mit der Auswahl des zweckmäßigsten Planes und der Inslebenführung des Werkes befassen möchte. In Folge dieses Anstoßes bildete sich damals eine internationale Gesellschaft für den interoceanischen Canal (Société civile internationale du canal interocéanique), welche unter dem Präsidium des Generals Türr in den Jahren 1876, 1877 und 1878 Expeditionen unter dem Commando des Schiffs-Lieutenants Wyse ausrüstete, um die sämmtlichen möglichen Tracen zu studiren, festzustellen und die unpraktischen Projecte auszuscheiden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen, sowie die früher von amerikanischen Ingenieuren ausgearbeiteten Projecte sind im September vorigen Jahres dem bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung abgehaltenen geographischen Congresse in übersichtlicher Ordnung unterbreitet worden. Der Congreß ernannte eine internationale Jury, um nach unparteiischer, gewissenhafter Prüfung das zweckmäßigste unter diesen Projecten auszuwählen. Diese versammelte sich am 15. Mai d. J. in Paris unter dem Vorsitze der ersten Autorität in Meer-Canal-Angelegenheiten, dem Erbauer des Suez-Canals, Herrn Lesseps, um die definitive Entscheidung zu treffen. Es lagen dieser internationalen Commission von Vertrauensmännern nicht weniger als sieben vollständig ausgearbeitete Pläne vor, welche sämmtlich in zwei Kategorien zerfallen — in Canäle mit starken Steigungen und in solche, deren Wasserhöhe auf gleichem Niveau mit dem Meere sein würde. Die ersteren wären natürlich mit Schleusentreppen und Wasserzubringe-Canälen zum Ersatz des beim Spiel der Schleusen verloren gegangenen Wassers oder mit hydraulischer Schleusenhebung zu versehen, die letzteren aber würden den Schiffen freien Durchgang durch die Landenge gewähren, wie beim Suez-Canal. Bei der einen, wie bei der anderen Kategorie wird die Anwendung von Tunnels für unentbehrlich angesehen. Da nun die Canäle mit Schleusen weder durch Kürze des Weges, noch durch geringere Kosten oder sehr viel kürzere Tunnels einen Vortheil vor den mit der Oberfläche des Meeres gleichstehenden Canalprojecten darbieten und da sie überdies kaum die Hälfte jener Schiffe bewältigen könnten, welche bei den letzteren zu passiren vermögen, so einigte sich die Commission um so rascher zu Gunsten der letzteren, als auch Lesseps sich unbedingt dafür entschieden hatte.

Nachdem dies einmal festgestellt, war es nicht schwer, unter den drei Projecten, welche einen offenen Canal vorschlugen, die richtige Wahl zu treffen. Die internationale Commission entschied sich für die Durchschneidung der Landenge von Panama nach dem Project des Schiffslieutenants Wyse. Dieser See-Canal würde die Regierungsbezirke Colomb und Panama von der Limon-Bai bis zum Hafen von Panama durchschneiden und auf dem atlantischen Abhang in dem Thale des Chagres und Obispo und gegen das Stille Meer zu dem Thale des Rio Grande entlang ziehen. Diese Richtung ist zwar auf eine Länge von 44 englischen Meilen mit einem Baucapital von ebenfalls 475 Millionen Francs veranschlagt. Indessen soll sie nur einen Tunnel von 3½ englischen Meilen (5,6 Kilometer) und eine Bauzeit von nur sechs Jahren erfordern. Die jährlichen Kosten der Unterhaltung würden 6 Millionen Francs betragen. Für dieses Project sprach noch der Umstand, daß bei dieser Trace auch der Tunnel noch beseitigt werden könnte, wenn die Unternehmer sich entschließen würden, mittelst eines Mehraufwandes von 40 Millionen Francs den Berg einfach abtragen zu lassen. In Beziehung auf die Ausführung des Baues muß noch einer Studie erwähnt werden, welche der von seinen wissenschaftlichen Reisen in Südamerika her bekannte Professor C. H. Wiener, der als Secretär der Commission fungirte, vorgelegt hat. Er schlägt nämlich zur Beseitigung der Befürchtung, welche von Anfang an seitens der Amerikaner geäußert wurde, daß das mörderische Klima beim Bau zu viele Arbeiter wegraffen würde, vor, in Brasilien 10,000 Negersklaven anzukaufen, mit der Bedingung, dieselben gegen eine sechsjährige Arbeit freizugeben und ihnen nach dieser Zeit zu ihrer Ansiedelung behilflich zu sein.

Nach den vorgenommenen statistischen und finanziellen Untersuchungen glauben die Autoritäten, welche sich für die Gründung dieses neuen Unternehmens interessiren, jeder finanziellen Unterstützung von Seite der Regierungen entbehren und sich mit dem politischen Schutze desselben begnügen zu können. Denn die Schiffszoll-Erträge werden so viel höher angeschlagen, als die beim Suez-Canal, daß man nicht daran zweifelt, das Capital auf dem Wege der Subscription zusammenzubringen. Gegenwärtig beträgt die Entfernung des Schiffsweges aus dem Canal de la Manche um das Cap Horn bis nach San Francisco 2500 österreichische Meilen. Nicht viel geringer ist die Entfernung aus den atlantischen Häfen Nordamerikas. Durch den Panama-Canal würden an diesem Wege 1500 österreichische Meilen gespart werden. Der Seeweg nach Californien würde also fast auf ein Drittel des bisherigen gekürzt. Segelschiffe würden dadurch auf dem Wege nach San Francisco 60 Tage und auf dem Wege nach Valparaiso 30 Tage ersparen. Die Auslagen und die Versicherungsprämie der Schiffe würden sich also bedeutend ermäßigen, Europa und die Staaten des Stillen Meeres würden einander näher gerückt und der Verkehr könnte auch auf gewisse, dem leichten Verderben unterliegende Waaren ausgedehnt werden, deren Transport in dieser Richtung bis jetzt nicht möglich war, da die Panama-Eisenbahn ganz exorbitante Tarifsätze hat und überdies durch die doppelte Umladung der Schiffe die Spesen für Massengüter zu sehr gesteigert wurden. Schon im Jahre 1866 hatte man den Handel der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs nach den Küsten des Stillen Meeres auf mehr als 3 Millionen Tonnen jährlich geschätzt. Manche veranschlagen ihn heute auf das Doppelte dieser Summe. Alle Schätzungen stimmen darin überein, daß der Verkehr schon nach wenigen Jahren auf 6 Millionen Tonnen sich erheben und daß, die Tonne zu 10 Frcs. Schiffszoll gerechnet, eine Roheinnahme von 60 Millionen Francs jährlich sich ergeben würde, wovon nur 6 Millionen Francs für die Unterhaltung des Canals jährlich abzuziehen sind. Nach diesem Anschlage würde der Canal seinen Unternehmern 10 Procent Gewinn bringen, selbst wenn man ihn ohne Tunnel herstellen würde. Allein wenn wir diese Schätzung auch für zu sanguinisch halten, da der Suez-Canal z. B. im ersten Jahre 5 Millionen Francs eintrug und jetzt erst 30 Mill. Francs abwirft, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß der Panama-Canal eine viel bedeutendere Frequenz als der Suez-Canal erhalten wird, weil erstens die Staaten der Pacific-Küste, insbesondere Californien, mehr auf europäische Industriewaaren angewiesen und zahlungsfähiger sind, als die asiatischen Küstenländer; weil sie daher eine stärkere Ladung bei der Hinfahrt und, Dank dem Guano, eine stärkere Rückfracht gestatten und weil auch viele europäische Segelschiffe, welche die Fahrt im Rothen Meere zu fürchten haben, den Weg nach Japan und Ostasien durch den Panama-Canal einschlagen werden.

Noch viel bedeutender als der Vortheil der Unternehmer dieses Weltwerkes wird der Nutzen sein, welchen die seefahrenden Nationen und der internationale Handel davon haben werden. Auf dem geographischen Congresse ist die Ersparniß an Zeit und Kostenaufwand, welche der Welthandel durch den Panama-Canal gewinnen würde, auf jährlich 2 Milliarden Francs veranschlagt worden. Mag diese gar zu rosige Schätzung auch von dem ferner stehenden kühlen Beobachter mit kritischem Auge bemängelt und auf einen geringen Bruchtheil reducirt werden, so kann bei einem Vergleiche mit den Ergebnissen des Suez-Canals und im Hinblicke auf die riesige Entwickelung der Vereinigten Staaten, deren Bevölkerung gegenwärtig gegen 47 Millionen beträgt und vielleicht bereits in einem halben Jahrhundert auf hundert Millionen angewachsen sein wird, doch kein Zweifel mehr darüber aufkommen, daß nicht nur das Unternehmen an und für sich auf gesunden Füßen steht, sondern daß durch dessen Ausführung ein neuer Anstoß für die raschere Besiedelung des amerikanischen Continents und für die intensivere Entwickelung des Welthandels gegeben wird.

Breslau, 6. Juni.

Die Vorläufer der wiederbeginnenden Session des Reichstages, die Commissions-Sitzungen, haben sich bereits eingestellt und am Montag wird unsere nationale Vertretung wieder die Debatte über den Zolltarif aufnehmen. Das neue conservative Präsidium hat wohl die Absicht gehabt, die Ferien bis über das Fest der goldenen Hochzeit hinaus auszudehnen, sogar am Mittwoch der vorigen Woche, am letzten Sitzungstage vor der Pfingstpause bestand diese Absicht, und deshalb nur ließ sich das Präsidium an jenem Tage schon die Mission geben, Namens des Reichstages dem Jubelpaare zu gratuliren. Aber auf den Wunsch der Regierung selbst mußte diese Aufmerksamkeit, diese loyale Rücksicht dem Drange der Geschäfte weichen. Man weiß, wie abhold Fürst Bismarck jeder Verzögerung bei Berathung des Zolltarifs ist, wie eindringlich er um die schleunigste Erledigung der Vorlage bat, weiß, wie selbst die Verweisung eines Theiles der Vorlage ihm unerwünscht war; man weiß ferner, wie gern er die Debatten rascher verlaufen gesehen hätte und kann sich daraus leicht erklären, daß die Abkürzung der Ferien, die in letzter Stunde beschlossen wurde, seinem Wunsche entsprach.

Die Beziehungen des Reichskanzlers zum Centrum bilden fortdauernd einen Gegenstand der öffentlichen Erörterung. Die „Hamb. Nachr.", ein sehr gemäßigtes nationalliberales Blatt, äußern sich jetzt über diese Frage, wie folgt: „Beständig begegnet man unter Politikern von Metier sowohl, als in weiteren Kreisen, noch der Vermuthung, der Reichskanzler „benütze" das Centrum nur, nach der Erledigung der Zoll- und Steuerfragen würde die Stellung der Parteien zu einander und zur Regierung wieder die alte sein. Die Motive dieser Selbsttäuschung sind klar: das große Publikum kann die kirchenpolitischen Reden des Fürsten Bismarck noch nicht vergessen, während ein Theil der liberalen Abgeordneten 2c. den Gedanken nicht auszudenken vermag, nicht mehr neben dem Fürsten Bismarck kämpfen zu können, sondern ihm gegenüberstehen zu sollen. Wir können nur auf Grund neuer, uns zuverlässig dünkender Anhaltspunkte wiederholen, daß der Kanzler in den staatlichen Macht- und Ehrfragen, also z. B. bezüglich der Abänderung der gegen den Ultramontanismus gerichteten Gesetze nicht nachgeben wird — daß das Centrum dergleichen aber auch schon längst nicht mehr erwartet oder fordert, sondern seiner Befriedigung in ganz anderer Weise sicher ist. Wie? darüber giebt ein von den Clericalen allen Ernstes geglaubtes Gerücht Aufschluß: Herr Windthorst werde in nicht ferner Zeit an Stelle des den Ultramontanen bitter verhaßten Herrn Kühlwetter Oberpräsident der Provinz Westfalen werden! Natürlich sind wir so weit noch nicht; aber das charakteristische Gerücht weist auf das Gebiet hin, auf welchem die Ultramontanen zunächst ihre Genugthuung erhalten sollen; es ist das der Personenfragen, von deren Behandlung natürlich die Verwaltung, die Auslegung und Handhabung der Gesetze abhängt."

In den Erörterungen der Centrumspresse über die Stellung ihrer Partei zur Finanzreform spielt zur Zeit eine Hauptrolle die Forderung von „föderativen Garantien." Nach einer näheren und bestimmten Erläuterung dieses Postulats, sagt die „N.-L. C.", haben wir uns bisher vergebens umgesehen. Die „Germania" giebt indeß einen Fingerzeig, indem sie auf die Rede des Abg. Windthorst in der Generaldebatte über den Zolltarif verweist. In derselben finden wir folgende Stelle: „Wir haben durch die Reichsverfassung den Einzelstaaten das Recht, indirecte Steuern aufzuerlegen, entzogen, was ist natürlicher, als daß sie an uns kommen und sagen: mit dem, was wir haben, können wir nicht mehr auskommen, ihr müßt uns indirecte Steuern geben, und daß der Reichstag oder das Reich erwidert: wir wollen einen solchen Betrag an indirecten Steuern ausschreiben, wir wollen sie einehmen und verwalten, und sie werden vertheilt genau so, wie es zur Zeit des Zollvereins war; alle Staaten haben ihr Geld, und das Reich hat von ihnen das zurück zu empfangen, was es zu haben nöthig hat, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Diese Form gefällt mir viel besser als jegliche andere, und ich glaube auch, daß mit einer solchen Form der föderative Charakter des Reichs besser bewahrt und am besten zum Ausdruck gebracht wird. Denn darüber dürfen wir uns nicht täuschen, meine Herren, wir stehen bei diesen Fragen gegenüber einem Schritte, der den Einheitsstaat vollendet, und darum sind die proponirten Maßregeln für mich von so eminenter Bedeutung und Tragweite." Diese Ansicht zu einer bestimmten Forderung formulirt würde lauten: Beibehaltung des Systems der Matricularbeiträge im Reich und Ueberweisung aller neuen indirecten Steuern an die Einzelstaaten. Es wäre von Interesse, zu wissen, ob dies etwa die vom Centrum verlangten föderativen Garantien sind. Sind sie es, so wird sich schwer sagen lassen, wie ein solcher Standpunkt mit demjenigen des Reichskanzlers in Einklang gebracht werden könnte. Fürst Bismarck sagte noch in seiner Rede vom 2. Mai d. J.: „Die Consolidation des Reichs, der wir ja Alle zustreben, wird gefördert, wenn die Matricularbeiträge durch Reichssteuern ersetzt werden, sie würde auch nicht verlieren, wenn diese Steuern so reichlich ausfallen, daß die Einzelstaaten vom Reich empfangen, anstatt daß sie sie bisher in einer nicht immer berechenbaren und für sie unbequemen Weise zu geben hatten." Man sieht, das ist das gerade Gegentheil der Herzenswünsche des Herrn Windthorst. Unsere Regierungspresse hat bisher nicht für nöthig gehalten, von diesem bedenklichen Unterschiede Notiz zu nehmen. Die jüngst erschienene „Provinzialcorrespondenz" versichert vielmehr, „die vielverbreitete Annahme, daß das Einvernehmen, welches bisher unter den Freunden der wirthschaftlichen Reform erfolgreich obgewaltet hat, den sogenannten Finanzzöllen gegenüber seine Kraft verlieren werde, dürfte sich sehr bald als irrig erweisen." „Die Bedenken",

meint sie ferner, „welche von politischen Gesichtspunkten der Durchführung der Finanzreform entgegenzustehen scheinen, dürften in vertrauensvollem Entgegenkommen ihre Erledigung finden.“ Das halbamtliche Blatt muß ja wissen, worauf es diese Zuversicht gründet. Für die übrigen Sterblichen aber, welche aus der Finanzreform eine „Stärkung des Reichsgedankens“ erwarten, wäre es doch auch von einigem Interesse, bald die Grundlagen kennen zu lernen, auf welchen die bairischen und welfischen Particularisten für diese Reform gewonnen werden sollen.

Türkischen Blättern zufolge bereiten die „bosnischen Mohamedaner“ ein Memorandum an die Mächte vor, in welchem das Ersuchen gestellt werden soll, die österreichisch-ungarischen Occupationstruppen durch ein gemischtes Contingent zu ersetzen und Bosnien und der Herzegowina innerhalb des Rahmens des türkischen Reiches eine autonome Verfassung zu geben. Gleichzeitig wird dem Wiener „Fr.-Bl.“ ein wahrhaft ungeheuerliches Actenstück mitgetheilt, welches eine angeblich von bosnischen Emigranten unterzeichnete Adresse an die Königin von England enthält. Diese Adresse ergeht sich in den wüthendsten Invectiven gegen Oesterreich und schließt mit folgenden Worten:

„Wir erkühnen uns Allerhöchstderselben Gerechtigkeitsliebe und Erbarmen zu dem Zwecke anzurufen, damit erstens unserer Unterdrückung ein Ziel gesetzt und die österreichische Armee aus unserem lieben Vaterlande zurückgezogen und zweitens, falls Eure Majestät die militärische Occupation Bosniens und der Herzegowina für durchaus nothwendig betrachten sollten, diese Mission nach eingeholter Zustimmung unseres Monarchen an die durch ihre Gerechtigkeitsliebe berühmte italienische Regierung übertragen werden. Wir waten im strömenden Blute unserer Kinder und weinen blutige Thränen, indem wir dieses Gesuch nach Eurer Majestät erhabener Residenz absenden.“

An den vollzogenen Thatsachen wird dieser Schmerzensschrei selbstverständlich nichts ändern.

Der russische General Stolypin hielt bei seinem Abschied von den Offizieren der bulgarischen Miliz eine Ansprache, welche in wörtlicher Uebersetzung folgendermaßen lautete:

Junge bulgarische Offiziere! Indem ich euch verlasse, wünsche ich euch, daß ihr auf der Höhe eurer Brüder stehet, die sich bei Schipka ausgezeichnet haben. Dienet eurem Vaterlande und erinnert euch, daß es sich nicht auf die Grenzen eines Bulgariens beschränkt, sondern alles umfaßt, was slavisch ist, und daß alles, was slavsch ist, nur ein einziges Haupt hat; das ist Se. Maj. der Kaiser Alexander.

Obwohl diese Worte einen directen Angriff gegen die österreichische Regierung enthalten, so will das Wiener Cabinet doch keinen diplomatischen Schritt in dieser Sache thun, da Stolypin's Worte nicht mehr in amtlicher Function gesprochen wurden, mithin nur als eine allerdings höchst unpassende Privatäußerung zu betrachten sind.

Ueber die Unterredung, welche der Fürst von Bulgarien mit dem Fürsten Bismarck hatte, gehen in der europäischen Presse zwei Nachrichten um. Wie der „Golos“ wissen will, hätte Fürst Bismarck dem Prinzen erklärt: die Vereinigung von Bulgarien und Ostrumelien sei früher oder später unabwendbar. Der Berliner Correspondent der „Times“ meldet seinem Blatte, der Reichskanzler habe auf die Anfrage des Prinzen von Battenberg, ob er die bulgarische Fürstenwürde annehmen solle, geantwortet: „Gewiß — unter allen Umständen; es wird Ihnen stets eine angenehme Erinnerung bleiben.“

In Italien sieht man binnen Kurzem mehreren Veränderungen im Ministerium entgegen. Die schon gemeldete Thatsache, daß der Handelsminister Majorana-Calatabiano, weil die Commission der Deputirtenkammer den Bankgesetz-Entwurf dieses Ministers verworfen hatte, seine Entlassung gegeben, in Folge eines sehr schmeichelhaften Briefes des Ministerpräsidenten Depretis, in welchem derselbe ihm mittheilt, daß das Ministerium sich in Bezug auf das Gesetz solidarisch mit ihm erkläre, sein Entlassungsgesuch am anderen Tage zurückgenommen habe, ist sicher. Mit dem erwähnten Entwurfe aber hat es folgende Bewandtniß: Der Handelsminister will damit die privilegirte Stellung der Nationalbank abschaffen, indem er der Privat-Speculation die Emission von Papier bis zu einer gewissen Höhe gegen Hinterlegung von Metall freigiebt. Damit würde allerdings der Zwangscours abgeschafft, aber zugleich auch die alten Traditionen der Nationalbank angetastet werden. Der Entwurf wird auch von der Kammer abgelehnt werden, und dann wird es sich fragen, wie weit die Solidarität des Cabinets Depretis mit Herrn Majorana geht. Für diesen ist übrigens der Nachfolger im Abgeordneten Grimaldi, dem Berichterstatter in der Eisenbahnfrage — einem Süd-Italiener — gefunden. Derselbe gehört zwar nominell der Gruppe Nicotera an, steht aber mit allen Parteien gut. Herr Mezzanotte, der Minister der öffentlichen Arbeiten, gilt auch schon seit längerer Zeit als todter Mann; die Eisenbahndebatte wird ihm vermuthlich den Rest geben. Er dürfte Herrn Baccarini Platz machen.

Die Aufmerksamkeit der italienischen Presse ist jetzt namentlich auf den in Deutschland erfolgten Umschwung der Dinge gerichtet, und die meisten Blätter glauben, jetzt Italien dazu Glück wünschen zu dürfen, daß sich die italienische Regierung in ihrem Verhältnisse zum Papste und der Geistlichkeit niemals durch das Vertrauen auf eine Unterstützung von Seiten Deutschlands habe beeinflussen lassen. Wie weit man in Italien aber die Hoffnungen auf die von Seiten Deutschlands dem Vatican gegenüber jetzt festzuhaltende Willfährigkeit glaubt ausdehnen zu können, geht aus der Bemerkung des in Rom erscheinenden „Fanfulla“ hervor, man erwarte im Vatican mit voller Sicherheit, Kaiser Wilhelm werde anläßlich der Feier der goldenen Hochzeit sämmtliche verurtheilten und geflüchteten deutschen Bischöfe, Cardinal Ledochowski nicht ausgenommen, zur Rückkehr einladen, und für den verurtheilten niederen Clerus solle eine Amnestie erlassen werden. Damit aber nicht genug, fordere der Papst, wie das Blatt weiter hinzufügt, auch noch daß die vertriebenen religiösen Orden, besonders die Jesuiten, wieder in das Deutsche Reich zugelassen werden.

Was die gegenwärtige Haltung der Curie Frankreich gegenüber betrifft, so hat die erstere, nachdem die französische Regierung vor Kurzem in Bezug auf die Ferry'schen Gesetzesvorlagen erklärt hatte, daß sie sich innerhalb der Grenzen des Concordates zu halten beabsichtige, dessen Beobachtung sie auch von Seite ihrer Gegner fordern würde, in sehr gemäßigten Ausdrücken zu verstehen gegeben, daß in der wichtigen Frage des Unterrichts ein der Kirche und dem Clerus feindliches Gesetz eine Verletzung des Geistes, wenn nicht des Wortlautes des Concordates constituiren würde. Uebrigens soll dieser Ideenanstausch absolut vertraulicher Natur sein, denn der Vatican will so viel wie möglich Reibungen vermeiden, welche die bestehenden Beziehungen verändern könnten. Der Stand der Dinge ist jetzt also folgender: Der Cardinal-Staats-Secretär hat dem päpstlichen Nuntius in Paris, Monsignor Meglia, formelle Instructionen mit der Weisung überschickt, sowohl in seinen Rathschlägen an den Clerus, als in seinen Beziehungen zur Regierung auf's Aeußerste behutsam zu sein. Es wird ihm aufgetragen, nicht aus dem Auge zu verlieren, daß der Papst die bestehenden Beziehungen nicht compromittiren will, obschon es sein Wunsch ist, daß der Gesetzvorschlag durchfalle oder wenigstens einigen Modificationen unterzogen werde.

Die neuesten Blaubuch-Depeschen, welche die englische Regierung über die Zulu-Frage veröffentlicht hat, verrathen deutlich genug den eigentlichen Grund, welcher das englische Cabinet bewogen hat, den General Wolseley zum Ober-Commandanten in Natal zu ernennen und Sir Bartle-Frere indirect zu degradiren. Dieser Functionär hat nämlich noch nach jener Depesche, welche ihm einschärfte, nichts ohne Vorwissen der Londoner Regierung zu veranlassen, einen Brief an den Staatssecretär der Colonien geschrieben, worin er abermals für die Annexion des Zululandes plaidirte. Da das Cabinet im Parlamente erklärt hatte, es perhorrescire jede Annexion, so konnte es unmöglich länger einen von der Annexions-Idee so sehr eingenommenen Gouverneur in Natal dulden.

Sehr ungünstig ist die Schilderung, welche der Special-Correspondent des „Standard“ in Maritzburg von der Lage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze entwirft. Derselbe schreibt nämlich:

„Es ist mir unmöglich, mit Gewißheit mitzutheilen, was eigentlich geschehen soll, da der Commandeur en chef seine Pläne zur gänzlichen Verwirrung des Commissariats und des an der Basis befehligenden Generals beständig ändert. Heute ertheilte Befehle werden morgen zurückgenommen; zuweilen soll eine Cavallerie-Bewegung vorgenommen werden, zuweilen die Infanterie allein vorrücken. Unentschlossenheit, Zaudern und Confusion nehmen im Hauptquartier überhand. Den gegenwärtigen Dispositionen zufolge — aber sie mögen morgen umgeändert werden — sollen die Cavallerie und eine Batterie Artillerie vor der Hand in Dundee unter General Marshall bleiben. Dundee ist auf der Landstraße nach Standertan gelegen, so daß, falls die Boers oder Secocoeni Verlegenheiten bereiten, was glücklicherweise nicht wahrscheinlich ist, eine starke Cavallerie-Abtheilung sofort entsandt werden kann, um sie in Ordnung zu halten. Dadurch daß Lord Chelmsford seinen Befehl, daß die Cavallerie die Infanterie begleiten soll, zurückgenommen hat, wird dem Lande eine Ersparniß von fast einer Million Pfd. St. entstehen; außerdem hat die Maßregel den Vortheil, die Boers und Secocoeni einzuschüchtern. Lord Chelmsford hat nach England telegraphirt, daß seine Operationen durch Commissariats- und Transport-Schwierigkeiten verzögert werden. Es ist für Jedermann einleuchtend, daß der Verzug in dem Vormarsch der Truppen nicht irgend einem Mangel an Zufuhren, sondern dem Wankelmuth und der Unthätigkeit des Höchstcommandirenden zuzuschreiben ist. In der Armee herrscht ob des Verzuges die größte Entrüstung. Wir haben nun 29,000 Mann im Felde stehen, von denen 22,000 Mann Streiter sind, und doch wird kein Vormarsch versucht. Oham, der Bruder des Königs, sagte neulich, daß 6000 Mann weiße Truppen durch das Zululand marschiren könnten, wenn sie dazu geneigt wären. General Chifford hat an der Basis Wunder verrichtet, und hätte er an der Spitze der Angelegenheiten gestanden, so würde der Verzug nicht eingetreten sein. Die einzige wirkliche Schwierigkeit, welche existirt, ist der Mangel an Wagenführern. Colonisten wie Eingeborene haben sich — mit Recht oder Unrecht — die Idee in den Kopf gesetzt, daß General Chelmsford eine Manier hat die Waggons unbeschützt zu lassen. Folglich fürchten sich die Wagenführer das Zululand zu betreten.

In Amerika wird die neue Constitution, welche Californien sich gegeben hat, sehr ungünstig beurtheilt. So schreibt unter Anderem die Newyorker „Handelsztg.“ darüber.

„Die Californier haben sich eine neue Constitution gegeben, deren einzelne Artikel mehr einem Criminal-Codex und Verwaltungsgesetze, als einer Staatsverfassung anzugehören scheinen. Am verwerflichsten und geradezu den Grundsätzen und Vorschriften der Unions-Constitution Hohn sprechend sind selbstverständlich die gegen die verhaßten Chinesen gerichteten Bestimmungen dieser neuesten „amerikanischen“ (!) Constitution ausgefallen. In der derselben vorangestellten „bill of rights“ (Erklärung der Grundrechte) ist das Recht „Fremder“, liegendes Eigenthum zu erben, zu halten oder zu übertragen, ausdrücklich beschränkt auf Personen der weißen Race oder von afrikanischer Herkunft, welche zum Bürgerrecht der Vereinigten Staaten zulässig sind. Im Artikel über das Stimmrecht wird dieses „jedem Eingeborenen Chinas“ ausdrücklich abgesprochen, und außerdem ist den Chinesen noch ein besonderer Artikel in 4 Sectionen gewidmet. In diesen wird allen Corporationen im Staate verboten, Chinesen zur Arbeit zu verwenden, dasselbe Verbot auf alle öffentlichen Arbeiten ausgedehnt und schließlich noch zum Ueberflusse die Anwesenheit von zum Bürgerrecht nicht zulässigen Fremden im Staate überhaupt für „gefährlich“ erklärt! Der Legislatur wird das Recht ertheilt, die weitere Einfuhr von Chinesen gesetzlich zu verbieten, sowie die Municipalitäten zu ermächtigen, die unliebsamen Fremdlinge auf bestimmte Quartiere einzuschränken. Und das Alles im Angesichte bestehender feierlicher Verträge zwischen der Union und China, welche den Angehörigen beider Länder volle Freizügigkeit und Gleichheit aller bürgerlichen Rechte gewährleisten!

Wir denken, das Angeführte wird genügen, das Urtheil zu rechtfertigen, daß diese neue Constitution Californiens eine urkundliche Thatsache ist, deren sich ganz Amerika zu schämen Ursache hat, eine Thatsache, welche von Neuem die öfter gemachte Beobachtung bekräftigt, daß die gegenwärtige Zeit mit ihrer verkehrten Methode der Gesetzgebung durch theils incompetente, theils interessirte und fanatisirte Massen, zu organischen Gestaltungen völlig untauglich ist und in der That nichts Besseres thun kann, als sich streng an das von einer klareren und vor Allem moralisch tüchtigeren Vergangenheit Ueberlieferte zu halten!“

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. [Die Ultramontanen gegenüber den Finanzzöllen. — Aus der Zolltarif-Commission. — Politisch-ökonomische Gründe für die deutsche Auswanderung.] Ueber die Stimmung der Ultramontanen in Rheinland und Westfalen wird uns von dort geschrieben: Bemerkenswerth ist es,

Als Kaiser Wilhelm geboren wurde!

Preußische Hofgeschichten. Von Arnold Wellmer.*)

(Fortsetzung.)

Um so heller — verheißungsvoller strahlt neben diesen bösen Schatten 1797 der junge Hof des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und seiner Luise hervor!

Als ältester Sohn des Prinzen von Preußen war Friedrich Wilhelm am 3. August 1770 in dem kleinen bürgerlichen Hause zu Potsdam geboren, das seine Eltern unter dem strengen Regiment Friedrich II. bewohnten. Der große König hielt das Kind über die Taufe und sah den zukünftigen Erben seines Thrones mit ganz eigenem Lächeln und einer Thräne im Auge an und küßte ihn wiederholt auf Mund und Stirn und flüsterte gerührt: „Il me recommencera!“ — in ihm werde ich wieder geboren werden!

Der König behielt den jungen Prinzen stets liebevoll im Auge. Einst soll der Alte Fritz dem Kleinen im Scherz einen Ball fortgenommen haben, der auf des Königs Arbeitstisch geflogen. Aber kühnlich trat Fritzchen vor seinen Großoheim und sagte: „Majestät, geben Sie mir meinen Ball wieder!“ — Der große König streichelte dem kecken Forderer die glühenden Wangen und gab ihm den Ball zurück mit den Worten: „Recht so, mein Junge! Du wirst Dir Schlesien nicht wieder nehmen lassen!“ Und er verlieh dem noch nicht siebenjährigen Prinzen Friedrich Wilhelm am 29. Juli 1777 das Fähnrichspatent.

Diese Uniform des älteren Bruders kostete dem 1773 gebornen Prinzen Ludwig manche Thräne — bis der Alte Fritz auch sein Sehnen stillte.

Am 10. Juli 1783 wurde ihr jüngstes Brüderchen, Prinz Wilhelm, in Potsdam getauft. Alle Stabsoffiziere und Capitains von der Garde waren dazu geladen. Gegen 4 Uhr Nachmittags kam der König mit seinem Lieblings-Neffen, dem Prinzen Friedrich von Braunschweig, vor das Taufhaus geritten, empfangen von dem Prinzen von Preußen, dem Minister Graf Finkenstein, dem Abbé Bastiani und allen geladenen Offizieren. Vor dem Zimmer der Prinzessin standen die kleinen Prinzen Friedrich Wilhem, Ludwig und Heinrich mit ihren Schwestern und küßten dem Großoheim die Hand. Auf einem rothen Paradebett lag der Täufling. Der König begrüßte die Mutter und empfing aus den Händen der Hofdame, Fräulein von Pannewitz, das Kind. Minister Graf Finkenstein verlas die Namen der Pathen, unter denen auch die abwesende Königin Elisabeth Christine. Der Hofprediger Bamberger verrichtete die Taufe mit möglichst wenig Worten und sprach den Wunsch aus: der Prinz Wilhelm möge zur Zierde des königlichen Hauses aufwachsen! — Der König empfahl sich bei der Prinzessin von Preußen. Die kleinen Prinzen küßten ihm die Hand und der zehnjährige Prinz Ludwig sah ihn gar „beweglich“ an.

„Was fehlt Ihm?“ — fragte der König gütig. — „Sein Rock steht Ihm wohl nicht mehr an? — Nun, so ziehe Er auch einen bunten Soldatenrock an und halte sich eben so brav darin, wie Sein Bruder!“

Jubelnd bedankte sich Prinz Ludwig. Der König ging, vom Prinzen von Preußen geleitet, die Treppe hinunter und stieg zu Pferde. Der ganze Besuch des Königs und die Taufe hatten kaum sieben Minuten gewährt. —

Wie Prinz Friedrich Wilhelm seinen großen Oheim zum letzten Mal sah, erzählte er selber einst dem Bischof Eylert im Park von Sanssouci, in der Nähe des Japanisches Hauses:

„Eben an dieser Stelle hier, auf dieser Bank war es, wo ich ihn zum letzten Mal sah und sprach. Mich beglückte sein Wohlwollen, das in Zärtlichkeit überging. Er prüfte mich in den wissenschaftlichen Gegenständen, in welchen ich damals unterrichtet wurde; namentlich in der Geschichte und Mathematik. Ich mußte in französischer Sprache mit ihm reden; dann zog er aus der Tasche Lafontaine's Fabeln, von denen ich eine übersetzte. Zufällig war es gerade eine solche, die ich beim Informator eingeübt hatte und die mir geläufig war. Dies sagte ich, als er meine Fertigkeit lobte. Sein ernstes Gesicht erheiterte sich, er streichelte mir sanft die Wangen und setzte hinzu: „So ist's recht, lieber Fritz, nur immer ehrlich und aufrichtig, wolle nie scheinen, was Du nicht bist; sei stets mehr, als Du scheinst!“ — Diese Ermahnung hat auf mich einen unauslöschlichen Eindruck gemacht, und Verstellung und Lüge sind mir von Kindesbeinen an zuwider gewesen und geblieben!

„Als Friedrich mich entließ, sagte er: „Nun, Fritz, werde was Tüchtiges par excellence. Es wartet Großes auf Dich. Ich bin am Ende meiner Carriere und mein Tagewerk ist bald absolvirt. Ich fürchte, nach meinem Tode wird's pêle-mêle gehen. Ueberall liegen Gährungsstoffe und leider nähren die regierenden Herren sie, vorzüglich in Frankreich; statt zu calmiren und exstirpiren. Die Massen fangen schon an, von unten auf zu drängen, und wenn das zum Ausbruch kommt, ist der Teufel los. Ich fürchte, Du wirst mal einen schweren, bösen Stand haben. Habilitire, rüste Dich; sei fromm; denk an mich! Wache über unsere Ehre und unseren Ruhm. Begehe keine Ungerechtigkeit, dulde aber auch keine!

„Unter solchen Aeußerungen war er in Sanssouci bis zum Ausgange gekommen, wo der Obelisk steht. — „Sieh' ihn an“, — sprach er zu mir — „schlank, aufstrebend und hoch und doch fest in Sturm und Ungewitter! Die Pyramide spricht zu Dir: Ma force est ma droiture! Der Culminationspunkt, die höchste Spitze überschauet und krönet das Ganze, aber trägt nicht, sondern wird getragen von Allem, was unter ihr liegt, vorzüglich vom unsichtbaren, tief untergebauten Fundament. Das tragende Fundament ist das Volk in seiner Einheit. Halte es stets mit ihm, daß es Dich liebe und Dir vertraue; darin allein nur kannst Du stark und glücklich sein!“ — Er maß mich mit festem Blick von der Fußsohle bis zum Scheitel, reichte mir die Hand, küßte mich und entließ mich mit den Worten: „Vergiß diese Stunde nicht!“ — Ich habe sie nicht vergessen und eben jetzt steht sie lebhaft vor meiner Seele . . .“

Friedrich Wilhelm war sechszehn Jahre alt, als des großen Friedrich Mund für immer verstummte.

Jene unvergeßliche Stunde, überhaupt die Liebe Friedrich des Einzigen waren seltene Sonnenblicke in der trüben, liebelosen Jugendzeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Fehlte ihm doch die Liebe des Vaterhauses — wie diesem ein reiner edler Familiensinn, unter dem allein das Kind sich fröhlich entwickeln kann, wie die Blume unter der Sonne. Wehe dem armen Kinde, das seinen Vater nicht achten — und seine Mutter nur bedauern kann!

Interessante, wenn auch traurige Einzelheiten aus den Kinderjahren unseres Prinzen erzählt der Kriegsrath v. Cölln in den „Vertrauten Briefen“:

„Friedrich Wilhelm III. hatte die schlechteste Erziehung, so über alle Maßen schlecht, wie sie nur ein Kronprinz haben kann. Der Vater kümmerte sich mehr um seine unehelichen, als um die ehelichen Kinder. Sie waren der Mutter überlassen. Diese, stets mit ihren Finanzen bruillirt, sah sie oft Tage lang nicht; sie waren daher sich selbst, ihrer Bedienung und einem Misantropen, ihrem Hofmeister Benisch übergeben, der gewöhnlich an Krämpfen im Unterleibe litt. Wenn die Prinzen oft etwas lebhaft wurden, so schrie Herr Benisch gleich: „Mein Gott, welch ein Lärm! Ich bin ein Kind des Todes! Was bin ich unglücklich und geplagt! Wäre ich nie geboren!“ u. dgl.

„Der Kronprinz war nicht ohne Anlagen und er äußerte schon in seiner frühen Kindheit Charakter, welches selbst Friedrich bemerkte. Was aber das Schätzbarste an ihm war, wodurch die Natur ihn auszeichnete: war sein herrliches Gemüth! Er konnte Niemand leiden sehen, er konnte Niemand beleidigen, Alles in ihm war Bescheidenheit und Resignation. Nicht der kleinste Anstrich von Bosheit, Rache, Neid, Hochmuth und Arroganz war ihm zu Theil geworden.

„Auf einen solchen Charakter mußte eine so zweckwidrige Erziehung die unglücklichsten Eindrücke machen und die traurigsten Folgen hervorbringen. Der Prinz wurde in sich gekehrt, verschlossen, menschenscheu und verlegen in Gesellschaft. Er hatte kein Vertrauen zu sich selbst.

Sogar im Oekonomischen wurden die Prinzen schlecht gehalten. Für ihren Tisch wurden 600 Thaler bezahlt. Dafür erhielten sie so wenig, daß sie oft hungrig den Tisch verließen . . .“

Zu den Lehrern der Prinzen gehörten noch der Philosoph Engel, Verfasser des „Fürstenspiegels“ und des „Lorenz Stark“, im alltäglichen Leben ein wunderlicher und nicht ganz sauberer Heiliger, und der schon genannte, mit der Gräfin Dönhoff zugleich in die „Bielefeld-Affaire“ verwickelte elsässer Leuchsenring, ein geistvoller Querkopf, der in Straßburg einst dem Göthe'schen Freundeskreise angehört hatte. Als Apostel der französischen Revolution mußte er im Mai 1792 zugleich mit dem excentrischen Fräulein von Bielefeld, Gouvernante der Prinzessin Auguste, Berlin verlassen.

Gleich nach dem Tode des großen Friedrich erhielt der sechszehnjährige Kronprinz Friedrich Wilhelm aus den Händen von Ehren-Wöllner und Bischoffswerder einen der Ihren zum Gouverneur: den erweckten Rosenkreuzer Grafen Karl Brühl, einen Sohn des berüchtigten sächsischen Ministers. In den „Vertrauten Briefen“ wird dann weiter gesagt:

„Außer dem Grafen Brühl, einem feinen Hofmann, wurde dem Kronprinzen der Major von Köckeritz als Adjutant beigeordnet, der außerordentliche Aehnlichkeit des Charakters mit ihm hatte. Herr von Köckeritz war sehr arm, als Knabe im Kadettenhause erzogen und hatte von unten auf in der Garde gedient. Er war stets ein Muster der Ordnung und des Dienstfleißes; er hatte die Liebe der Vorgesetzten und die Liebe seiner Cameraden erworben, weil er zu gehorchen verstand und seine Freunde mit Liebe und Gefälligkeit be-

*) Nachdruck verboten.

daß unsere Clericalen für das „Linsenmuß“ der Schutzzölle auf ihr Programm „Wahrheit, Recht, Freiheit“, d. h. auf eine Reaction auf dem kirchenpolitischen und dem politischen Gebiete bisher nicht verzichtet haben. „Weg mit Falk und keine Finanzzölle“ ist die Parole. Die ultramontane Wählerschaft ist nicht umsonst an den Brüsten des Jesuitismus groß gesäugt worden. Sie sagt: „Den Zolltarif hat Fürst Bismarck mit unserer Hilfe, inbegriffen die fatalen Getreidezölle, durchbekommen, ob er uns die Maigesetze abschaffen wird, wissen wir nicht, somit handelt es sich darum, den Daumen auf den Geldbeutel zu drücken. Wer sein Mandat für das Centrum beibehalten will, muß gegen die Finanzzölle stimmen.“ — Die heutige „Prov.-Corresp.“ will zwar wissen, daß die Freunde der Wirthschaftsreform, wozu wohl zunächst nur die Ultramontanen und Conservativen gehören, auch von der Nothwendigkeit der Finanzreform durchdrungen sind. Sie giebt sogar zu verstehen, daß auch die Nationalliberalen seit Jahren in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler eine umfassende Finanzreform im Interesse des Reichs und der Einzelstaaten gewünscht haben. Aber unerfindlich bleibt es, wie das officielle Blatt in einem Augenblicke, wo die Verhandlungen der Tabak- und Brausteuer-Commissionen eine so bedenkliche Wendung nahmen und die liberalen Parteien ebensowenig wie die Ultramontanen sich geneigt zeigen, den Finanzzöllen zuzustimmen, die politischen Bedenken gegen diese Zölle leicht zu beseitigen hofft. In hiesigen Abgeordnetenkreisen weiß man in der That nicht, auf Grund welcher Compromißverhandlungen die „Prov.-Corr.“ auf ein „vertrauensvolles Entgegenkommen“ der Ultramontanen und Liberalen zur Erledigung der Finanzzölle rechnen darf. — Die Tarifcommission nahm heute ihre durch die Pfingstferien unterbrochenen Sitzungen wieder auf und trat sofort in die Berathung der Position 22, Leinengarn, Leinwand &c., ein. Als Referenten fungirten die Abgg. Dr. Moufang und von Varnbüler. Bei a., Garn, wurde die Trennung zwischen Maschinengespinnst und Bandgespinnst, wie sie die Regierungsvorlage will, nach dem Antrage des Referenten beseitigt und die Zollsätze für Garn nach demselben Antrage mit 15 gegen 7 Stimmen wie folgt angenommen:

α bis Nr. 5 englisch .... 3 M. Zoll,
β über 5—20 .... 6 „ „
γ über 20—35 .... 9 „ „
δ über 35 .... 12 „ „

b. (gefärbtes, bedrucktes und gebleichtes Garn) wurde nach dem Antrage des Referenten wie folgt mit derselben Majorität angenommen.

1. bis Nr. 20 englisch .... 10 M. Zoll,
2. über Nr. 20—35 .... 15 „ „
3. über Nr. 35 .... 20 „ „

Ein Antrag des Grafen Stolberg auf Erhöhung dieser Sätze blieb in der Minorität. Der Zoll für Zwirn aller Art, Seilerwaaren, Taue, Stricke, Gurten, Tragbänder und Schläuche, grobe, ungefärbte Fußdecken aus Manillahanf-, Kokos-, Jute- und ähnlichen Fasern (c und d) wurde nach der Regierungsvorlage angenommen. Die Artikel graue Packleinwand, Segeltuch, Leinwand, Zwillich und Drillich (e und f) beantragten die Referenten zusammenzuziehen und unter Streichung der Position „graue Packleinwand und Segeltuch 5 M.“ und der Position f eine Nummer vor 1 anzunehmen wie folgt: Leinwand, Zwillich &c. mit 1 bis 16 Fäden in der Kette und dem Schuß zusammen auf eine quadratische Gewebfläche von 4 Quadratcentimeter 5 M., ferner f Nr. 1 der Regierungsvorlage als 2 mit 12 M. anzusetzen, Nr. 2 als Nr. 3 mit der Aenderung anzunehmen, daß statt „mit 41 bis 160 Fäden“ gesetzt wird: 41 bis 80 Fäden, Nr. 3 als Nr. 4 mit der Aenderung, daß statt „mit mehr als 160 Fäden“ gesetzt wird: mit 81 bis 120 Fäden, als Nr. 5 eine neue Nummer zuzufügen: „mit mehr als 120 Fäden &c. 48 M.“ Der Abg. Delbrück beantragte, den Zollsatz für Nr. 1 mit 5 M. zu erheben für Leinwand mit 1—23 Fäden &c., um im Interesse der Landwirthschaft und der Industrie die Packleinwand nicht mehr als nothwendig zu vertheuern. Obwohl dieser Antrag von mehreren Seiten empfohlen wurde, erhielt er bei der Abstimmung nur 8 Stimmen, und die Anträge der Referenten fanden mit der Aenderung Annahme, daß der Zollsatz für die neue Nummer 1 mit 1—16 Fäden auf 6 M. (statt auf 5 M.) normirt wurde. Auch Pos. g wurde trotz entschiedener Opposition der Abgg. Löwe-Berlin, Delbrück, Sonnemann und Dr. Bamberger nach den verschärften Anträgen des Referenten und Correferenten unter Herabsetzung der Fadengrenze auf 120 und Erhöhung der zweiten Stufe auf 120 M. angenommen. Allerdings nur mit 13 gegen 10 Stimmen, wobei die Abgg. Windthorst und Frankenstein mit der Minorität stimmten. — Ueber die Gründe der Auswanderung aus Deutschland veröffentlicht soeben der Landrath Bödiker in M.-Gladbach auf Grund amtlicher Quellen eine in mehrfacher Beziehung interessante Arbeit. Danach ist vor Allem festgestellt, daß jedes Mal nach einem Kriege die Auswanderung in bedenklichem Maße zunimmt. Ganz besonders ist die Auswanderung nach dem letzten deutsch-französischen Kriege gestiegen, obwohl die Industrie in den Jahren 1871 bis 1872 einen bedeutenden Aufschwung genommen hatte Besonders sind es die ländlichen Arbeiter, welche sich nach Amerika wenden, weil ihr Verlangen nach einem eigenen Herd auf eigener Scholle in vielen Gegenden wenig oder gar nicht befriedigt wird. Nicht mit Unrecht ist die außerordentlich starke, seit 1851 mehr als 120,000 Menschen umfassende mecklenburgische Auswanderung auf eben dieses Moment zurückgeführt worden; in den östlichen preußischen Provinzen treibt die Schwierigkeit, sich ansässig zu machen und zu einigem Wohlstand zu gelangen, seit geraumer Zeit ebenfalls Viele über die See. Während in den Industriegegenden der Arbeiter wenigstens die Aussicht hat, bei dauernder Gesundheit vorwärts zu kommen, besteht diese Aussicht für den ländlichen Arbeiter so gut wie gar nicht. Er lebt in den Verhältnissen seiner Eltern und Großeltern weiter, aus deren Bann es für ihn kaum einen Ausweg giebt. Und selbst wenn er es zu einem kleinen Besitz bringen sollte, so nährt derselbe ihn entweder nicht oder nur kümmerlich bei den hohen directen Steuern, den niedrigen Kornpreisen, den zweifelhaften Ernten. Nach einer von dem landwirthschaftlichen Ministerium angestellten Ermittelung haben sich die sogenannten bäuerlichen Nahrungen nicht sowohl vermehrt als vielmehr vermindert. Zu dem Allem kommt noch, daß die nordamerikanische Regierung den Zuzug von Auswanderern aufs Lebhafteste unterstützt und somit auch ihrerseits nicht wenig die diesseitige Auswanderung fördert. Die verdienstvolle Arbeit des Herrn Bödiker sollte sowohl seitens der Regierung als besonders seitens der Großgrundbesitzer in ernstliche Erwägung gezogen werden, um der Auswanderung Einhalt zu thun. Vorläufig halten sich noch die ländlichen Arbeiter auf den großen Gütern, weil sie von der Voraussetzung ausgehen, daß mit den höheren Getreidepreisen auch die Löhne höher werden. Sind die Gutsbesitzer nicht in der Lage, die allgemein geweckten Interessen zu befriedigen, so werden die ländlichen Arbeiter und in noch höherem Maße die getäuschten Industriearbeiter in Masse auswandern.

△ **Berlin,** 6. Juni. [Die Vorlage über die Verfassung von Elsaß-Lothringen, der baierische Antrag hierzu und der künftige Statthalter des Reichslandes.] Die Nachricht, daß dem Gesetzentwurf, betreffend die Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen, schon im ersten Stadium beim Bundesrath durch einen Antrag Baierns eine unerwartete Schwierigkeit bereitet werde, bedarf noch der Bestätigung. Was den designirten Statthalter betrifft, so haben die Ereignisse dem Feldmarschall von Manteuffel reiche Gelegenheit gegeben, die öffentliche Meinung über seine Tüchtigkeit in der Heeresführung, seine Fähigkeit in nicht rein militärischer Verwaltung, sowie über seinen Charakter aufzuklären. Verschieden beurtheilt wird er bis auf den heutigen Tag; indeß kann man ohne Weiteres zugestehen, daß er als Bruder des früheren Ministerpräsidenten von Manteuffel mit ungerechten Vorurtheilen zu kämpfen hatte. Aber wenn er wirklich in jeder Beziehung dasjenige Urtheil verdient, welches seine wärmsten Verehrer über ihn fällen, so bleibt immerhin fraglich, ob sich ein hohen Militär mit altpreußisch-altconservativen politischen Ansichten, der in kirchlicher Beziehung der streng orthodoxen Partei mit Eifer angehört, gerade zum Statthalter von Elsaß-Lothringen eignet. Liberaler Seits hätte man gewiß nichts dagegen, wenn statt des Feldmarschall von Manteuffel ein preußischer Prinz die Statthalterschaft bekäme. Jetzt kommt nun Baiern mit dem Antrage, der Statthalter dürfe kein souveräner deutscher Fürst sein. Daß zu einem solchen Verbote genügende Veranlassung sei, ist gar nicht denkbar. Die Statthalter-Stellung ist nicht der Art, daß ein deutscher souveräner deutscher Fürst sie annehmen kann. Dazu würden viel durchgreifendere Veränderungen in der Verfassung des Reichslandes nöthig sein. Der Absicht einer Annexion des Reichslandes an Baden stehen die Interessen beider Länder entgegen. Man kann nach den Erfahrungen seit 1871 wohl die Meinung vertreten, daß es für die friedliche freiheitliche Entwickelung unsers Vaterlandes, sowie für die Germanisirung des Reichslandes am besten und für die Bewohner des letzteren am nützlichsten gewesen sei, wenn dasselbe sofort zu einer gleichberechtigten preußischen Provinz gemacht wäre; allein, nachdem dieses einmal versäumt ist, wird man eine Annexion an Preußen nicht mehr für möglich ansehen, noch viel weniger aber eine Annexion an Baiern oder an Baden, an Staaten mit weit überwiegend katholischer Bevölkerung. Immerhin wird durch den baierischen Antrag vielleicht klarer gestellt werden, ob und was für weitere Pläne über das Reichsland in dem Kopfe des an Plänen so reichen Reichskanzlers schlummern mögen.

[Das Befinden des Kaisers.] Nach Mittheilung der „Nat.-Ztg.“ benutzt der Kaiser seit Mittwoch zum Liegen eine Chaiselongue und haben die Eisaufschläge aufgehört. Der Kaiser wird noch auf die Chaiselongue und von ihr hinweg getragen, da er das verletzte Glied vollständig ruhig halten soll. — Ueber die Festlichkeiten bei der bevorstehenden goldenen Hochzeitsfeier veröffentlichte die „Prov.-Corr.“ das telegraphisch übermittelte Programm. Man hofft immer noch, daß der Kaiser bis zum 11. Juni vollständig genug hergestellt sein wird, damit die Feierlichkeit in der ursprünglich beabsichtigten Weise stattfinden kann, doch wird der „Post“ zufolge die Cerclecour in eine Defilircour umgeändert, da es nicht rathsam erscheint, daß Se. Majestät sich der schmerzhaften Anstrengung des Gehens unterzieht. Aeußerstenfalls würde, wie verlautet, die Trauung in Babelsberg stattfinden und der Kronprinz die Glückwunsch-Deputationen im Auftrage des Kaisers in Berlin empfangen. Selbst das als definitiv gemeldete Fortbleiben des Kaisers von Rußland ist nur für den Fall eines unglücklichen Ausganges der Krankheit der Großfürstin gemeint; bei einer günstigen Wendung würde Kaiser Alexander seinem Wunsche, der Festlichkeit beizuwohnen, doch noch Genüge thun.

[Die kronprinzliche Familie.] Mittheilungen der „Hessischen Morgen-Ztg.“ zufolge wird die kronprinzliche Familie im August auf Wilhelmshöhe bei Kassel residiren. Die Anweisungen zur Instandsetzung der Wohnräume sind bereits gegeben.

[Amtstracht der Richter.] Nach dem Ausführungsgesetz zu der deutschen Gerichtsverfassung ist dem Justizminister die Bestimmung der Amtstracht anheimgegeben, welche Richter, Staatsanwälte und Gerichtsschreiber, sowie die in den öffentlichen Sitzungen der Oberlandesgerichte und Landesgerichte auftretenden Rechtsanwälte in den öffentlichen Sitzungen tragen sollen. Seitens des Justizministers ist, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, jetzt bestimmt worden, daß als Amtstracht die in Frankreich und seit Einführung des Code Napoleon auch in der Rheinprovinz übliche „Robe“ mit Barett (aus schwarzem Stoff) eingeführt werden soll.

---

handelte. Seine Untergebenen beherrschte er durch Leutseligkeit und Humanität. Dieser Mann war unfähig, ein Kind zu beleidigen, und in seiner reinen Seele war nur ein Wunsch: alle Menschen glücklich zu machen. Es ist allen Menschen von diesem Charakter eigen, daß sie kein Zutrauen in sich selbst setzen und mit Bescheidenheit und Resignation zu oft Anderer Rath anhören, um nicht zu fehlen, und so zu ängstlich in ihren Entschlüssen sind. Wenn dies ein Fehler ist, so wäre es der einzige, der sich in dem Charakter des Herrn von Köckeritz auffinden läßt.

„Es fand sich noch ein Mann bei Hofe, der unter der vorigen Regierung in der letzten Zeit expedirender General-Adjutant des Königs gewesen war, der sich schon damals dem Prinzen näherte. Es war Herr von Zastrow. Dieser Mann besaß eine außerordentliche Gewandtheit des Charakters und wußte sich in alle Verhältnisse des Lebens zu finden . . .“

Dieser ehrliche Herr von Köckeritz, der für's Leben der treuste und theuerste Freund Friedrich Wilhelm III. blieb, entstammte einem uralten Raubritter-Geschlechte, von dem es schon in einem Gebet aus dem 15. Jahrhundert heißt:

„Vor Köckeritze und Lüderitze,
Vor Krachten und vor Itzenplitze
Behüt' uns lieber Herre Gott!“

Ein charakteristisches Urtheil über den sechszehnjährigen Kronprinzen finden wir in Mirabeau's geheimen Briefen über den Berliner Hof:

„Der Kronprinz wird bald der Beachtung sich werth machen. Nicht nur deshalb, weil sein Großoheim ihm das Horoskop mit den Worten gestellt hat: Il me recommencera! — denn damit wollte er wahrscheinlich nur seine Verachtung des Vaters bezeichnen, — sondern weil Alles, was man von ihm hört, beweist: daß er einen schönen Charakter besitzt, wenn auch unangenehme Formen. Er ist linkisch, aber Alles hat bei ihm ein bestimmtes Gepräge. Er ist unhöflich, aber er ist wahr. Er forscht bei allem nach dem Grunde. Er ergiebt sich nie, außer auf ein vernünftiges Weil. Er ist hart und zäh bis zur Rauhheit, aber er ist nicht unfähig des Gefühls und der Liebe. Er versteht schon ganz gut: zu achten — und zu verachten. Seine Abneigung gegen seinen Vater grenzt an Haß, und er verbirgt diesen gar nicht. Seine Verehrung für Friedrich den Großen dagegen geht bis zur Anbetung und er spricht sie laut aus. Vielleicht hat dieser junge Mann eine große Zukunft!“

Im Juli 1792 begleiteten der Kronprinz und Prinz Louis, die in innigster Liebe mit einander verbunden, oft: Preußens Castor und Pollux genannt wurden, den König in die Campagne an den Rhein . .

Hat dieser Don Quixote-Feldzug über Preußen auch viel Unglück gebracht, viel Menschenopfer und viel Geld gekostet: — einen goldnen Stern des Glücks und Segens, der noch heute heilbringend nachleuchtet, haben wir ihm doch zu danken: den unvergänglichen Stern: Luise!

* * *

Der Herzog Karl Ludwig Friedrich von Mecklenburg-Strelitz war nur ein kleiner apanagirter Prinz in fremden Diensten, kurfürstlich Hannoverscher Feldmarschall und General-Gouverneur, als ihm am 10. März 1776, Morgens 7 Uhr, in Hannover sein sechstes Kind geboren wurde. Seine Gemahlin war die Prinzessin Friederike Karoline Luise von Hessen-Darmstadt. Die Neugeborene empfing am 25. März in der Taufe in der Heiligengeistkirche die Namen: Luisa Augusta Wilhelmina Amalia. Von ihren Geschwistern waren nur noch die achtjährige Prinzessin Charlotte und die dreijährige Therese am Leben. In den nächsten Jahren erhielt Luise noch zwei Schwestern: Friederike und Auguste, und drei Brüder: Georg, Friedrich und Karl. Die zärtlichste Liebe zu Eltern und Geschwistern wuchs mit der kleinen Luise auf und endete erst mit ihrem letzten Herzschlage.

Die Kinder wurden in Frömmigkeit und fast bürgerlicher Einfachheit erzogen. Des Herzogs Einkommen war gering, die Verhältnisse bescheiden. Von einer Hofhaltung und Hofetikette war keine Rede. Um so enger und inniger schloß sich der Familienkreis des kinderreichen Hauses. Die Erziehung der Töchter leitete neben der Mutter ein Fräulein v. Wollzogen.

Wenige Wochen nach ihrem so fröhlich gefeierten siebenten Geburtstage traf Luise das erste — jähe Weh des Lebens. Ihre treue Mutter starb bei der Geburt ihres zehnten Kindes, am 22. Mai 1782.

Der Vater vertauschte das verödete Trauerhaus in Hannover, eine bescheidene königliche Sommerwohnung, mit dem freundlichen königlichen Lustschloß Herrenhausen. Unter seinen schönen Bäumen und Blumen erblühten die Kinder lieblich und gesund an Leib und Seele. Diese Liebe zur Natur und zum ländlichen Still leben, deren Keim in Herrenhausen in ihr Herz gelegt wurde, durchathmete Luisen's ganzes Leben frühlingsfrisch.

Im Sommer 1784 ging der Herzog mit seinen fünf am Leben gebliebenen Kindern zu seiner trefflichen Schwiegermutter, der Landgräfin von Hessen, nach Darmstadt, und dort erhielt Luise in ihrer Tante, der Prinzessin Charlotte, am 28. September eine liebevolle Stiefmutter. Die ganze Familie blieb bis zum nächsten Frühjahr in Darmstadt. Die Großmutter schloß besonders die liebliche, fröhliche, zärtliche Luise in ihr Herz.

Aber auch ihre geliebte zweite Mutter sollte Luise nur zu bald verlieren. Die junge Herzogin Charlotte starb schon am 12. December 1785 zu Hannover, nach der Geburt eines Sohnes, des später so bekannt gewordenen Herzogs Karl.

Jetzt litt es den trauernden zwiefachen Wittwer nicht länger in Hannover. Er nahm seinen Abschied als Feldmarschall und General-Gouverneur und übersiedelte mit seinen Kindern ganz nach Darmstadt. Die alte Landgräfin wurde den Enkeln die liebevollste Mutter. Ihre erste glückliche Erziehungsthat war, die hartherzige und harthändige Französin der kleinen Prinzessinnen zu entlassen und durch die Gouvernante, Mlle. Gelieux aus Neufchatel, zu ersetzen. Dieser liebereichen Erzieherin blieb die Königin Luise in inniger Dankbarkeit verbunden. Bis an ihr Ende schrieb sie der alten Gouvernante die herzlichsten Briefe — und nach ihrem Tode besuchte Friedrich Wilhelm III. die trauernde Greisin in der Schweiz, um ihr zu danken für Alles, was sie seiner Luise gethan.

Daß ihre Erziehung nach der Sitte jener Tage in Sprache und Lectüre und Schrift eine mehr französische als deutsche war, hat die Königin Luise — diese echt deutsche Frau — oft tief beklagt und darum ihre eigenen Kinder um so unverfälschter deutsch erzogen.

Kleine Reisen und frohe Feste unterbrachen anmuthig das glückliche Familien-Stillleben in Darmstadt. Luisen's älteste schöne Schwester Charlotte hatte bereits 1785 den regierenden Herzog von Hildburghausen geheirathet. Drei Jahre später vermählte sich die Prinzessin Therese dem Erbprinzen von Turn und Taxis in Regensburg. Mit der Großmutter besuchte Luise ihre Tante, die Pfalzgräfin von Zweibrücken, in Straßburg, und bestieg mit Entzücken die Plattform des Münsters, wo auch der junge Wolfgang Goethe einst gestanden und seinen Namen in die Steinbrüstung eingeritzt hatte. Durchaus wollte die lebhafte Luise noch die steilen Stufen bis unter das Kreuz des Münsterthurmes erklettern. Nur das Mitgefühl mit der Angst der theuren Gelieux vermochte den kleinen Starrkopf davon abzubringen. Von Straßburg ging es den Rhein hinab bis in die Niederlande . . . Reisen! Reisen! ist Luisen's Lust geblieben.

Das erste Ahnen vom Glanze strahlender, mächtiger Fürstenkronen ging ihr auf, als sie mit den Geschwistern am 1. September 1790 und am 1. März 1792 den beiden letzten Deutschen Kaiserkrönungen und den folgenden Festen beiwohnen durfte. Die kleinen Prinzessinnen fanden bei der Frau Rath Goethe das freundlichste Quartier. Dort war's behaglich und gemüthlich und Frau Rath that den Kindern Alles zu Liebe. In ihrer Wohnstube erzählte sie ihnen wundersame Geschichten, wie einst ihrem kleinen Wolfgang — und mit mütterlichem Stolze auch von ihrem Herzenssohne, der in Weimar Minister war und wunderschöne Bücher schrieb und dessen Name in der ganzen Welt geliebt und gefeiert wurde. In der Küche durften die Prinzessinnen zusehen, wie die Frau Rath für sie Eierkuchen und Specksalat bereitete — ach! und wie wunderköstlich das schmeckte! Und damit die kleinen Prinzessinnen auch auf dem Hofe mal recht bürgerlich-kindlich vergnügt sein und nach Herzenslust Wasser pumpen könnten — da schloß die resolute Frau Rath die gute Gouvernante, die das nicht leiden wollte, herzhaft in ihrer Stube ein.

Die Frau Rath und die Königin Luise haben jene vergnügten Tage und den Eierkuchen mit Specksalat nimmer vergessen. Bis an ihr selig Ende hat die Frau Rath davon erzählt und die goldene Tabatière fleißig gebraucht, die der Herzog von Mecklenburg ihr als Gastgeschenk verehrte, und den goldenen Halsschmuck nur an hohen Ehrentagen getragen, den die Königin Luise von Preußen ihr in Erinnerung an jenes Kinderglück am 18. Juni 1803 in Frankfurt dankbar umhängte. Die Königin lud die Frau Rath auch nach dem nahen Wilhelmsbad ein und erwies ihr da viel Liebe und Ehre.

Im März 1793 kam die siebenzehnjährige Prinzessin Luise mit ihrer Großmutter und ihrer Schwester Friederike auf der Rückreise von Hildburghausen und Darmstadt wieder nach Frankfurt. Und jetzt sollte ihr in der alten Kaiserstadt des Lebens holdestes Glück erblühen.

In Frankfurt weilte damals König Friedrich Wilhelm II. mit seinen beiden ältesten Söhnen, dem dreiundzwanzigjährigen Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dem zwanzigjährigen Prinzen Louis. Den König fesselte hier ein ganzes Jahr lang eine Amour mit einer Demoiselle Bethmann, aus der bekannten Banquier-Familie. Es war sogar die Rede von einer neuen Trauung zur linken Hand. Schließlich begnügte sich der König damit, Mamsell Bethmann mit nach Berlin zu nehmen und an einen Herrn von Schwarzkopf zu verheirathen.

[Herr v. Forckenbeck.] Wie die „Voss. Ztg." hört, ist in Berliner Magistrats- und Stadtverordnetenkreisen von der Zurückkunft des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck zur goldenen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares nichts bekannt. Herr v. Forckenbeck, dessen Gesundheit sehr angegriffen ist, muß die ihm ärztlicherseits vorgeschriebene Cur ohne Unterbrechung in Badenweiler durchmachen.

[Kriegsgericht in Sachen des „Großer Kurfürst."] Die Sitzungen des Kriegsgerichts werden nach der Kreuzzeitung bis Ende der Woche dauern. Von den Mitgliedern desselben sind noch zu nennen die Corvetten-Capitäns Kupfer und Glomsda v. Buchholtz.

[Der Wrack des „Großen Kurfürst"] wurde am letzten Freitag abermals mittels Taucheroperationen untersucht, und es ist ermittelt worden, daß seine Lage sich nicht verändert hat. „In wenigen Tagen hofft man eine seiner großen Kanonen zu heben, während die Arbeiten, zu dem Behufe das große Schiff schließlich in seichtes Wasser zu bringen, stetig vorwärts schreiten." Diese und ähnliche Notizen sind offenbar auf die Quelle der Herren Gebrüder Leutner zurückzuführen, mit denen die Admiralität den bekannten Vertrag geschlossen, und die jetzt eine Hebungs-Actien-Gesellschaft zu gründen bemüht sind. Die „Kieler Ztg." erfährt von Männern, die sich die Dinge an Ort und Stelle angesehen, daß irgend welche Vorarbeiten zur Hebung des versunkenen Schiffes bis Ende Mai noch nicht gemacht waren. In Kiel weiß man nicht, ob irgend eine in Betracht kommende Anzahl von Menschen die Hebungsidee jemals ernsthaft genommen hat, hier in Berlin scheint man ihre Ausführung jetzt für unmöglich zu erachten. Auch in technischen Kreisen ist diese Unmöglichkeit kaum jemals in Zweifel gezogen.

Hamburg, 5. Juni. [Die staatsrechtliche Seite der Zollanschlußfrage.] Die „Hamburger Nachrichten" erörtern die Frage, ob das in Artikel 34 der Reichsverfassung für die Freihafenstellung Hamburgs und Bremens enthaltene Zugeständniß als ein Recht im Sinne des Artikels 78 derselben Acte qualificirt werden darf, oder nicht. Sie schreiben u. A.: „Als im Jahre 1866 der Norddeutsche Bund gebildet und seine Verfassung gemacht wurde, auf welcher die jetzige Reichsverfassung basirt, trat die Nothwendigkeit ein, ein einziges Reservatrecht zu creiren und zwar wurden gerade die Hansestädte Nutznießer dieses Rechtes, welches eben in der Aufrechterhaltung ihrer Freihafenstellung außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenze bestand und so lange in Kraft bleiben sollte, als die Hansestädte die Aufhebung desselben nicht selbst beantragen würden. Dieses Sachverhältniß ist seitdem genau dasselbe geblieben, denn es wird juristisch nicht angängig sein, aus dem Umstande, daß Lübeck seinerseits von dem bekannten Vorbehalt jener Verfassungsbestimmung Gebrauch gemacht hat, eine Mutation in den rechtlichen Voraussetzungen dieses Rechtsverhältnisses zwischen Reich und Hansestädten zu deduciren. Die Freihafenstellung Hamburgs und Bremens ist mithin verfassungsmäßig und abseiten des Reiches unwiderruflich garantirt. Sie fällt formell unter die Reservatrechte und zwar im engeren Sinne unter diejenigen derselben, deren Wesen sich als eine Beschränkung der Reichscompetenz darstellt. Mithin muß das jetzt umstrittene Sonderrecht nothwendig den Schutz des Artikels 78 Absatz 2 der Verfassung des Deutschen Reiches so lange genießen, als Hamburg und Bremen sich nicht selbst durch Abgabe der erforderlichen Erklärungen beim Bundesrathe desselben entäußern."

F. **Braunschweig**, 5. Juni. [XXIII. allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.] In der heutigen dritten und letzten Sitzung referirte zunächst Lehrer a. D. und Buchhändler Wunderlich (Leipzig) über die normale Ausstattung der deutschen Volksschule betreffs der Lehrmittel. Der Redner beantragte: 1) Die Ausrüstung der Volksschule mit Lehrmitteln ist eine normale, wenn sie a) nach lediglich pädagogischen Gesichtspunkten geschieht und wenn sie b) jedes Fach in entsprechender Weise berücksichtigt. 2) Zur Herbeiführung derselben sind erforderlich a) sorgfältiges Studium der Lehrmittelkunde, b) Aufstellung specialisirter Voranschläge auf längere Zeiträume." — Nach kurzer Debatte gelangten diese Thesen zur Annahme. — Mittelschullehrer C. Cassau (Lüneburg) sprach alsdann über die Einrichtung von Volksfortbildungsschulen. Der Redner führte aus: Die Schule sei für die socialen Schäden unserer Zeit in keiner Weise verantwortlich zu machen; ihre Pflicht sei es jedoch, nach besten Kräften zur Heilung der Schäden beizutragen. Wer an der immer überhandnehmenden Verwilderung, Verrohung, Sittenlosigkeit 2c. irgend wie die Schule verantwortlich mache, der habe kein Auge für die Art unserer Zustände. Die kolossalen politischen und socialen Umwälzungen, die sich in den letzten Jahren in unserem Vaterlande vollzogen, mußten ganz naturgemäß die beklagenswerthen Erscheinungen im Gefolge haben. Die Aufhebung der Zünfte, des Paß- und Legitimationszwanges, die Einführung vollster Freizügigkeit und Gewerbefreiheit, die Gestattung der Civilehe, die gesetzliche Erleichterung des Eheschließens, die Gewährung vollster Theaterfreiheit mit allen ihren häßlichen Auswüchsen seien selbstverständlich nicht geeignet gewesen, das sittliche Gefühl im Volke zu erhöhen. Ferner sei zu erwähnen der üppigen Gründerperiode und des langjährigen sogenannten Culturkampfes, welch' letzterer das religiöse Gefühl im Volke stark erschüttert habe. Des Weiteren sei es sehr zu tadeln, wenn man in den Schulen die Lehren eines Rénan, Strauß, Höckel, Darwin 2c. vortrage. Zu allen diesen Mißständen geselle sich noch eine höchst verderblich wirkende Halbbildung, die einmal durch die kurze Zeit, die der Volksschule zur Ausbildung des Kindes gewährt sei und das andere Mal durch die allzugroße Popularisirung des Wissens geschaffen werde. Dies seien in ihrer Gesammtwirkung die Ursachen der Sittenlosigkeit 2c., der Socialdemokratie und des Nihilismus mit allen ihren schrecklichen Folgen. Se. Majestät der Kaiser habe zu einer Deputation Berliner Lehrer gesagt: „Vor Allem muß dem Volke die Religion erhalten bleiben." Allein es sei den Lehrern unmöglich, der Religion in den Herzen der Kinder eine dauernde Stätte zu schaffen und — was wesentlich zur Erhöhung der Religiösität und Sittlichkeit beitrage — die Kinder mit so vielem Wissen auszustatten, daß sie vermöge dessen im Stande seien, sich späterhin eine anständige und auskömmliche Stellung im bürgerlichen Leben zu verschaffen, so lange die Schulzeit mit dem vollendeten 14. Lebensjahre abschließe. Er (Redner) wisse sehr wohl, daß, angesichts der heutigen wirthschaftlichen Verhältnisse, eine verlängerte Schulzeit fast unthunlich sei, allein dringend zu fordern sei die Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen. Scheue man dabei nicht das Wort „Zwang"; die Einführung des Schulzwanges sei seinerzeit auch auf großen Widerstand gestoßen. (Lebhafter Beifall.) Er ersuche folgenden Thesen zuzustimmen: 1) Der materielle Zug unserer Zeit mit dem rothen Social-Demokratismus und dem Nihilismus im Gefolge ist ein Product des Zusammenwirkens verschiedener politischer, socialer und sittlicher Factoren. 2) Die Erziehung der Volksschule hat in erster Linie diesen materiellen Zug und damit das Proletarierthum in allen seinen Consequenzen zu bekämpfen. 3) Die für die Volksbildung auf den heutigen öffentlich obligatorischen Volksbildungsanstalten angesetzte Zeit reicht nicht aus; vielmehr ist die Loslösung von den öffentlichen Volksbildungsanstalten als verfrüht anzusehen. 4) Es kann dem Uebel nur gesteuert werden durch Verlängerung der für die Aneignung der nothwendigen Bildung angesetzten Zeit bis zum zwanzigsten oder einundzwanzigsten Lebensjahre. 5) Dieses geschieht, soweit nicht höhere Anstalten in Frage kommen, auf obligatorischen Volksfortbildungsschulen für beide Geschlechter, so daß deren Besuch gesetzlich geordnet ist. 6) Die Einrichtung dieser Schulen wird geregelt einestheils nach den Bedürfnissen des Standes und Berufes der Zöglinge, anderentheils mit Rücksicht auf deren zukünftiges Staatsbürger- und Staatsbürgerinnenthum, theils auch nach Maßgabe ihrer Stellung als Mitglieder einer Kirchengemeinschaft, wie in Bezug auf Alter und Geschlecht. 7) Mit diesen Anstalten sind zweckmäßig zusammengestellte Volksbibliotheken, welche vorwiegend belehrende Werke enthalten, zur Benutzung für die Zöglinge zu verbinden. 8) Es ist anzunehmen, daß durch diese Einrichtungen die Volksverhältnisse bald eine bessere Gestalt gewinnen, und daß das Proletariat und der Materialismus wirksam bekämpft werden, denn Volksbildung ist Volksbefreiung im wahrhaften Sinne des Wortes. 9) Damit muß zusammenhängen die Errichtung von Volkskindergärten." (Lebhafter Beifall.) — Lehrer Magnus (Frohse) und Lehrer Vollmer (Equort bei Peine) pflichteten den Ausführungen des Herr Cassau im Wesentlichen bei, sie bemerkten jedoch, daß eine Anzahl seiner Vorschläge praktisch schwer ausführbar sei. — Schulrath Hoffmann (Hamburg): Die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung, zusammengesetzt aus den verschiedensten Elementen, habe sich stets von jedem politischen Parteistandpunkte ferngehalten. Er ersuche im Interesse der Würde und des Ansehens der Versammlung, dies Verfahren auch fernerhin zu beobachten und nur den Thesen 3, 5 und 7 zuzustimmen. (Bravo.) — Nachdem sich der Antragsteller mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt hatte, gelangten die letzterwähnten drei Thesen einstimmig zur Annahme. Alsdann wurde beschlossen, die nächste allgemeine deutsche Lehrerversammlung im Jahre 1881 in Karlsruhe (Großherzogthum Baden) abzuhalten. — Hierauf wurde der bisherige ständige Ausschuß per Acclamation wiedergewählt. — Mit einem Gebete für den Kaiser und sein Haus und einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät, in das alle Anwesenden dreimal begeistert einstimmten, schloß demnach der Vorsitzende, Schulrath Hoffmann (Hamburg), die 23ste allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung. — Zu erwähnen ist noch, daß der Versammlung zum größten Theile Ministerialrath Dr. Meyer (Braunschweig), sowie zwei Mitglieder des Herzoglich Braunschweig'schen Unterrichts- und Kirchenconsistoriums beigewohnt haben. — Bereits am Dinstag Nachmittag fand im Hotel d'Angleterre ein allgemeines Festmahl statt, bei welchem nach den üblichen Toasten folgende Telegramme abgesandt wurden: 1) An den Deutschen Kaiser: „Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen sendet in tiefster Ehrfurcht die in Braunschweig tagende 23ste allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung die herzlichsten Segenswünsche und das Gelübde unabänderlicher Treue." — 2) An den Herzog von Braunschweig: „Sr. Hoheit dem Herzoge von Braunschweig sendet in tiefster Ehrerbietung die in Braunschweig tagende 23ste allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung die herzlichsten Segenswünsche." 3) An den Cultusminister Dr. Falk: „Se. Excellenz den Herrn Minister Dr. Falk bittet die in Braunschweig tagende 23ste allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung, ihr, mit dem ehrerbietigsten Gruße, den Ausdruck der unbegrenzten Dankbarkeit für Seine zum Heile der deutschen Jugend und des gesammten Lehrerstandes tiefgreifende Wirksamkeit freundlichst zu gestatten." — Endlich verdient noch der überaus großen Gastfreundschaft und Zuvorkommenheit erwähnt zu werden, die die gesammte Braunschweiger Einwohnerschaft fast ohne Unterschied ihren vielen Gästen gegenüber bekundete. Seine Hoheit der Herzog von Braunschweig hatte zu der gestrigen Vorstellung im Hoftheater, in welchem „Wilhelm Tell" aufgeführt wurde, 1000 Billets gratis zur Verfügung gestellt. Nach beendigter Vorstellung fand auf dem Stadtmarkt, auf dem das Rathhaus belegen, eine prächtige Illumination, bengalische Beleuchtung und Feuerwerk statt. Inzwischen concertirte eine Anzahl Musikcapellen. Der Magistrat räumte während dieser Zeit den Lehrern den großen, nach dem Stadtmarkt zu belegenen Rathhaussaal ein, in welchem eine theilweise, gastfreie Bewirthung stattfand. — Gleichzeitig fand hierselbst im Hotel „Stadt Bremen" eine Vorstandssitzung des zu Bielefeld domicilirten „Preußischen Landes-Lehrer-Vereins" statt, an welcher auch die Lehrer Clausnitzer und Eckert (Berlin) als Delegirte des zu Berlin domicilirten Central-Ausschusses des „Allgemeinen deutschen Lehrervereins" theilnahmen. Dem von dem Vereins-Vorsitzenden, Rector Kuhlo (Bielefeld), erstatteten Geschäftsberichte war zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig ca. 13,000 Mitglieder zähle und vor einigen Monaten dem „Allgemeinen deutschen Lehrer-Verein" als Zweig-Verein beigetreten sei. Der gegenwärtige Kassenbaarbestand beziffere sich auf 3200 Mark. — Auf Antrag des Herrn Huffschmidt (Unna) wurde beschlossen, folgende Resolutionen dem Herrn Cultusminister Dr. Falk zur gefälligen Kenntnißnahme zu übermitteln: 1) „Der Vorstand erklärt sich principiell für den Wegfall der Local-Schulinspectoren und ebenso, daß bei der Anstellung von Kreis-Schulinspectoren der Stand der Volksschullehrer mehr als bisher Berücksichtigung finden möge." „Der Vorstand erklärt sich für die einmalige Aufnahme und Entlassung der Schüler." — Endlich wurde noch beschlossen: Eine Deputation, bestehend aus Rector Kuhlo (Bielefeld), Lehrer Dr. Schnell (Berlin) und Rector Dr. Kriebel (Posen), Namens des preußischen Landes-Lehrervereins, anläßlich der goldenen Hochzeitsfeier an Ihre Majestäten zu entsenden und Allerhöchstdieselben ehrfurchtsvoll um Entgegennahme einer Glückwunsch-Adresse und des Berichtes über den Stand der von den verschiedenen Lehrervereinen ins Leben gerufenen Wilhelm-Augusta-Stiftungen zu bitten.

Weimar, 4. Juni. [Der Tag der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares] ist natürlich für Weimar ein besonderer Festtag. Die großherzogliche Familie wird sich am 10. Juni nach Berlin begeben, aber auch die Stadt wird eine Deputation entsenden, bestehend aus dem Oberbürgermeister und dem Vorsitzenden des Gemeinderaths, um die Glückwünsche aus der Heimath der Kaiserin zu überbringen. Die betreffende Adresse, welche in einem reich geschnitzten Holzkasten ruht, ist ebenso wie dieser ein Meisterstück Weimarischer Kunstindustrie.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Juni. [Tagesbericht.]

△ **[Herr von Forckenbeck]** hat in einem von Badenweiler datirten Schreiben Veranlassung genommen, sich über die Kundgebung zu äußern, welche durch die Versammlung der vereinigten liberalen Parteien Breslaus jüngst veranlaßt und deren Resultat ihm übermittelt worden war.

Tief ergriffen und gerührt habe ihn — so schreibt er — die Nachricht von der Breslauer Versammlung; für das Dankgefühl, das ihn erfülle, die richtigen Worte und den vollen Ausdruck zu finden, erscheine ihm fast zu schwer. Jedem Einzelnen möchte er gern sagen, wie erfrischend und stärkend ihm in seiner augenblicklichen Zurückgezogenheit die Theilnahme seines lieben, unvergeßlichen Breslaus und aller dortigen liberalen Männer gewesen sei.

Hoffentlich wird der um die freiheitliche Entwickelung unseres Vaterlandes hochverdiente Mann aus der stattgehabten Kundgebung den Eindruck gewonnen haben, welch' hohen Werth liberale Männer darauf legen, ihn dem öffentlichen Leben weiter erhalten zu sehen.

Die Landgräfin, eine Tante der Königin von Preußen, machte dem Könige in Frankfurt einen Besuch und stellte ihm ihre beiden Enkelinnen vor. Sie wurden auf's Herzlichste empfangen und vom Könige zum Souper geladen. Das verzögerte die Abreise der Damen, und so standen sich an demselben Abende zum ersten Mal Friedrich Wilhelm und Luise gegenüber — um sich für's Leben zu finden! „Die Eine — oder Keine sonst auf Erden!" sprach sein Herz in der ersten Minute des Sehens. Und auch das ihre schlug für den schönen ritterlichen Prinzen. In derselben Stunde erglühten Prinz Louis von Preußen und Luisen's fünfzehnjährige Schwester, die reizende Friederike, für einander. Schon am 24. April fand die fröhliche Doppelverlobung in Darmstadt bei der glücklichen Großmutter statt.

Goethe, im Gefolge des Großherzogs von Weimar, im Lager vor Mainz anwesend, sah in jenen Frühlingstagen die beiden holden Bräute — und wurde ihr enthusiastischer Bewunderer. Er schreibt in sein Tagebuch „Belagerung von Mainz" am 29. Mai 1793: „Gegen Abend war uns, mir aber besonders, ein liebenswürdiges Schauspiel bereitet: Die Prinzessinnen von Mecklenburg hatten im Hauptquartiere zu Bodenheim bei Seiner Majestät dem Könige gespeist und besuchten nach der Tafel das Lager. Ich heftelte mich in mein Zelt ein und durfte so die hohen Herrschaften, welche unmittelbar davor ganz vertraulich auf und nieder gingen, auf das genaueste beobachten. Und wirklich konnte man in diesem Kriegsgetümmel die beiden jungen Damen für himmlische Erscheinungen halten, deren Eindruck auch mir niemals verlöschen wird."

Kriegsgetümmel — das schaurige Beilklingen der Pariser Guillotine, das immer schreckensvoller über den Rhein herüber hallte — die Angst um den Verlobten, der bei der Belagerung von Verdun in höchster Lebensgefahr schwebte . . . das war Luisen's Brautzeit!

Von der Belagerung von Landau kehrten der Kronprinz und Prinz Louis am 8. December 1793 nach Berlin zurück, um ihre Hochzeit zu feiern. Am 22. December hielten auch beide Bräute mit Vater und Großmutter ihren feierlichen Einzug in die preußische Königsstadt, unter dem Jubel der entzückten Berliner, deren Herzen Luise durch ihre Jugendschöne, Holdseligkeit, Anmuth und bezaubernde Natürlichkeit sogleich gewann. Am Ausgange der Linden, unter einer prachtvollen Ehrenpforte, wurden die Bräute von Hymen, dem Gott der Ehe, und reizenden Liebesgöttern, von dreißig Knaben der französischen Colonie in grünen Gewändern, Blumenkränze im Haar und in den Händen, und fünfzig lieblichen Mägdlein, weiß und rosenroth gekleidet und mit Blumen geschmückt, den Symbolen der Unschuld, Freude und Hoffnung, herzlich begrüßt. Das lieblichste Mägdlein sprach mit kindlicher Anmuth der zukünftigen Kronprinzessin ein Gedicht — mit dem Schluß:

Heil Dir! Der künft'gen Welt wirst Du Monarchen geben,
Beglückter Enkel Mutter sein!

Da beugte sich Luise, folgend ihrem überströmenden Herzen, schnell zu der kleinen Sprecherin nieder, schloß sie herzlich in die Arme und küßte sie auf Stirn, Mund und Augen . . . unter dem hellen Jubel des Volks, das in diesem Kuß die reinste beglückende Liebe der zukünftigen Landesmutter sah und begrüßte. Nur die etikettestrenge Frau Oberhofmeisterin von Voß, unsere gute alte Bekannte, die hinter der Prinzessin stand, sah diesen Erguß eines unverkünstelten liebevollen Mädchenherzens voll Entsetzen und flüsterte erregt: „Mon dieu, königliche Hoheit, welch ein Verstoß gegen alle Etikette!"

„Wie, Madame, darf ich das nicht mehr thun? Darf ich als Kronprinzessin meinem Herzen nicht mehr folgen?" — und die schönsten und reinsten blauen Kinderaugen sahen die Oberhofmeisterin so unschuldig und so glücklich an, daß auch der treuen Hüterin höfischer Etikette das Herz in Milde schmolz. Sie schrieb an demselben Tage in ihr Tagebuch: „Beide Prinzessinnen scheinen nicht nur schön, sondern auch im Wesen reizend zu sein!" — und am 31. December: „Die Prinzessin ist wirklich anbetungswürdig, so gut und so reizend zugleich, und der Kronprinz ist ein so redlicher, vortrefflicher Mann, daß man ihm das seltene Glück einer solchen Ehe, den Besitz eines solchen Engels innig gönnt." — Dazu stimmt das Wort des ritterlichen Sängers Fouqué: „Die Ankunft dieser engelschönen Fürstin verbreitete über jene Tage einen erhabenen Lichtglanz. Alle Herzen flogen ihr entgegen; und ihre Anmuth und Herzensgüte ließ Keinen unbeglückt!" — König Friedrich Wilhelm II. nannte seine Schwiegertochter bald „die Prinzessin aller Prinzessinnen."

Die Vermählung des Kronprinzen fand am heiligen Weihnachtsabend, die Trauung des Prinzen Louis zwei Tage später im Weißen Saal des Residenzschlosses mit großer Pracht statt.

(Fortsetzung folgt.)

Bad Cudowa.

Das Streben ins Große und Weite, welches in Deutschland die Zeit nach dem letzten französischen Kriege kennzeichnete, hat allmälig der alten Bescheidenheit, der Besonnenheit in Arbeit und Vergnügen Platz gemacht. Diese Gedankenrichtung wird hoffentlich auch den schlesischen Bädern zu Statten kommen, die in den Jahren des französischen Goldregens ihren Landsleuten nicht weit genug her waren und trotz ihrer Naturschönheit, ihrer unübertroffenen Heilkraft, ihrer mit dem Zeitgeist fortschreitenden Einrichtungen entfernten, meist nicht einmal ebenbürtigen Nebenbuhlern nachgesetzt wurden.

Noch immer aber ist ihnen nicht die verdiente volle Aufmerksamkeit wieder zugewendet. Noch immer leiden sie unter feindlicher Geringschätzung und mit ihnen ein bedeutender Bruchtheil der Bevölkerung der Provinz. Möge es gestattet sein, mit wenigen Worten für eines dieser Bäder einzutreten, welches in seiner Art die Krone Schlesiens und der ebenbürtige Genosse der berühmtesten gleichartigen Quellen Deutschlands und des Auslandes ist.

Franzensbad in Böhmen ist in Breslau so bekannt, wie eine jede Breslauer Badeanstalt. Es liegt in einer baumlosen Ebene, die einen Ueberfluß an Sand, Moor und Unfruchtbarkeit besitzt. Das ist das Eldorado der schlesischen Frau, welche in Erfüllung ihrer Pflichten Einbuße an Gesundheit erlitten hat. In Schlesien giebt es einen Ort, der sich Cudowa nennt. Demjenigen, der diesen Namen schon gehört haben sollte, der nebenbei in jedem therapeutischen Capitel des medicinischen Lehrbuchs von Niemeyer zu finden ist, wird es überraschend sein, zu erfahren, daß dieser Ort jenem allbekannten Ausländer in seinen Heilmitteln gleichartig ist und ihn an unersetzlicher Kraft seiner kohlensauren Stahlquellen weit überragt. An diesem naturschönen, anmuthigen, erfrischenden Gebirgs-Curort, welcher von Breslau in fünf Stunden zu erreichen ist, passiren die Schlesier ahnungslos oder ohne Interesse mit Dampfeseile vorbei, und reisen Tag und Nacht, um die heißen Steppen von Franzensbad zu genießen.

1250—1300 Fuß über der Ostsee, zwischen Heuscheuer und Hohen Mense gelegen, von diesen waldreichen Bergen um 1500—2150 Fuß überragt und gegen Nord- und Ostwinde geschützt, mit ebenem, unmerklich zu den Bergen sich erhebendem Thalboden, von einer Seite durch sanftansteigende, von der andern durch steile, fast senkrechte Hügel unmittelbar begrenzt, vereinigt Cudowa die Bequemlichkeit der Bewegung in der Ebene mit der Romantik der Gebirgspartien in unmittelbarer Nähe. Durch seinen Reichthum an Wasser und seinen schattenreichen Park, sowie durch seine Gebirgslage am Tage kühl und bei Nacht erwärmt durch die hohe Südlehne des Heuscheuergebirges, welche die am vorhergehenden Tage von der Sonne eingesogene Wärme auf das Thal zurückstrahlt, besitzt Cudowa ein gleichmäßiges, erfrischendes Klima, welches von den jähen Temperatursprüngen des Gebirges frei ist, und vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein den sitzenden Aufenthalt in freier Luft gestattet. Die Fichten-, Lerchen- und andere Nadelwälder auf den Bergen und die Buchenwälder in den höheren Thälern gewähren dem Auge vom Thale aus ein schönes, farbenreiches Mosaikbild und schwängern die Luft mit reinem, ozonreichen Sauerstoff. Der Graswuchs, welcher den Thalboden durchweg überdeckt und der nächtliche Thau des Gebirges, welcher die Kunststraße und die Kieswege stets befeuchtet, machen den lästigen Sommerstaub besuchter Promenaden und befahrener Straßen zu einer unbekannten Größe. Die Schleppen der Spaziergängerinnen dürfen hier ihren vollen Glanz entfalten, ohne den empfindlichen Lungen der Lufthungrigen den Genuß zu verbittern. Die heitern Klänge der von dem bekannten Componisten Herrn Faust geleiteten Curmusik geleiten den Lustwandelnden weit im Thale hinauf, sei es, daß er den Pfaden des Thalgrundes bequem folgt, sei es, daß die neubelebte Muskelkraft ihn auf geschlängelten Fußwegen zur steilen Höhe hinaufschwingt. Der im Style der modernen Breslauer Säle gebaute, hohe, luftige und geräumige Cursaal mit herrlichem Ausblick nach zwei Seiten vereinigt die Badegesellschaft zu heiterer Geselligkeit. Gute Verpflegungsstätten sind mehrere vorhanden.

Ich wiederhole zum Schluß: „Wer in Franzensbad seine Genesung zu finden gedenkt, kann dieselbe ebensogut, ja sicherer und angenehmer in Cudowa erlangen." Und mit Ausnahme weniger Krankheiten sind überhaupt für sämmtliche Leiden Mustercuranstalten in Schlesien vorhanden, welche es den Leidenden ersparen, in trostloser unerreichbarer Ferne von den Ihrigen zu leben. Ob endlich die Kunst der schlesischen Badeärzte derjenigen der ausländischen gewachsen ist, darüber möge ein Einblick in die Literatur beider entscheiden. Man wird dann sicher den einen oder andern Schlesier als Bahnbrecher auf dem Pfade der Wissenschaft thätig finden. Und der Kenner wird gerechten Unmuth darüber empfinden, daß die redliche, vom Geist der Wissenschaft getragene Arbeit dieser Männer dem kaufmännischen Getriebe des Auslandes geopfert wird.

A. O.

Mit zwei Beilagen.

+ [Ernennungen.] Die bisherigen Polizei-Secretäre Triebsch, Klein, v. Reder, Stammwitz und Zawadzky sind zu Polizei-Commissarien für die neugeschaffenen 5 Polizei-Reviere ernannt worden. Der bisherige Kanzlist Uczyn und die Polizei-Assistenten Peucker, Hoffmann II. und Weithe sind zu Polizei-Secretären befördert worden.

—d. [Die Adresse,] welche das Comite für das Kinderheim dem Kaiserpaar anläßlich des goldenen Ehe-Jubiläums durch den Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Herrn v. Puttkamer, am 11. Juni überreichen läßt, war heute in der Wohnung des Kaufmanns R. Sturm zur Ansicht ausgelegt. Das schöne Kunstwerk, nach dem Entwurf des Bauraths Lüdecke vom Lithographen Lemberg unter Aufwand großer Mühe und großen Zeitopfers in seinem lithographischen Theile sauber ausgeführt und vom Buchbindermeister Beuthner in seiner äußeren Ausstattung geschmackvoll hergestellt, enthält die Widmung, den Aufruf des Comitees an die Mitbürger zur Gründung eines Kinderheims und endlich die Namen aller derer, die zum Gelingen des schönen Werkes beigetragen haben. Die äußere Ausstattung der Adresse fand den Beifall aller, welche sie heute in Augenschein genommen. Bereits morgen wird die Adresse dem Herrn Ober-Präsidenten übermittelt werden.

—ϱ [Referendariats-Prüfung.] Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des königl. Appellations-Gerichts-Vicepräsidenten Herrn Donalies eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren Prof. Dr. Eck, Prof. Dr. Seuffert und Prof. Dr. Gitzler. Von den 5 Rechts-Candidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Hailland, Weber und Wilde das Examen.

—ϱ [Das Ober-Ersatz-Geschäft] für den Landkreis Breslau pro 1879 beginnt Montag, den 16. d. M., wird Dinstag, den 17., fortgesetzt und Mittwoch, den 18., mit der Vorstellung der kranken Reservisten und Wehrleute, sowie mit dem Invaliden-Prüfungsverfahren geschlossen. Das Ober-Ersatz-Geschäft wird in Pietsch Local, Gartenstraße, hierselbst abgehalten.

+ [Königsschießen.] Bei dem gestern Donnerstag, Nachmittag um 6 Uhr, beendeten städtischen Königsschießen hatten sich im Ganzen 120 Schützen betheiligt, die während der viertägigen Dauer 720 Schuß auf 180 Meter Distance auf drei Scheiben abgegeben haben. Den besten Schuß hat Stellmachermeister Quante gethan und somit die Königswürde erlangt, die er schon einmal im Jahre 1860 inne gehabt hat. Die nächstbesten Schützen, die sich die Ritterwürde erwarben, sind Bäckermeister Sacher und Schmiedemeister Obst. Die Creirung der Genannten durch ein Magistratsmitglied findet Sonntag, den 15. Juni, Nachmittags 6 Uhr, im Königszimmer des Schießwerders statt, woselbst wiederum die Rathskleinodien ausgestellt sind. — Am Jubiläumstage der goldenen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin findet Nachmittag für die Mitglieder des Breslauer Bürgerschützencorps und des Schießvereins ein Festschießen statt, bei welchem drei große und zehn kleine Medaillen, sowie eine Anzahl Silberprämien zur Vertheilung an die besten Schützen gelangen.

⁑ [Breslauer Concerthaus,] Gartenstraße 16. Der Besuch des gestrigen Sinfonie-Concerts im Breslauer Concerthause ist, mit Rücksicht auf die jetzigen baulichen Verhältnisse, qualitativ und quantitativ als günstig zu bezeichnen gewesen. Es dürften diese Concerte mit der Zeit dieselbe Beliebtheit beim Publikum sich erringen, wie die Winterconcerte an Donnerstagen. Die Ausführung des gestrigen Concerts selbst ließ Nichts zu wünschen übrig und wurde mehrfach mit Applaus belohnt. — Der Bau des Vorderhauses schreitet rüstig vor. Wie wir competenterseits erfahren, wird Anfangs nächster Woche der jetzige primitive Eingang cassirt und statt dessen ein Anfahrtsraum hierzu bequem und frei von der Straße aus decorativ kenntlich, hergerichtet werden, so daß der bisher brach gelegene, sehr schattige Garten dem Publikum bequemer zugängig wird.

—i.— [Neues Garten-Etablissement.] Vergangenen Sonntag eröffnete Herr Brauereibesitzer A. Schütze das zu seinen Eiskellereien gehörige, dem Schießwerder gegenüber, am Schießwerderplatze Nr. 17—19 gelegene Garten-Etablissement. Letzteres macht mit seinen freundlichen gärtnerischen Anlagen und praktischen Einrichtungen in Bezug auf Mobiliar, Beleuchtung und Schutz gegen etwaige Unbilden der Witterung durch eine geschmackvolle Colonnade einen wirklich anheimelnden Eindruck. Das wohlschmeckende, direct aus dem Eiskeller verzapfte Bier und die Leistungen der in anerkannt besten Händen befindlichen Küche werden dem neuen Etablissement an schönen Sommertagen sicher dauernd einen zahlreichen Besuch zuführen, dessen es sich in den ersten Tagen bereits im Uebermaße erfreute.

+ [Sibyllenort.] Zu den schönsten Aufenthaltsorten in der Nähe von Breslau gehört unstreitig das so anmuthig gelegene, dem Herzog von Braunschweig gehörige Schloß Sibyllenort mit seinen romantischen Parkanlagen. Der herzogliche Besitzer gestattet jedem Besucher in der humansten Weise den Eintritt in seine Gärten und Gewächshäuser, in denen die seltensten Gewächse jetzt in ihrer schönsten Blüthenpracht prangen. — Aber auch die dortige Schloßbrauerei des Hofbrauer Langer bietet nicht minder einen wesentlichen Anziehungspunkt, zumal das ganze Etablissement mit seinen Gartenenvirons aufs Comfortabelste eingerichtet ist und die Bewirthung nichts zu wünschen übrig läßt. An den Pfingstfeiertagen hielten Hunderte von Equipagen aus Breslau und Oels auf dem dortigen Vorplatze, ein Beweis für die Beliebtheit dieses Aufenthaltsortes. Im Laufe des Sommers werden einige Concerte von der Capelle des 6. Jäger-Bataillons daselbst abgehalten werden.

—e. [Sonntags-Billets.] Die Ausdehnung der Ausgabe derartiger Billets auf eine größere Anzahl Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn findet bis jetzt den ungetheiltesten Beifall. Von Breslau aus werden Obernigk, Strehlen, Ohlau und Camenz am meisten besucht, da die Züge so günstig cursiren, daß der Tag voll ausgenutzt werden kann. Für die Rückfahrt von Obernigk steht dem Reisenden sogar die Benutzung jedes beliebigen Zuges, auch des Extrazuges 8 Uhr 20 Min. Abends, frei. Gelegentlich dieser Mittheilung wollen wir die zahlreichen Verehrer schöner Waldpartien auf die herrlichen Waldwege zwischen Obernigk und Riemberg aufmerksam machen. Zu Fuß erfordert der Weg nur 1½ Stunden und bietet prächtige Ruhepunkte. Ein anderer, weniger geschützter Weg führt über das Dorf Jäkel nach Riemberg. In dessen entgegengesetzter Richtung hat die idyllische Lage von Heidewilxen (Brauerei) und jenseits dieses Ortes die bis Spensberg sich erstreckenden ansehnlichen Boden-Erhöhungen, letztere wegen des meist von Birkenwald gewährten Schutzes, viel Anziehendes. Wer demnach die Partie über Mühnitz und Spensberg bis Schebitz ausdehnt, um von letzterem Orte die Rückfahrt anzutreten, wird sich gleichfalls sehr befriedigt finden. Diese Fußtour von Obernigk bis Schebitz beansprucht 2½ Stunden. Das gesammte Revier von Riemberg bis Heidewilxen-Spensberg gilt Entomologen und Botanikern während des Monats Juni als ergiebigster Fundort, weil reich an nur local vertretenen Species. Die Verbindung zwischen Obernigk und Trebnitz wird zur Zeit durch eine Personenpost unterhalten, welche von Obernigk 8 Uhr 25 Min. Vormittags und von Trebnitz 5 Uhr 35 Min. früh abgeht. — Die Sonntags-Billets nach Ohlau gelten zur Hinfahrt zu den Zügen 5 Uhr 20 Min. früh und 12 Uhr 15 Min. Mittags, zur Rückfahrt zu den Zügen 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 38 Min. Nachmittags. Für größere Gesellschaften bietet Ohlau mit seiner Waldumgebung reichliche Unterhaltung.

G. S. [Dampferfahrten. — Frühconcert.] Der Dampfer „Silesia" machte gestern Nachmittag die erste diesjährige Extratour nach Auras unter zahlreicher Betheiligung. Der bekannte officielle Empfang „ihrer lieben Breslauer" fand diesmal von Seiten „der guten Auraser" nicht statt, was jedoch die fröhliche Stimmung der an der Extrafahrt Theilnehmenden nicht beeinträchtigte. Der zu dem Ausfluge benutzte Nachmittag, dessen Stunden nur zu schnell dahinschwanden, wird gewiß bei Allen eine fröhliche Erinnerung zurückgelassen haben. Morgen, Sonntag, findet in Masselwitz ein Früh-Concert von der uniformirten herzogl. Ratiborer Knaben-Capelle aus Rauden statt. Die Dampfer „Breslau" und „Silesia" unternehmen deshalb vier Frühtouren, um 6, 7, 8 und 9 Uhr nach Masselwitz. Bei der ersten Fahrt wird die erwähnte Capelle einige Piecen während der Fahrt vortragen. Voraussichtlich dürfte dieses Concert eine besondere Anziehungskraft nach dem jetzt stark frequentirten Masselwitz ausüben.

=ββ= [Das Graf Renard'sche Palais] auf der Neuen Sandstraße, dicht hinter der Sandbrücke, wird vom 1. October d. J. ab eine erhebliche Aenderung erfahren. Durch Vertrag ist das ganze Grundstück nämlich auf 10 Jahre in Pacht des Frl. Holthausen, Vorsteherin einer höheren Töchterschule, übergegangen. Das Gebäude wird in seinen Haupträumen als Schulhaus benutzt werden. Zunächst werden 7 Klassen eingerichtet, der übrige Theil der Räume wird zu Wohnungen für Lehrer und Pensionäre bestimmt. Mit dem erforderlichen Umbau wird bereits vorgegangen. — Der seit 40 Jahren in der Familie dienende Castellan Bittner erhält für seine treu geleisteten Dienste bis zu seinem Lebensende in dem gedachten Hause Wohnung.

+ [Vermißt] wird seit dem 3. d. M. der bisher am Ohlauufer wohnhafte 42 Jahre alte Schuhmachergeselle Julius Bader.

—p. [Christlich-conservativer Bürgerverein.] Die gestern Abend 8¼ Uhr vom Wollwaarenfabrikanten Vorwerk eröffnete constituirende Versammlung im St. Vincenzhause war von circa 100 Personen besucht. Redacteur der „Volksztg.", Dr. Hager, zum Tagespräsidenten gewählt, machte zunächst Mittheilung von einem Antrage des katholischen Volksvereins, welcher eine Verständigung der beiden Vereine bezweckt. Verlagsbuchhändler Görlich sprach sich gegen die Gründung des Bürgervereins aus; für dieselbe plaidirten Kunsttischlermeister Buhl, Zimmermeister Gliwitzki, Kaufmann Wallossek, Wollwaarenfabrikant Vorwerk, Journalist M. Görlich. Rector Hahn, Lithograph Baumert u. A. Bei der Abstimmung wurde die Constituirung des Vereins mit allen gegen eine Stimme (Buchhändler Görlich) beschlossen. Nachdem die Statuten berathen und festgesetzt worden waren, nach welchen der Bürgerverein die Besprechung communaler und volkswirthschaftlicher Fragen bezweckt und politische, religiöse und persönliche Controversen aufs strengste ausschließen will, wurden 23 zur Wahl für den Vorstand vorgeschlagen.

B. [Zum Brandunglück auf dem Ringe] können wir nun verschiedene Einzelheiten nachtragen, da unser erster Bericht nur dazu bestimmt war, unseren Lesern noch in der Morgennummer ein allgemeines Bild des Unglücks zu geben.

Der Haushälter Machner hatte einige Kilogramm Schwefeläther abzufüllen. Der Aether befindet sich in größeren Flaschen, deren jede wohl 5 bis 8 Kilogramm faßt. Der Rest aus einer solchen Flasche, welche sich im Hofe befand, lieferte nicht mehr das benöthigte Quantum. Entgegen der von Herrn Koch wiederholt mündlich ertheilten Anweisung, sowie nicht achtend eines großen, an der Kellerthür befindlichen gedruckten Anschlags, wonach das Betreten des Kellers mit einem Licht nicht zulässig, resp. eine Thätigkeit im Aether-Keller selbst mit geschlossener Laterne nicht vorgenommen werden darf, ging M. nach dem Keller — wir folgen hier seiner eigenen, der Polizei gegenüber gemachten Angabe — und goß aus einer der dort stehenden Flaschen den fehlenden Theil nach. Hierbei spritzten ihm einige Tropfen Aether auf die Laterne, es erfolgte ein Knall und beide in Gebrauch genommenen Gefäße standen in Flammen. Der Haushälter rettete sich nach oben, die große Zahl der bei Koch beschäftigten Leute suchte dem Feuer beizukommen, sie Alle scheinen aber in großer Bestürzung nicht einmal den an die Hausleitung anzuschraubenden Wasserschlauch schnell genug in Thätigkeit gesetzt zu haben. Bei Eintreffen der Feuerwehr stand der nur vom engen Hofe aus zugängliche Aether-Keller in vollen Flammen, einzelne Detonationen deuteten an, daß wieder ein mit Aether oder ätherischem Oel gefülltes Gefäß gesprungen sei. Der ersterwähnte Keller steht mit einem zweiten, mehrere Stufen tiefer gelegenen Keller in unmittelbarer Verbindung. In letzterem lagern Terpentin, Lein- und Baumöl in verhältnißmäßig großen Mengen. Der zweite Keller wird durch eine eiserne Thür vom Aether-Keller getrennt. Im Zweifel, ob diese Thür auch wirklich geschlossen, und in Berücksichtigung der ungleich größeren Gefahr, welche für die Bewohner jener Ringseite entstehen mußte, falls auch der zweite Keller in Brand gerieth, galt es unter allen Umständen, sich von dem Verschluß der Thür zu überzeugen. Trotz des erstickenden Qualmes drangen die ersten Feuerwehrmänner in den Keller. Bei der musterhaften Disciplin unserer Feuerwehr und dem trefflichen Geiste, der unter den Leuten herrscht, von denen gestern so viele in Ausübung ihres Berufes verunglückt sind, war es selbstverständlich, daß die schon vorher für eine bestimmte Thätigkeit auserlesenen Mannschaften, nicht achtend des eigenen Lebens, dem Commando gemäß nach der ihnen ertheilten Nummer vorrückten. Die braven Männer stürzten, durch neue Explosion schwer verletzt, zusammen, ihre oben harrenden Cameraden hatten alle Mühe, die Unglücklichen dem Herde des Feuers zu entreißen. Die Kleidung fiel ihnen wie Zunder vom Leibe, Kopf- und Barthaar war vom Feuer verzehrt und die Gesichter fast zur Unkenntlichkeit entstellt. Als Referent den engen, finsteren Hausflur des betreffenden Grundstückes betrat, war man beschäftigt, den Feuertaucher (Rauch-Apparat) anzuwenden. Da erfolgte schon wieder eine Explosion und wieder wankten zwei, allerdings nicht so schwer verletzte Feuerwehrmänner in den Hofraum. Brandmeister Beßler war zur Zeit nur an den Haaren etwas versengt. Er mußte es nun aufgeben, in den Keller zu gelangen. Sieben Schläuche schütteten fortwährend kolossale Wassermengen in den brennenden Raum, endlich sah man keinen Lichtschein mehr im Keller — das Feuer war gelöscht. Da hielt es Brandmeister Beßler für nothwendig, zu prüfen, inwieweit etwa ein neuer Brand entstehen könnte und ihm schlossen sich, wie schon berichtet, als Mitglieder der städtischen Sicherungs-Deputation Klempnermeister Scholz und Kaufmann Frankfurther an. Daß diese Revision für die Genannten verhängnißvoll wurde, wissen unsere Leser bereits.

Herr Polizei-Inspector Klug hielt im Verein mit einer Anzahl Commissarien und unterstützt von einer Menge Schutzleuten und Criminal-Beamten, die nach Tausenden zählende Zuschauermenge in genügender Entfernung, um der Feuerwehr freien Raum zum arbeiten zu schaffen. Das Publikum verhielt sich sehr ruhig und zeigte großes Mitgefühl für die Verunglückten. Herr Koch war wiederholt sowohl durch den Herrn Polizei-Inspector Klug, als auch durch Herrn Stadt-Baurath Kaumann darüber vernommen worden, welche bezw. wie viel explosive Stoffe in den Kellern lagerten. Bei den immerhin etwas schwankenden Angaben hielt es der Herr Polizei-Inspector für gerathen, behufs Verhütung größeren Unglücks das Haus von seinen Bewohnern räumen zu lassen. Seitens der Letzteren war schon freiwillig der Anordnung entsprochen worden. — Die Droschken, welche die Verunglückten nach dem Allerheiligen-Hospital brachten, wurden stets von einer Menge Publikum begleitet, vor der Pforte des Hospitals standen gleichfalls die Schaaren dicht gedrängt. Sämmtliche Hospitalärzte waren auf die Kunde von dem Unglück nach dem Hospital geeilt. Der Director der Poliklinik, Herr Professor Dr. Fischer, leitete persönlich die Prüfungen des Zustandes der Verletzten und traf die umfassendsten Maßregeln zu besonders aufmerksamer Pflege.

Doch nun noch einmal zum Orte des Brandes selbst. — Vor kaum Jahresfrist (11. Juli 1878) war das Herz der Stadt durch den Brand der „Pulverbude" in gleiche Gefahr und Schrecken gesetzt worden; dort, wie hier, lagerten unseres Erachtens nach viel zu große Mengen explosiver oder sonst leicht Feuer fangender Stoffe. Im Koch'schen engen Hofe wird — dicht bei der zum Aetherkeller führenden Thür — auf besonders dazu gebautem Heerd nicht blos Kaffee gebrannt, sondern auch Abkochungen von Schwefel, Oel ꝛc. vorgenommen. Entspricht ein solches Verhältniß der Sicherheit, mit welcher man das Leben und Eigenthum der Bewohner einer großen Stadt umgeben muß? Wird nicht jener Haushälter trotz des strengen, vom Principal gegebenen Verbots schon früher in gleich frevelhaftem Leichtsinn mit Licht umgegangen sein? Unzweifelhaft wird die einzuleitende Untersuchung zu strengen polizeilichen Anordnungen für jenes Haus und für ähnliche Häuser führen. Von der erwähnten „Pulverbude" wissen wir nur, daß der dort betriebene Handel in einem unweit davon gelegenen Laden fortgesetzt wird!

B. [Von den beim gestrigen Feuer Verunglückten] sind, wie bereits gemeldet, Klempnermeister Scholz heut früh 2½ Uhr im Hospital zu Allerheiligen und Kaufmann Isidor Frankfurther heut Mittag 1 Uhr im jüdischen Hospital (Antonienstraße) gestorben. Bei Beiden war die Entzündung eine so hochgradige geworden, daß das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit geschwollen und entstellt war; bei Frankfurther soll auch noch der Unterleib schwere Beschädigungen aufzuweisen haben. Der gleichfalls schwer verletzte Feuerwehrmann Latzel II., die Ordonnanz des Branddirectors, trug, wie nunmehr genau festgestellt, bei Revision der Kellerräume die Laterne. Auf die Worte des Brandmeisters: „Hier dürfte die Gefahr vorüber sein," welche er nach Durchsicht des Vorderkellers sprach, kamen Scholz und Frankfurther tiefer herab. In diesem Augenblicke trat eine furchtbare Detonation ein, eine Feuersäule stieg aus dem Kellerhals empor und alle Vier lagen schwer verbrannt im Keller resp. auf der Treppe. Die allgemeine Theilnahme, welche das Schicksal der Verletzten und insonderheit die Todesnachricht von zweien derselben unter unseren Mitbürgern hervorgerufen, sind der beste Beweis dafür, daß man ihrem Pflichteifer die wohlverdiente ehrende Anerkennung zu Theil werden läßt. Die Zahl der Verunglückten anlangend, bringen wir nachstehend genaue Nachrichten. Im Hospital zu Allerheiligen liegen außer Brandmeister Beßler die Feuerwehrmänner Latzel II., Nowack I., Hahn und Herzer — sämmtlich schwer verletzte und der Haushälter Machner. Wegen leichteren Brandwunden mußten vom Dienste suspendirt werden und gingen in häusliche Pflege über Ober-Feuerwehrmann Gärtner und die Feuerwehrmänner Geilich, Grundmann, Krause, Kirsch, Sniotta und Tschiskalle. — Von den Schwerverletzten ist speciell Brandmeister Beßler seit Begründung unseres Feuerwehr-Corps, also seit mehr als zwanzig Jahren, diesem angehörig. Beßler, Latzel II und Nowack I. sind verheirathet. B. hat 4 Kinder, der jüngste Knabe ist bereits in der Lehre. Latzel II. hat einen 9jährigen Knaben, Nowack I. 2 Kinder im Alter von 6 und 1¼ Jahr. Unsere Feuerwehr hat noch nie einen der Ihrigen in Ausübung des Dienstes verloren, es ist deshalb wohl erklärlich, daß die Mannschaften erst in Folge der gestrigen Unglücksfälle zu der Frage gedrängt werden „wie steht es mit unserer Pensionirung oder mit der Versorgung unserer Familien, falls einer von uns ein Opfer seiner Pflicht wird?" Nach dieser Seite hin befinden sich Alle im Ungewissen. Wir wollen nicht vorgreifen, meinen aber, daß diese Anregung vielleicht zur Regelung der Pensionirungsfrage führen dürfte. Männer, welche pflichtgetreu für das Wohl ihrer Mitmenschen ihr eigenes Leben in die Schanze schlagen, verdienen es, daß man sie vor Noth und Entbehrung schützt, falls Alter oder Siechthum sie dem Dienst entziehen oder gar ihre Familien durch Unfall des Ernährers beraubt werden. Da aber selbst, wenn von Seiten der Stadt, wie sicher zu erwarten steht, für Pensionirung der in Ausübung ihres Berufes Verunglückten resp. für Unterstützung ihrer Hinterbliebenen bald gesorgt wird, doch für den Augenblick nicht aller Noth abgeholfen werden kann, so glauben wir, an den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger appelliren zu dürfen. Die Expedition der „Breslauer Zeitung" ist gern bereit, Gaben für die verunglückten Feuerwehrmänner und ihre Hinterbliebenen in Empfang zu nehmen.

μ [Beßler und Latzel II. †.] Im Anschluß an vorstehenden Bericht geht uns soeben die Mittheilung zu, daß im Laufe des heutigen Nachmittags der Brandmeister Beßler und der Feuerwehrmann Latzel II. den bei der Explosion erhaltenen Verletzungen erlegen sind.

Herr Branddirector Herzog wird bereits heut Abend von seiner Reise zurückerwartet.

—d. [Zur Warnung.] Eine Individuum, welches in die Häuser kommt und sich zum Kitten irdener Gefäße anbietet, giebt vor, auch eiserne Gefäße zu emailliren. Die irdenen Gefäße giebt der Betreffende, der vom „Graben" zu sein angiebt, gegen Bezahlung für das Kitten zurück, eiserne Gefäße jedoch, wenn ihm solche anvertraut werden, behält derselbe unter irgend einem Vorwande zurück mit dem Versprechen, sie in nächster Zeit zurückzubringen. Indeß weder die eisernen Gefäße, noch der Emailleur erscheinen jemals wieder; erstere werden wahrscheinlich als altes Eisen verkauft, letzterer ist bei Nachforschungen auf dem „Graben" nicht aufzufinden.

—ϱ [Aufnahme Verunglückter.] Die 18 Jahre alte Arbeiterin Agnes K. aus Ransern, Kreis Breslau, war vorgestern in den benachbarten Wald nach Holz gegangen. Auf dem Wege dahin wurde sie von einigen Männern geneckt und ihr von einem derselben aus Muthwillen ein Stück Holz mit solcher Gewalt an die Achsel geschleudert, daß das rechte Schlüsselbein brach. — Beim Annageln von Bildern an die Wand stürzte die hiesige Arbeitersfrau Rosina W. von dem Bette, auf welchem sie stand, so unglücklich herab, daß sie den linken Vorderarm brach. — Beide Verunglückten befinden sich im hiesigen Kranken-Hospital der Elisabetinerinnen in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Restaurateur auf der Neuen Taschenstraße acht Stück theils mit H. S., theils mit K. gezeichnete Tischtücher, 2½ Dutzend weiße Servietten, 3 Dutzend Bestecks und ein Dutzend einzelne Messer im Gesammtwerthe von 75 Mark; einer Drechslerfrau ein scharzer Baregerock. Abhanden gekommen ist einem Kaufmanns-Lehrling auf der Freiburgerstraße ein rothledernes Portemonnaie mit 8½ Mark Inhalt; einer Wittwe auf der Reuschestraße ein dergleichen schwarzledernes mit 2½ Mark Inhalt; einem Brennereigehilfen auf der Mehlgasse eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und der Fabriknummer 2414 im Werthe von 30 Mark. — Verhaftet wurden die verwittwete Schmiedemeister D. und die verehelichte Tischlergeselle H., beide wegen Diebstahls.

μ [Berichtigung.] Von maßgebender Seite wird uns die Mittheilung, daß die Notiz in der heutigen Morgen-Nummer, betreffend die Ausstellung eines Stiers mit 6 Beinen auf dem Maschinen-Markte nicht auf Wahrheit beruht.

γ Warmbrunn, 4. Juni. [Pfingstbesuch. — Vorbereitungen zum kaiserlichen Hochzeits-Jubiläum.] Der diesjährige Pfingstbesuch der unser Thal passirenden Fremden hat zumeist unserem Hochgebirge gegolten. Die Witterung war im Allgemeinen, namentlich für die Gebirgs-Touristen, eine sehr günstige zu nennen, da die Temperatur sich weder zu schwül, noch zu kühl, also größtentheils sehr angenehm zu Gebirgspartien in dieser Jahreszeit zeigte. Allerdings haben die zahlreichen Touristen bei der Ausführung ganzer Kammpartien noch häufig genug Gelegenheit gefunden, sich von der noch nicht vollständig abgelegten Winternatur unseres Hochgebirges zu überzeugen, welche diesmal dasselbe, wie wir bereits schon einmal an dieser Stelle bemerkten, mit seltener Zähigkeit umfangen gehalten hat. Daß diese Reiseerfahrungen andererseits aber auch durch die Contraste, welche sich dem schaulustigen Auge darbieten, hochinteressant sind und sich als Seltenheit für's ganze Leben einprägen, wird man nach glücklich bestandenen Strapatzen ebenso willig eingestehen. Allerdings hat sich die Mehrzahl der Pfingsttouristen nur auf eine theilweise Gebirgsbereisung beschränkt und namentlich ist von den höchstgelegenen Hospizen, wie man uns erzählt, besonders das Gasthaus der Schneegruben an den Pfingsttagen überaus zahlreich von Fremden wie Einheimischen frequentirt gewesen. Der Koppenbesuch dagegen soll sich erst im weiteren Verlauf der Pfingstwoche gesteigert haben. — Die Frequenz unseres Badeortes belief sich bis zum 4. Juni incl. der Erholungsgäste und Passanten auf 615 Personen, nämlich 251 eigentliche Curgäste in 216 Familien und 364 Erholungsgäste und Durchreisende in 255 Parteien. — Am Tage der goldenen Hochzeitsfeier Ihrer Majestäten finden die Festlichkeiten nach einem bestimmten Programm statt und wird die seltene Feier hier mit einer allgemeinen Illumination schließen. Am Vorabende findet im hiesigen Saison-Theater eine Fest-Vorstellung statt.

---

n. Schmiedeberg, 4. Juni. [Wander †.] Der seit vielen Jahren em. Lehrer Wander lebte in den letzten acht Jahren zu Quirl bei Schmiedeberg, wo er ein Haus nebst Garten besaß, sich mit literarischen Arbeiten beschäftigend, und zwar mit Bearbeitung seines bei Brockhaus erschienenen großen Werkes „das Deutsche Sprüchwörter-Lexikon," das erste und einzige, was bisher existirt und den Namen des Verfassers unsterblich machen wird. Sein Wunsch ging stets dahin, so lange zu leben, bis er das Werk vollendet haben würde; es ist fertig, und er arbeitete nur noch an Supplementen. Außerdem redigirte er das in Schmiedeberg wöchentlich 2mal erscheinende Stadtblatt „Der Sprecher", er war daher den ganzen Tag an den Schreibtisch gefesselt und gönnte sich nur nach der Mahlzeit etwas Erholung, welche er durch leichte Beschäftigung im Garten fand. So war er auch heute nach eingenommener einfacher Abendmahlzeit in den Garten gegangen, kehrte aber bald, mit beiden Händen die linke Seite der Brust haltend, und über heftige Herzbeschwerden klagend, zurück, schritt die drei zu seinem Hause führenden Stufen hinauf und wurde nach einem Sopha geleitet, auf welches er niedersinkend, sanft verschied. Der eiligst von Schmiedeberg herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod an Herzschlag constatiren. Der Dahingeschiedene machte den Eindruck eines sanft und gut Schlafenden, seine Gesichtszüge hatten alles Bittere verloren, welches sich in seinem Leben durch traurige Erfahrungen hervorgebracht, ausdrückte. Friede seiner Asche, die Erde sei dem in seinem Leben stets überzeugungstreuen Manne leicht.

H. Hainau, 5. Juni. [Witterung und Saatenstand. — Pfingstschießen. — Cursus im Zeichnen. — Chausseesperrung. — Beurlaubung.] Die überreiche Obstblüthe ist vorüber, und dürfte auch bei uns auf ein reich gesegnetes Obstjahr zu rechnen sein. Die warme, feuchte Witterung der letzten Wochen ist auch hier für das Wachsthum der Saaten sehr ersprießlich gewesen und der Ackerboden mit Feuchtigkeit ausreichend gesättigt, so daß die Aussichten auf eine befriedigende Ernte wesentlich sich gehoben haben. Hin und wieder haben die wiederholten Regengüsse in dieser und der vergangenen Woche auf fettstehenden Roggen wohl nachtheilig eingewirkt, indem er sich zu legen anfängt. Auch die sehr zurückgebliebenen Sommersaaten, Erbsen, Gerste und Hafer, haben sich sichtbar erholt und Flachs und Lupinen sind gut aufgegangen. Ebenso haben sich Wiesen und Kleefelder rasch entwickelt, so daß mit der Grünfütterung begonnen werden konnte. Demungeachtet ist der Preis der Butter vor dem Feste pro Klgr. bis auf 2,50 M. gestiegen, obschon die Landleute zugestehen, daß Grünfutter in Menge vorhanden ist. Die Witterung war während der Pfingstwoche und bis heute warm und fruchtbar. — Am Dinstag Abend hatten wir bei plötzlich hereingebrochenem starken Sturm wiederholte Gewitterregen, die auch während des gestrigen Nachmittags sich erneuerten und das Pfingstschießen unserer Schützengilde ein wenig beeinträchtigten. Bei dem Schießen erwarb Bäckermeister Arlt die Königs- und Colporteur Kühr die „Nebenkönigs-" Würde. Am gestrigen Abend fand Einmarsch und Schützenball im „Goldenen Löwen" statt, und heute wurde das Fest durch ein Prämienschießen beschlossen. — Zur Theilnahme an dem vom Ausschusse des Schlesischen Central-Gewerbevereins mit Subvention des Cultus-Ministers auch für dieses Jahr in Aussicht genommenen Cursus zur Ausbildung von Lehrern an gewerblichen Fortbildungs- und Sonntags-Schulen im Zeichnen, ist auch in diesem Jahre von hier keine Meldung ergangen, wohl auch mit deswegen, weil Magistrat nicht erklärt, daß den etwaigen Theilnehmern Seitens der Commune eine Subvention bewilligt werden dürfte. — Vom 3. d. M. ab ist die Hainau-Bunzlauer Chaussee wegen Reparatur der Eisenbahn-Ueberbrückung, zwischen hier und dem ehemaligen Zollhause bei Hermsdorf, gesperrt und ist zur

Uebernahme des gesammten Fuhrwerks der öffentliche Weg über Petersdorf und durch die sog. Kirsch-Allee bestimmt worden. — Dem hiesigen Kreisthierarzt Kärnbach ist zum Gebrauch einer Badecur ein sechswöchentlicher Urlaub, vom 28. vor. M. ab, bewilligt worden, und wird ihn während dieser Zeit der Departements-Thierarzt Jarmer in Liegnitz vertreten.

s. **Waldenburg**, 5. Juni. [Zur Gewerbeausstellung. — Gründung eines Vereins für Bienenzucht. — Zwei Selbstmorde.] Die Frist zur Anmeldung der auszustellenden Gegenstände für die in der Zeit vom 17. bis 31. August hier stattfindenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung des Kreises Waldenburg ist bis zum 20. Juni cr. verlängert worden. — Am Pfingstsonnabende tagte hier eine Versammlung von Bienenzüchtern des Kreises, welche den Zweck hatte, einen Verein für Bienenzucht ins Leben zu rufen. Nachdem Lehrer Welz aus Dittersbach zum Vorsitzenden des Vereins und Förster Beck aus Ober-Waldenburg zu dessen Stellvertreter gewählt worden, wurde zur Berathung des Vereins-Statuts geschritten, deren Resultat darin bestand, daß die Versammlung das Statut des Bienenzüchter-Vereins im Kreise Neumarkt mit geringen Abänderungen annahm. — Während vorgestern der Sohn eines hiesigen Mitbürgers, welcher in einem kaufmännischen Geschäft zu Friedland eine Stellung hatte, seinem Leben durch einen Revolverschuß eine Ende machte, suchte und fand gestern ein Maurergesell aus Oberwaldenburg dadurch seinen Tod, daß sich derselbe von dem Dache des von ihm bewohnten Hauses herabstürzte. Die Nachrichten über die Motive zu diesen beiden traurigen Handlungen lauten verschieden. Der Maurergesell hinterläßt eine Frau und zwei unerzogene Kinder.

⊙ **Beuthen OS.**, 6. Juni. [Vom Gericht. — Vom Kreisbau-Amt. — Zum Vagabundenthum. — Fremde Gäste.] Von den am hiesigen Kreisgericht fungirenden Kreisrichtern haben an den Pfingstfeiertagen zehn Herren ihre Versetzungspatente an anderweite Amtsgerichte, zum Theil in entlegenen Orten, aus dem Justizministerium erhalten. Die Versetzungen können selbstredend nicht immer den gehegten Wünschen entsprechen und werden daher in vielen Fällen mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Für den nach Neisse versetzten Staatsanwalt Graßhof ist dem Vernehmen nach der Staatsanwalt Wulff aus Hamm in Westphalen an das hiesige Landgericht beordert worden. Von den beiden Staatsanwaltsgehilfen Großpietsch und Herr verbleibt ersterer hier, letzterer geht an das Landgericht Gleiwitz. Was die nicht definitiv angestellten Beamten und Hilfsschreiber anbelangt, so wird die Ordre über Verbleib oder Kündigung in den nächsten Tagen erwartet. — Das im Kreise Tarnowitz eingerichtete königliche Kreisbauamt wird vom 1. Juli d. J. an wieder aufgelöst und das betreffende Geschäft dem Beuthener Kreisbauamte resp. Herrn Kreisbaumeister Hannig unterstellt. Der mit Tarnowitz kreisbauamtlich vereinte Kreis Lublinitz fällt an das Kreisbauamt Creutzburg, während der bisher in Tarnowitz stationirte Kreisbaumeister Koppen nach Schwetz versetzt ist. — Das Vagabundenthum der hiesigen Gegend erhält durch die Kinder der zahlreichen armen Leute, welche trotz aller Bemühungen der Behörden ihre Sprößlinge absolut nicht zum Schulbesuch anhalten, eine immer neu nachwahsende Recrutirung. Täglich sehen wir außer- und innerhalb der Stadt mitunter ganze Trupps jugendlicher Strolche, denen die moralische Verkommenheit auf der Stirn geschrieben steht. Auch die Kinder, welche von ihren Eltern oder Pflegern zu dem bekannten Kleinhandel mit Kohlen angehalten und getrieben werden, bieten einen bedauerlichen Anblick, so daß es nicht allein wünschenswerth, vielmehr nothwendig erscheint, solche Wesen direct von der Straße hinweg in eine Erziehungs- oder Besserungs-Anstalt zu nehmen. Die Errichtung derartiger, mit den nöthigen Mitteln versehener Anstalten dürfte neben einer geordneten Waisenpflege wesentlich zur Verringerung der örtlichen socialen Schäden beitragen. — Von fremden Gästen, welche zur Besichtigung industrieller Etablissements behufs wissenschaftlicher Informirung zur Zeit in hiesiger Gegend sich aufhalten, sind zunächst die Studirenden des Politechnikums in Hannover zu erwähnen.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 6. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete bei erheblich niedrigeren Coursen in matter Stimmung; erst zum Schlusse trat in Folge besserer Berliner Notirungen eine Erholung ein. Creditactien setzten 4 M. niedriger als gestern ein, gaben später noch 1½ M. nach und hoben sich zum Schlusse wieder um 2½ M. Von einheimischen Bahnen eröffneten Oberschlesische zu 152,75 und schlossen zu 154,50. Oesterreichische Renten nachgebend. Russische Valuta ziemlich behauptet.

Breslau, 6. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Juni 123,50 Mark Gd., Juni-Juli 123 Mark Br., Juli-August 124,50 Mark Br., September-October 123,50 Mark bezahlt, Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 180 Mark Br., Juni-Juli 180 Mark Br., September-October —.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. lauf. Monat 116 Mark Br., Juni-Juli 116 Mark Br., Juli-August 116 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 255 Mark Br., August-September 250 Mark Br., 245 Mark Gd., September-October 255 Mark Br., 250 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 56 Mark Br., Juli-August —, September-October 56 Mark Br., October-November 56,50 Mark Br., November-December 56,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) unverändert, loco 24,50 Mark Br., pr. Juni 24,40 Mark Br., Juni-Juli 24 Mark Br., September-October 24,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. 10,000 Liter, pr. Juni 49,50 bis 80—70 Mark bezahlt, Juni-Juli 49,50—80—70 Mark bezahlt, Juli-August 50,20 Mark Gd., August-September 51,40 Mark bezahlt, September-October 50,20 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 7. Juni.

Roggen 123, 50 Mark, Weizen 180, 00, Gerste —, —, Hafer 116, 00, Raps 255, 00, Rüböl 56, 00, Petroleum 24, 40, Spiritus 49, 80.

Breslau, 6. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	19	00	18	60	17	50	17	20	16	40	15	50
Weizen, gelber	18	30	18	00	17	30	17	00	16	30	15	30
Roggen	13	00	12	60	12	40	12	10	11	80	11	50
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	11	00	10	70
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	—	24	—	22	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	18	50	17	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

ff. [Getreide- rc. Transporte.] In der Zeit vom 25. bis 31. Mai c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 335,700 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 83,460 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 5656 Klgr. über die Posener Bahn, 223,200 Kilogramm über die Mittelwalder Bahn, 60,750 Kilogramm über die Freiburger Bahn, 10,100 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 60,400 Kilogr. über dieselbe Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 779,266 Kg.

Roggen: 779,500 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 100,200 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 5362 Kg. über die Posener Bahn, 10,090 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 40,600 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 196,400 Klgr. über dieselbe Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 1,132,152 Kg.

Gerste: 40,300 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 30,110 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 106,320 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 10,100 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,200 Klgr. über dieselbe Bahn von Anschlußbahnen via Oels und 4928 Klgr. von anderen Anschlußbahnen, im Ganzen 201,958 Kilogr.

Hafer: 171,100 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 40,400 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 56,720 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 17,810 Kg. über die Freiburger Bahn, 10,200 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 296,230 Klgr.

Mais: 714,200 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.).

Oelsaaten: 29,700 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.).

Hülsenfrüchte: 40,000 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 1554 Kilogramm über die Posener Bahn, im Ganzen 41,554 Kg.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 115,770 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 45,130 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 128,250 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 10,000 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen und anderen Bahnen, 30,198 Klgr. nach Seitenlinien der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 329,348 Kg.

Roggen: 20,060 Kg. nach der Posener Bahn, 50,000 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 100,880 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 170,940 Kilogramm.

Gerste: 20,000 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 20,990 Kg. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 50,990 Kg.

Hafer: 5040 Kilogr. nach der Posener Bahn, 60,490 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,000 Kg. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 95,530 Kilogramm.

Mais: 62,000 Kg. nach der Posener Bahn, 110,660 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 140,490 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 313,150 Kg.

Oelsaaten: 20,040 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Hülsenfrüchte: 5500 Kilogramm nach der Posener Bahn, 5130 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 10,630 Kg.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gingen im Monat Mai c. in Breslau 10,030 Kilogr. Weizen ein, wogegen 255,805 Kilogr. Weizen, 215,914 Klgr. Roggen, 159,452 Klgr. Gerste und 45,163 Klgr. Gerste von hier versandt wurden.

Ratibor, 5. Juni. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Schön. Bei guter Kauflust, aber schwacher Zufuhr blieben die Preise der vorigen Woche unverändert. Es wurde gezahlt für Weizen 15,00—16,70 M. Roggen 11,20—12,00 M. Gerste 11,60—12,30 M. Hafer 10,00—12,00 per 100 Kilogramm.

Bradford, 5. Juni. Wolle ruhig, wollene zweifadige Garne matt, wollene Stoffe besser.

♃ **Breslau**, 6. Juni. [Eisenpreise.] Verschiedene Blätter melden, daß die schlesischen Eisengießereien in Folge des Zolles ihren Preis um 2 Mark pro 100 Kilogramm erhöht haben. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist ein Preisaufschlag auf Gießerei-Fabrikate nur seitens der niederschlesischen Gießereien, welche vorzugsweise englisches Roheisen verwenden, erfolgt, wogegen die oberschlesischen Gießereien mit ihren Preisen noch nicht hinaufgegangen sind.

Berlin, 5. Juni. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1877.	Div. pr. 1878.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8150 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	750 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	30	21	1000 „	„	1990 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	11⅔	20	1000 „	„	695 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25⅚	26	1000 „	„	3100 B.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	6	7½	1000 „	„	850 bez. B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6700 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1980 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	6	1000 „	„	695 G.
Deutscher Lloyd	10	6⅔	1000 „	„	650 G.
Deutscher Phönix	38⅖	36⅙	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	6⅔	1000 Thl	„	575 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1425 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	—	1000 „	„	1350 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	35	1000 „	20%	3910 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	8	1000 „	„	1050 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	605 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	10	1000 „	„	1540 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	18	500 „	„	365 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	10	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	20%	8900 G. excl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5¾	6⅚	100 „	voll	325 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	22⅚	40	1000 „	20%	2240 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	7	20	500 „	„	322 bez. G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	0	10	500 „	„	299 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	11	100 „	voll	496 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	43⅓	—	500 „	10%	875 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9¾	16	1000 „	20%	1210 bez. B.
Oldenburger Versich.-Ges.	7	4	500 „	„	280 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	5	15	500 „	„	310 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	10	500 „	„	385 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	20	18	400 „	25%	820 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	22⅙	23⅓	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	22	1000 Thl	„	— —
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	18	500 „	„	— —
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5%	311 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	25	21	500 „	20%	965 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt.	12⅛	13⅓	1000 „	„	1440 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	16⅔	500 „	„	403 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	24	20⅙	1000 „	„	2000 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	10	1000 „	„	940 G.

Ausweis.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einahme pro Mai 1879.

	1879 nach vorläufiger Feststellung:	1878 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	104,550 Mark,	103,652 Mark,
2) vom Güter-Verkehr	560,100 „	551,254 „
3) außerdem	55,000 „	55,000 „
Summa	719,650 Mark,	709,906 Mark,

pro Monat Mai 1879 mehr 9,744 M.

Gesammt-Einnahme 3,804,040 M.

Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 236,589 Mark.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nachdem der Kaiser schon vor einigen Wochen die Absicht zu erkennen gegeben, zur goldenen Hochzeitsfeier Begnadigungen oder Strafmilderungen auf vorgängige Gesuche nach Prüfung des einzelnen Falles in umfangreicherem Maße als in gewöhnlichen Zeiten eintreten zu lassen, habe derselbe durch eine in der vorigen Woche erlassene Bestimmung seine Geneigtheit ausgesprochen, unter gewissen Voraussetzungen auch den in Folge der vorjährigen Attentate wegen Majestätsbeleidigung zu Gefängniß Verurtheilten Begnadigung zu gewähren. Auch bezüglich der wegen Auswanderung oder Controlentziehung straffälligen Militärpflichtigen würden Begnadigungen stattfinden.

Dresden, 6. Juni. Nach dem „Dresdener Journal" wird auf Anordnung des evangelischen Landes-Consistoriums aus Anlaß des goldenen Ehejubiläums des deutschen Kaiserpaares nächsten Sonntag in das allgemeine Kirchengebet noch ein besonderes Gebet eingelegt werden.

Wien, 6. Juni. Ein Postillon wurde heute als Thäter des bekannten Postdiebstahls eruirt und verhaftet. Die gestohlene Summe ist größtentheils aufgefunden. (Wiederholt.)

London, 6. Juni. Gestrige Wollauction animirt, australische steigend. Capwollen unverändert, ruhig.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 6. Juni. In der heutigen Bundesrathssitzung wurde der Antrag Baierns zum Gesetze über die Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen, daß kein regierender deutscher Fürst Statthalter von Elsaß-Lothringen werden dürfe, mit Mehrheit angenommen. In den Text des Gesetzentwurfs, welcher bekanntlich schon dem Reichstage vorliegt, kommt obige Bestimmung nicht, dieselbe wird vielmehr in das Sitzungsprotokoll des Bundesraths aufgenommen. Ueber den Antrag des Specialausschusses, betreffend die Annahme oder die Art der Behandlung des Gesetzentwurfs über das Eisenbahngütertransportwesen wurde die Beschlußfassung ausgesetzt, weil die Vertreter mehrerer Regierungen noch nicht informirt waren. Der Gesetzentwurf soll sofort im Plenum berathen und darüber abgestimmt werden. Minister Hofmann theilte mit, der fragliche Gesetzentwurf solle noch in dieser Reichstagssession jedenfalls erledigt werden.

Berlin, 6. Juni. Der Bundesrath nahm heute den Antrag Baierns, daß kein Chef eines deutschen Fürstenhauses Statthalter von Elsaß-Lothringen werden solle, mit allen Stimmen gegen die von Sachsen, Baden, Mecklenburg-Schwerin, an. Mecklenburg-Strelitz, Hamburg, Lübeck und Reuß ältere Linie enthielten sich der Beschlußfassung. Der Gesetzentwurf über das Gütertarifwesen wurde um acht Tage vertagt. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Börsen-Depeschen.

Berlin, 6 Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gedrückt.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit-Actien	463 50	467 50	Wien kurz	175 —	175 —
Oesterr. Staatsbahn	484 —	486 55	Wien 2 Monate	174 —	174 —
Lombarden	142 —	142 —	Warschau 8 Tage	158 80	197 25
Schles. Bankverein	94 —	93 75	Oesterr. Noten	175 —	175 15
Bresl. Discontobank	79 25	80 —	Russ. Noten	199 30	198 —
Bresl. Wechslerbank	84 75	85 50	4½ % preuß. Anleihe	106 10	106 10
Laurahütte	73 10	73 —	3½ % Staatsschuld	94 —	94 —
Donnersmarckhütte	— —	29 75	1860er Loose	122 25	122 90
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 10	88 50

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Posener Pfandbriefe	97 90	97 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	124 25	127 50
Oesterr. Silberrente	60 90	61 60	Rheinische	126 25	128 75
Oesterr. Goldrente	69 30	69 75	Bergisch-Märkische	90 50	91 60
Türk. 5 % 1865er Anl.	11 60	11 90	Köln-Mindener	130 50	131 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 40	56 —	Galizier	107 —	107 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 —	32 40	London lang	— —	20 36½
Oberschl. Litt. A.	153 25	153 25	Paris kurz	— —	81 —
Breslau-Freiburger	78 75	78 50	Reichsbank	— —	— —
R.-O.-U.-St.-Actien	123 —	124 50	Disconto-Commandit	152 50	154 25

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 462, 50. Franzosen 482, 50. Lombarden 141, —. Discontocommandit 153. —. Laura 73, —. Oesterr. Goldrente 69, 40. Ungarische Goldrente 82, 25. Russ. Noten 199, —.

In Folge Realisirungen und Blancoabgaben ermatteten Spielwerthe. Bahnen, Banken und Bergwerke lustlos. Oesterreichische Renten und russ. Fonds nachgebend. Valuta im Kassaverkehr höher. Anlagen beliebt. Disc. 2%.

Frankfurt a. M., 6. Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 232, 75. Staatsbahn 242 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 214. —. Neueste Russen —, —. Schwächer.

Wien, 6 Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Besser.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
1860er Loose	127 —	126 70	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	158 —	159 —	Napoleonsd'or	9 26	9 26
Creditactien	265 70	— —	Marknoten	57 —	57 —
Anglo	123 75	125 50	Ungar. Goldrente	94 47	95 20
Unionbank	— —	— —	Papierrente	67 67	68 —
St.-Esb.-A.-Cert.	276 25	278 —	Silberrente	69 40	70 70
Lomb. Eisenb.	80 —	82 —	London	115 95	116 10
Galizier	244 25	246 25	Oest. Goldrente	79 30	79 60

Paris, 6 Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82 85. Neueste Anleihe 1872 116 45. Italiener 82. 25. Staatsbahn 605, —. Lombarden 177, 50. Türken —, —. Goldrente 69⅞. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Fest.

London, 6. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 11. Italiener 81 25/32. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 84, 15. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter: schön.

Berlin, 6. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	6.	5	Cours vom	6.	5.
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
Juni-Juli	192 —	194 50	Juni	57 20	57 —
Sept.-Oct.	194 50	196 25	Sept.-Oct.	57 10	57 50
Roggen. Niedriger.					
Juni	120 50	121 50	Spiritus. Befestigd.		
Juni-Juli	122 —	121 50	loco	52 20	52 30
Sept.-Oct.	128 75	130 —	Juni-Juli	51 90	51 60
Hafer.			Aug.-Sept.	53 70	53 70
Juni	126 50	127 50			
Juni-Juli	126 50	127 50			

Stettin, 6. Juni, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Juni-Juli	188 50	190 50	Juni	56 50	56 75
Sept.-Oct.	192 50	194 50	Sept.-Oct.	57 —	57 25
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Juni-Juli	118 —	119 50	loco	52 50	52 20
Sept.-Oct.	125 —	126 50	Juni-Juli	52 —	51 80
			Aug.-Sept.	53 30	53 20
Petroleum.			Sept.-Oct.	53 20	53 —
Juni	9 60	10 —			

(W. T. B.) **Hamburg**, 6. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per Juni-Juli 189, —, per Sept.-Octbr. 192, —. Roggen flau, per Mai-Juni 119, —, per Septbr.-Octbr. 124, —. Rüböl ruhig, loco 58, per October 59½. Spiritus still, per Juni 36¾, per Juli-August 37¼, per August-September 39. per Sept.-Octbr. 40. — Wetter: Regen.

(W. T. B) **Köln**, 6. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 19, 20, per November 19, 45. Roggen loco —, —, per Juli 12, —, per November 12, 80. Rüböl loco 29, 70, per October 30, 20. Hafer loco 15, —. per Juli —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 6. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Juni 59, —, per Juli 59, 75, per Juli-August 60, —, per Sept.-Dec. 60, 75. Weizen ruhig, per Juni 27, 30, per Juli 27, 50, per Juli-August 27, 40, per Septbr.-Decbr. 27, 50. Spiritus ruhig, per Juni 54, 25, per September-December 55, —. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 6. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Juni —, per November 278. Roggen loco sehr ruhig, per Juni —, —, per October 153, —. Rüböl loco 35, per Juni 34⅞, per Herbst —. Raps per Frühjahr 359, —, per Herbst —.

(W. T. B.) **London**, 6. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 44,660, Gerste 710, Hafer 55,940 Qrtrs. — Wetter: Regnerisch.

Glasgow, 6. Juni. Roheisen 42, —.

Paris, 6. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
3proc. Rente	82 80	82 60	Türken de 1865	11 70	11 70
Amortisirbare	84 97	84 87	Türken de 1869	68 40	69 —
5proc. Anl. v. 1872	116 40	116 45	Türkische Loose	48 50	48 50
Ital. 5proc. Rente	82 10	82 30	Goldrente österr.	69½	69⅞
Oesterr. Staats-E.-A.	606 25	— —	do. ungar.	84 —	84⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	177 50	178 75	1877er Russen	91⅝	91⅝

London, 6. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Matt.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Consols	97 09	97½	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	105¾	105⅝
Ital. 5proc. Rente	81½	81⅞	Silberrente	— —	62½
Lombarden	7⅞	7	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	85	— —	Berlin	— —	20 58
5proc. Russen de 1872	84¾	84⅝	Hamburg 3 Monat	— —	20 58
5proc. Russen de 1873	85	85⅞	Frankfurt a. M.	— —	20 58
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 82
Türk. Anl. de 1865	11⅜	11½	Paris	— —	25 32
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	23¼

Oesterr. Goldrente 68¾. Ungar. Goldrente 83½.

Frankfurt a. M., 7. Juni, 7 Uhr 5 M. Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 231, —. Staatsbahn 242 50, Lombarden 72½, Oest. Silberrente 60⅞, —, do. Goldrente 69,56, Ungar. Goldrente 82⅝, —, 1877er Russen 88, 06. — Ziemlich fest.

Hamburg, 6. Juni, Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 60¾, Lombarden 177, 50, Creditactien 230, 50, Oesterr. Staatsbahn 604, —, Neueste Russen 87¾, Rheinische 126, —, Bergisch-Märkische 90⅝, Köln-Mindener 130, 50, Russische Noten 199, —. Besser.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Helene** mit dem Königlichen Landbaumeister Herrn **Ferdinand Reimann** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [7541]
Berlin, Pfingsten 1879.
Pauline Fadderjahn, geb. **Lang.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Guttentag** aus Dresden beehren sich anzuzeigen [5933]
J. Steinitz und Frau **Hermine,** geb. **Oppler.**
Namslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit Herrn Bureau-Assistent **Paul Kempe** in Danzig beehren wir uns statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [5934]
B. Mösland, den 2. Juni 1879.
E. Reichwald nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Goldschmidt,
Leo Riesenfeld.
Rackwitz. [5936] Zülz OS.

Vermählte: [5952]
Dr. G. Klein,
Toni Klein, geb. Levy.
Breslau, 4. Juni 1879.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Max Lewy,
Henriette Lewy, geb. **Lewy.**
Breslau. [5955]

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [5973]
Gerichts-Actuar **Julius Wende** und Frau.
Breslau, den 6. Juni 1879.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden sehr erfreut [5972]
Louis Leipziger,
Fanny Leipziger, geb. **Diamant.**
Breslau, 6. Juni 1879.

Heute Mittag 1 Uhr starb nach kurzen, unsäglichen Leiden in Folge der bei dem gestrigen Brande erlittenen schweren Verletzungen unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, [7574]

der Kaufmann und Bezirksvorsteher

Isidor Frankfurther,

im Alter von 48 Jahren.
Im tiefsten Schmerze widmen diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend: **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 6. Juni 1879.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Graupenstrasse 4/5/6, aus statt.

In der Mitte seiner Manneskraft starb heute in Folge der bei Ausübung seiner freiwilligen Pflichten beim gestrigen Brande erlittenen schweren Verletzungen unser lieber, braver Freund,

der Kaufmann und Bezirksvorsteher

Herr Isidor Frankfurther,

im Alter von 48 Jahren. — Wir betrauern in ihm einen Mann von edelstem Charakter. Mit steter Selbstverleugnung war er bereit, jedem zu helfen und zu nützen! Leider musste er die Ausführung seiner guten Absichten mit dem Leben büssen.
Möge die Erde ihm leicht sein!
Breslau, den 6. Juni 1879. [7575]
Seine näheren Freunde.
Im Auftrage:
B. Wollstein. B. Schefftel. Felix Peiser.

Heute Mittag 1 Uhr verschied in Folge von erhaltenen Brandwunden nach kurzem, aber schmerzvollem Leiden unser hochgeehrter College, der Kaufmann [7576]

Herr Isidor Frankfurther.

Beseelt von dem lebendigsten Interesse für das Wohl der Armen, von treuester Pflichterfüllung, war der Verewigte ebenso hoch geachtet als College, wie geehrt als treuer Freund von Allen, die ihm im Leben nahe standen.
Durch seinen Tod hat die unterzeichnete Commission einen schweren Verlust erlitten. Sein Andenken wird dauernd in uns fortleben.
Breslau, den 6. Juni 1879.
Die Armen-Commission der Synagogen-Gemeinde.

In Folge seiner bei der gestrigen Explosion erhaltenen schweren Verletzungen starb heute unser Freund und langjähriges Vorstands-Mitglied [7577]

Herr Isidor Frankfurther

im kräftigsten Mannesalter.
Tief erschüttert, beklagen wir in dem viel zu früh Dahingeschiedenen nicht nur einen braven, edlen und guten Menschen, sondern auch einen Collegen, dessen Treue und Liebe zu unserer Gesellschaft, dessen hervorragende Verdienste um die Zwecke derselben uns unvergesslich bleiben werden. Seine Liebenswürdigkeit und aufopfernde Freundschaft sichern ihm ein dauerndes Denkmal in unserem Herzen.
Möge ihm die Erde leicht sein!
Breslau, den 6. Juni 1879.
Der Vorstand der Gesellschaft „Eintracht".

Dritte Brüder-Gesellschaft.
Heute Mittag 1 Uhr verschied Herr Kaufmann [7578]
Isidor Frankfurther,
langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Die Beerdigung ist Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Graupenstraße 4/6.
Breslau, den 6. Juni 1879.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Predigtamts-Cand. Schmidt in Klosterfelde mit Fräulein Johanna Franck in Berlin. Lt. im 1. Garde-Regt. z. F. Hr. v. Klitzing mit Fräul. Anna v. Eckartsberg in Potsdam. Pr.-Lt. im 1. Garde-Regt. z. F., Adjut. der 33. Inf.-Brig., Hr. Frhr. v. Maltzahn mit Frl. Hermine v. Ferber in Schwerin. Hr. Kammergerichts-Referendar Steffeck in Berlin mit Frl. Margaretha v. Arnim in Charlottenburg.
Verbunden: Hr. Regier.-Assessor v. Oertzen mit Frl. Hedwig v. Bülow in Egsow in Pommern. Pr.-Lt. im 2. Kgl. Sächs. Jäger-Bat. Nr. 13 Hr. Freiherr v. Friesen mit Frl. Marie v. Miltitz in Siebeneichen b. Meißen. Hptm. u. Comp.-Chef im 4. Garde-Gren.-Regt. Hr. v. Kamptz in Koblenz mit Marie Freiin von der Tann-Rathsamhausen in München.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Landrath v. Müffling in Erfurt.
Gestorben: Frau Pastor Kuttner in Neuhaldensleben.

Heute früh 3 Uhr verschied unser treuer, ehrenwerther College, der Klempnermeister Herr [5960]

Julius Scholz,

an den Folgen der bei dem gestrigen Unglücksfalle erlittenen Brandwunden, welche er sich als Mitglied der städtischen Sicherheits-Deputation und als Vorstand des freiwilligen Feuerwehr-Vereins in seinem Berufe und in der Absicht, Hilfe zu leisten, zugezogen hatte. Seine hervorragenden Geistesgaben und seine biedere Gesinnung, durch welche er sich in unserem Mittel stets ausgezeichnet, sichern ihm bei uns ein unvergessliches Andenken.
Breslau, den 6. Juni 1879.
Der Vorstand der Klempner-Innung.

Als Opfer ihres Berufes starben am heutigen Tage in Folge der am gestrigen Tage erhaltenen Brandwunden [7579]

Herr Brandmeister Bessler,
der Feuerwehrmann Latzel II.

In ebensolchem Maasse, als Ersterer uns ein hochgeschätzter Vorgesetzter war, verlieren wir an Letzterem einen braven Cameraden.
Ehre ihrem Andenken!
Breslau, den 6. Juni 1879.
Die Oberfeuermänner und Feuermänner der städtischen Feuerwehr.

Heut Vormittags 11 Uhr verschied nach längerem Leiden der hiesige Brauereibesitzer und Stadtälteste

Herr Wilhelm Reitzig

im Alter von 68 Jahren.
Der Verblichene hat als Stadtverordneter und Magistrats-Mitglied durch eine lange Reihe von Jahren den Interessen unserer Commune in hervorragender Weise treu und gewissenhaft gedient und sich der höchsten Achtung und des besonderen Vertrauens der Einwohnerschaft erfreut. [2092]
Sein Andenken wird unter uns fortleben.
Guhrau, den 3. Juni 1879.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Dringende Bitte!
Eine arme Wöchnerin, Mutter von zwei unmündigen Kindern, welche sich in der drückendsten Armuth, Kummer und Noth befindet, der Mann arbeitslos, sie selbst krank und schwach, bittet edle Herzen um milde Gaben. Auskunft ertheilt Herr **Baumgart** im „Russischen Kaiser" im Kleiderladen.

Turnverein „Vorwärts."
Unsere Turnübungen werden von jetzt ab jeden Mittwoch und Sonnabend in der Jahn-Turnhalle auf der Neuen Antonienstr. abgehalten.
Erster Turnabend daselbst heute Sonnabend, den 7. Juni. [7571]
Der Vorstand.

Lobe-Theater. 7553

Sonnabend, den 7. Juni. Gastspiel der ersten Solotänzerin Sign. Maria Pasta von Florenz. Z. 7. M.: „**Die Kinder des Capitän Grant.**" Großes Ausstattungsstück in elf Bildern. Anfang 7¼ Uhr.

Saison-Theater.

Sonnabend. „**Stündchen auf dem Comtoir.**" Posse. „**Küchenroman.**" Lebensbild. „Im wunderschönen Monat Mai." Singspiel. [7554]

Volks-Theater,

Deutscher Kaisergarten, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.

Sonnabend, den 7. Juni. „**Der Postillon von Müncheberg.**" Posse m. Ges. u. Tanz in 6 Bildern [7547]

Victoria-Theater.

Simmenauer-Garten.

Sonntag, den 8. Juni 1879:

Wiedereröffnung

des Theaters u. Gartens.

Grosses Concert u. Vorstellung.

Auftreten der neu engagirten Künstler. Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.

☞ In Vorbereitung ☜

Ballon captif.

Singakademie.

Heute **keine** Uebung. [7534]

5821 **Orchestrion.**

☞ Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: **Extra-Concert**

(Mozart-Abend)

der Stadttheater-Capelle.

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [7441]

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Gebr. Roesler's Brauerei. 7550

Sonnabend, den 7. Juni:

Gr. Militär-Concert

von der Capelle d. 1. Schles. Husaren-Regts. Nr. 4. Stabstrompeter F. Wallasch. Anfang 7 Uhr.

Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Breslauer Prater

(Max-Garten).

Heute Sonnabend, 7. Juni:

Großes Concert

von der uniformirten Herzogl. Natiborer Knaben-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn A. Wachtarz.

Bei eintretender Dunkelheit: Feenhafte orient.-bengal Beleuchtung des ganzen Parkes.

Anfang 4 Uhr. [7549]

Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.

Sonnabend, den 7. Juni a. c., von 4 Uhr ab

im Schiesswerder

Großes Militär-Monstre-Concert,

ausgeführt von **sämmtlichen vier Capellen der hiesigen Garnison zum Besten** der unter Protection Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preußen stehenden

Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt f. Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Billets à 30 Pf., für Kinder unter 10 Jahren à 10 Pf., sind zu haben in den Handlungen der Herren: **Buckausch**, Schmiedebrücke 17/18, **Deter**, Ohlauerstraße 7, **Dittmer u. Weiß**, Schweidnitzerstraße 54, **Emler**, Albrechtsstraße 20, **Frankfurther**, Graupenstraße 16, **Keil**, Mehlgasse (Ecke Moltkestraße), **Schleh**, Schweidnitzerstraße 28, **Schlesinger**, Blücherplatz und Ring-Ecke 10/11, **Ulbrich**, Nicolaistraße 18/19. [7502]

☞ **An der Kasse kostet das Eintrittsgeld pro Person 50 Pf., ein Kinder-Billet 20 Pf.** ☜

Das Comité.

☞ **Monogramm-Briefpapier.** ☜

100 Bogen gutes Postpapier nebst passenden Couverts mit farbigem Monogramm offerirt für **3 Mark** (Wiederverkäufern Rabatt) [7546]

Ulrich Kallenbach, Ohlauerstr. 70.

LAGER landwirthschaftlich. Gegenstände,

Molkerei-Artikel, Stall-Einrichtungen, Candelaber, Laternen, eiserne Fenster,

Glashäuser,

Podest- und Wendeltreppen, Pavillons, Gartenzelte, Gitter und Thore,

Kochmaschinen,

Amerik. Heu- u. Düngergabeln, Wagenfett, Träger, Säulen, [7467] Eisenbahnschienen.

Herz & Ehrlich,

BRESLAU,

Lager: Blücherplatz Nr. 1.

Fabrik: { Kunst- und Bauschlosserei, **Zink- und Eisengiesserei,** Klempnerei. } Vorderbleiche Nr. 3.

Garten-Möbel, Rasenmähmaschinen, Beeteinfassungen.

LAGER von Haus- und Küchen-Geräthen,

blau und **bunt emaillirte Geschirre,**

Eisschränke,

Petroleumkocher mit Glasbassin und abnehmbaren Brennern,

Glanzplätteisen,

Wasserfilter, Conservebüchsen, Teppichfeger, Wring- und Waschmaschinen, Eis-Maschinen und -Formen,

Malmwieck'sche Bratpfannen.

Schiesswerder.

Montag, den 9. Juni, zur Vorfeier des goldenen Hochzeits-Jubiläums Allerhöchstihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm u. der Kaiserin Augusta:

Vorläufige Anzeige. Vorläufige Anzeige.

Promenade-Monstreconcert,

ausgeführt von den hiesigen **vier Militär-Capellen.**

Zur Aufführung k. u. A:

Große Schlachtmusik mit Gesang

unter Mitwirkung von einem Zug Grenadiere und zweier Tambour-Corps.

Zum Schluß: **Bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.**

Anfang 4 Uhr. [7551]

Ungarisches Weinfest. Blaschke's Weinhalle, Ohlauerstraße 40.

Von heut und während des Maschinen- u. Wollmarktes empfiehlt ihre fein decorirten Locale einer gütigen Beachtung. Bedienung bekannt.

☞ Täglich ☜

Regelmäßige Dampfschiff-Fahrten

auf der oberen Oder in der Richtung nach dem **Zoolog. Garten, Zedlitz, Oderschlößchen u. Wilhelmshafen.**

Das Nähere die Anschlagezettel.

[7565] **Krause & Nagel.**

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:

„Die Gicht"

enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Attesten beweist die Vorzüglichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat. Preis 50 Pf.*) — Ausführl. Prospect vers. auf Wunsch vorher gratis u. franco Th. Hohenleitner, Leipzig u. Basel.

Vorräthig in **Hirt's** Buchhandlung, Ring 4, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet. [1543]

Ein junger Mann, Israelit, von angenehmem Aeußeren, 23 Jahre alt, der ein schuldenfreies Gut im Werthe von 45,000 M. und 7000 M. baar hat, wünscht sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege wegen Mangel an Damenbekanntschaft standesgemäß **zu verheirathen.** Junge gebildete Damen, die darauf reflectiren wollen, mögen ihre werthen Offerten vertrauensvoll an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre G. R. 11 richten. [2101]

Zur Vorfeier der Jubel-Hochzeit Ihrer Majestäten:

Dinstag, den 10. Juni,

in den Gartenräumen des

Breslauer Concerthauses

(früher **Springer's Garten**) [7580]

☞ **Großes Fest-Concert** ☜

mit brillanter Illumination und bengalischer Beleuchtung

☞ **zum Besten des Kinderheims.**

Eröffnung des Gartens 2 Uhr. Beginn des Concerts 4 Uhr. Billets in den Commanditen 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.

Sonntag, den 8. Juni c.:

Gr. Früh-Concert

in Masselwitz und an Bord,

ausgeführt von der

uniformirten herzoglich Natiborer Knaben-Capelle aus Nauden OS.,

unter Leitung ihres Dirigenten **A. Wachtarz.**

Abfahrt von der Königsbrücke: früh 6, 7, 8 u. 9 Uhr.

Rückfahrt von Masselwitz 11 und 12 Uhr.

Preis für tour und retour incl. Concert 80 Pf.

Billets haben Giltigkeit zur Rückfahrt bis 6 Uhr Nachmittags.

[7570]

☞ Nachmittags von 2 Uhr ab stündlich zu ermäßigten Preisen. ☜

Schierse & Schmidt.

Paul Fuhrmann, vorm. Lowitsch,

Carlsstrasse 41.

Garten-Etablissement.

Heut: Gemengte Speise. [7566]

☞ **Zur Nachricht!** ☜

Die **Gewinnliste** für die am 3. Juni c. bei Gelegenheit des Thierschaufestes stattgefundene Verloosung ist den Königlichen Landrathsämtern der Provinz, sowie den einzelnen Debitstellen zugesandt worden und kann von dem Rendanten und Secretär des Vereins, Kaufmann **M. Kalmus** in **Neumarkt**, bezogen werden. [2095]

Neumarkt, den 4. Juni 1879.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins.

Butter

von Gütern, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften berechnen wir zu den stets marktgängig **höchsten** Preisen **gegen Casse** und gewähren auf Verlangen **Vorschuss.** [2C91]

Die Butterhandlung von

Gebrüder Lehmann & Co.,

NW., Berlin, — Luisenstrasse Nr. 34.

Wheeler & Wilson Mfg. Co. New-York.

Neueste Greifer-Nähmaschine mit gerader Nadel,

das **Vorzüglichste für Familien, Wäschefabrikation, Schuhmacher, Schneider, Riemer** *rc.*

Auf der Pariser Weltausstellung 1878 von 80 Concurrenten, worunter alle größeren amerikanischen, mit dem einzigen Ehrenpreise, **Grand Prix**, ausgezeichnet. [7535]

General-Depot für Schlesien bei C. Neumann,

Breslau, Schweidnitzerstr. 8, Eingang Ohle, 1. Stock.

Bad Langenau

täglich 3malige Omnibus-Verbindung mit Bahnhof Habelschwerdt, à Person 60 Pfge. [1999]

Garten-Möbel

in Gusseisen u. Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke Nr. 36, [7115] vis-à-vis dem Königl. Polizei-Präsidium.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausgabe der neuen vom 1. Juli 1879 ab laufenden Zins-Coupons **zu den 4⅙procentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, Emission von 1874,** erfolgt täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr — ausschließlich der Sonn- und Festtage —, [7552]

vom 1. Juli 1879 ab:

1. in **Breslau** in unserem **Zinscoupon-Ausreichungs-Bureau**, sowie ferner durch Vermittelung unserer nachstehend bezeichneten auswärtigen Zahlstellen:
2. in **Stettin** durch das Bankhaus **Wm. Schlutow,**
3. in **Berlin** durch die **Disconto-Gesellschaft**, die **Bank für Handel und Industrie** und **S. Bleichröder,**
4. in **Gr.-Glogau** durch die **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins,**
5. in **Dresden** durch die **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
6. in **Leipzig** durch die **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,**
7. in **Magdeburg** durch den **Magdeburger Bank-Verein, Klincksieck, Schwanert & Comp.,**
8. in **Hannover** durch die **Hannoversche Bank,**
9. in **Hamburg** durch die **Norddeutsche Bank,**
10. in **Köln a. Rh.** durch den **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein,**
11. in **Frankfurt a. M.** durch das Bankhaus **M. A. von Rothschild & Söhne,**
12. in **Darmstadt** durch die **Bank für Handel und Industrie** und
13. in **Stuttgart** durch die Herren **Pflaum & Comp.**

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt, sind mit einem die einzelnen Talons in der Nummerfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen. Für die verschiedenen Appoints der Obligationen ist je ein besonderes Verzeichniß anzufertigen. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den vorbezeichneten Ausgabestellen unentgeltlich verabfolgt.

Schriftwechsel und Sendungen finden bei unserem Coupon-Ausreichungs-Bureau nicht statt.

Die den auswärtigen Zahlstellen erwachsenden Porto- und Selbstkosten werden den Präsentanten der Talons antheilig in Rechnung gestellt und sind gegen Empfang der Couponbogen zu berichtigen.

Breslau, den 31. Mai 1879.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Friedland, Weckelsdorf und Braunau

an jedem **Sonntage** bis auf Weiteres.

Abfahrt Breslau 5 U. 30 M. { Ankunft Weckelsdorf 9 U. 24 M. Vorm. / Ankunft Braunau 9 U. 42 M. Vorm.

Abfahrt Braunau 3 U. 30 M. / Abfahrt Weckelsdorf 5 U. 55 M. } Ankunft Breslau 10 U. 22 M. Nachm.

Die **(vorjährigen)** Preise, sowie die Ankunfts- und Abfahrtszeiten für die Zwischenstationen sind aus den auf den Stationen aushängenden Placaten zu ersehen.

Verkauf der Billets erfolgt auch schon Sonnabends von 6½—7½ Uhr Abends im Rundbau des Empfangsgebäudes Breslau. [7537]

Breslau, im Juni 1879.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In den 3 ersten Wagenklassen **directe Personen- und Gepäck-Beförderung** [6647]

zwischen Breslau — Halbstadt — Prag — Carlsbad und Franzensbad

mit **Durchgangswagen** I./II. Klasse und Benützung des Courierzuges auf der Strecke Chotzen—Prag für Reisende dritter Klasse.

U. M.			Station		
1 5	Nachm. Abf.		Breslau, **Freiburger Bahnhof**	Ank. 4 15	
4 19	Ank.	Prager Zeit	Halbstadt	Abf. 12 41	Prager Zeit
4 36	Abf.		"	Ank. 12 14	
10 0	Ank.		Prag Staatsbahnhof	Abf. 6 50	
10 30	Abf.		"	Ank. 6 60	
4 57	Ank.		Carlsbad	Abf. 11 6	
6 52	Vorm.		Franzensbad	" 9 7	

Fahrpreis: **Carlsbad** 35,4 resp. 27,6 resp. 23,2 Mark.

Franzensbad 39,7 resp. 31,2 resp. 25,4 Mark.

Gleichzeitig bequemste Tour nach **Eger**

Ankunft 6 50 früh, Abfahrt 9 10 Abends,

nach **Marienbad** Ankunft 8 12 früh, Abfahrt 7 53 Abends.

Breslau, den 13. Mai 1879.

Directorium.

R.-O.-U.-E. Sonntags-Extrazüge.

Extra-Personenzug Nr. 46.		U. M. Nm.	**Extra-Personenzug Nr. 45.**		U. M. Nm.
Breslau Stadtbahnhof	Abf.	2 50	Sibyllenort	Abf.	9 36
Breslau Oderthorbhnhf.	"	3 3	Hundsfeld	"	9 46
Hundsfeld	"	3 15	Breslau Oderthorbhnhf.	Ank.	9 58
Sibyllenort	Ank.	3 26	Breslau Stadtbahnhof	"	10 10

I., II., III. Wagenklasse. Tagesbillets sind giltig.

Ermäßigte Fahrpreise für Hin- und Rücktour.

Vom Stadtbahnhofe II. Kl. 1,20 M., III. Kl. 0,80 M. / " Oderthorbhnhf. " " 0,90 " " " 0,60 " } nach Hundsfeld und Sibyllenort.

Breslau, den 6. Juni 1879. [7568] **Die Direction.**

Tatra-Touristen

diene zur gef. Kenntniß, daß ich meine Restauration in Zakopane, welche von Dr. **Scherner** und Prof. **Kolbenheyer** bestens empfohlen wurde, auf ungarische Seite nach **Tátraháza bei Kesmark** — siehe Tatra-Karte des ung. Karpath.-Vereins — verlegt habe. [2008]

Billige und gut eingerichtete Zimmer, vollständige Restauration, kalte und warme Bäder empfehle ich besonders **Touristen zum grünen See und nach dem Kopa-Paß**, wohin Führer und Reitpferde billigst besorgt werden.

Stotter, Gastwirth.

Mineralbad Wiesau

(König Otto-Bad),

Eisenbahnstation Wiesau der Linie München-Eger, Oberpfalz in Baiern.

Eröffnet vom 25. Mai bis Mitte October.

Otto-Bad nimmt laut Zusammenstellung der Bäder und Curorte von Prof. Dr. Dittrich in München (ärztl. Intell.-Blatt Nr. 25 vom 21. Juni 1863 Seite 355) unter den Stahlsäuerlingen des Königreichs Baiern weitaus die erste Stelle ein. In der Curanstalt sind alle künstlichen Bäder eingerichtet und werden Fichtennadelbäder und die unübertroffenen Moorbäder verabfolgt.

Mineralwasser ist stets in jeder Partie frisch gefüllt zu haben, **jeder Krug mit dem Stempel des Datums der Füllung versehen und nur das in solchen Krügen versendete Mineralwasser echt.** [6249]

Auskunft und Analysen werden mitgetheilt durch den Badearzt Dr. **Beyer** in Mitterteich und durch die Unterzeichnete, welche auch die Wohnungen vermittelt.

Notthafft Freiherrlich von Weissenstein'sche Badeverwaltung Wiesau.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. Mai 1879.

Activa.

Kassen- u. Wechsel-Bestände		Rmk. 4,181,492. 01.
Effecten nach § 40 des Statuts		„ 1,116,137. 57.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne		„ 39,943,636. 20.
Kündbare dito		„ 1,335,550. —.
Darlehne an Communen und Corporationen		„ 203,230. 51.
Lombard-Darlehne		„ 191,115. —.
Grundstück-Conto		„ 249,112. 98.
Pfandbrief-Zinsen	Rmk. 132,496. 91.	
Noch nicht abgehobene	„ 124,044. 14.	
		„ 8,452. 77.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		„ 801,175. 08.
Verschiedene Activa		„ 146,106. 92.
		Rmk. 48,175,909. 04.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk. 7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„ 39,865,150. —.
Hypothekendarlehns-Zinsen u. Verwaltungs-Einnahmen	„ 702,013. 13.
Creditoren im Conto-Corrent	„ 6,009. 93.
Verschiedene Passiva	„ 102,735. 98.
	Rmk. 48,175,909. 04.

Breslau, den 5. Juni 1879.

Die Direction. [7572]

H. Humbert in Breslau,

General-Agent von

Marshall Sons & Co., Gainsborough,

empfiehlt zum bevorstehenden Maschinenmarkte deren

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

die wieder auf der **Pariser Weltausstellung 1878 mit Zwei goldenen Medaillen prämiirt wurden,** geneigter Beachtung.

Zeugniss

über

Locomobilen u. Dreschmaschinen von Marshall Sons & Comp.

Auf den Wunsch des Herrn H. Humbert in Breslau, als Vertreter der Firma **Marshall Sons & Co.,** hat die unterzeichnete Marktcommission die Leistung und Beschaffenheit einer aufgestellten Dreschmaschine mit damit verbundener Schrotmühle und einer Locomobile einer näheren Beobachtung unterzogen und kann darüber folgendes Gutachten abgeben:

„Die Maschine hat bei dem Probedrusch sich in jeder Hinsicht vollkommen bewährt; sie drischt so, wie wir dies kaum jemals gesehen, das Stroh ist nur wenig zerschlagen und kommt vollkommen rein von Körnern heraus, d. h. es sind keine ausgedroschenen Körner im Stroh, noch in dem ausgedroschenen kurzen Stroh und davon abgeschlagenen Aehren oder in dem Kaff. — Unter den Körnern haben wir keine zerschlagene oder beschädigte gefunden, die Maschine liefert das Korn ganz gereinigt und nach Belieben sortirt, daher wir für die Maschine eine grosse Zukunft hoffen. — Die Maschine ist auch in ihrer Construction höchst einfach und zweckmässig und die Ausführung der einzelnen Arbeiten war mit aller Sorgfalt bewirkt. Die Locomobile zeigt sich ebenso als das Werk eines gewandten, kundigen Constructeurs und tüchtigen, genauen Arbeiters."

Breslau, am 4. Mai 1867. [7514]

Die Maschinenmarkt-Commission.

R. Seyffert, Generalpächter. **H. Moritz Eichborn,** Rittergutsbesitzer. **F. Neide,** Rittergutsbesitzer. **Kutzner,** Generalpächter. **J. G. Hofmann,** Kgl. Fabriken-Commissarius. **Wilhelm Korn,** General-Secretair.

Hunderte von ähnlich lautenden Attesten liegen bei mir zur Einsicht bereit. — Seit 1867 habe ich in Schlesien, Posen etc. **über 450 Satz dieser Maschinen** verkauft, und gebe ich Reflectanten gern die Namen der Käufer auf, um sich über die Vorzüglichkeit der Marshall-schen Maschinen Gewissheit verschaffen zu können.

H. Humbert, Villa „Frisia", **Breslau,**

General-Agent von Marshall Sons & Co.

Zum bevorstehenden Breslauer Maschinenmarkt stellen aus: [2096]

2 Drehbänke, 1 Radreifenbiege-Maschine, 1 Ziegelnachpresse.

Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz,

Neuland-Neisse.

Am **Breslauer Maschinen-Markt** am 9., 10. und 11. Juni wird meine [7513]

neue Kleeausreibevorrichtung

auf dem Stande des Herrn **H. Humbert** in Thätigkeit sein und, lade ich die Herren Landwirthe zur Besichtigung derselben ein.

Herm. Löhnert in Bromberg.

Ausverkauf! 5938

Die Restbestände von Auflösung der A. Klose'schen Fabrik, best. in 1 altdeutschen **Antik-Sopha,** mehreren do. Tischen, 1 Schlafsopha mit Mechanik u. einer gr. Anzahl v. Polstergestellen f. Tapez., werd. nur n. bis 22. d. M. zu j. nur annehmbaren Preise ausverkauft: **Möbel-Handlung, Breitestr. 20.**

7000 Eisenbahnschwellen,

$^6/_9$, $^6/_{10}$, welche sofort verladen werden können, habe in Ungarn, an Bahnstationen liegend, sofort billig gegen Kasse zu verkaufen; ferner **600 mindermäßige** am **Rütgers**'schen Schwellenplatze in Breslau, **eichenes Stabholz** in div. Längen hier. [2063]

Rendza OS. **Josef Hoja.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Kaufmanns [1058]

Titus Hillmann

zu Tscherbeney, in Firma **Theodor Hillmann,** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 24. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 15 unseres Geschäfts-Locals anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Bilance, das Inventar und der Monatsbericht des Verwalters können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Glatz, den 21. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Felscher.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 31. Decbr. 1878 verstorbenen Rentiers [1059]

Gustav Mohaupt

von Jauer ist der Kaufmann **Franz Gärtner** zu Jauer zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Jauer, den 27. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 478 die Firma [1060]

Anna-Dampfmühle (Grosspietsch)

zu Ernsdorf, und als deren Inhaber der Kaufmann **Oswald Großpietsch** zu Frankenstein heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 29. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 351 das Erlöschen der Firma

Jacob Brann

zu Schweidnitz am 5. Juni 1879 eingetragen worden. [1061]

Schweidnitz, 5. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die in dem hiesigen Firmenregister unter Nr. 130 eingetragene Firma

Carl Heller,

Inhaber: Schnittwaarenhändler **Carl Heller** zu Strehlen, ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Mathias Spaniol** zu Strehlen übergegangen und gelöscht; dagegen ist unter Nr. 142 des Firmen-Registers die bisherige Firma

Carl Heller

und als deren jetziger Inhaber der Kaufmann **Mathias Spaniol** zu Strehlen heute eingetragen worden.

Strehlen, den 4. Juni 1879. [1062]

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1063]

Hermann Gaebel

hier sollen die im gewöhnlichen Wege nicht beizutreiben gewesenen ausstehenden Forderungen des Gemeinschuldners im Gesammtbetrage von 11,033 Mk. 98 Pf. verauctionirt werden.

Zu diesem Behuf haben wir einen Termin

auf den 13. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 7 hier vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt.

Das Verzeichniß der Forderungen unter Angabe der Beweismittel und Einziehungsversuche kann in unserem Bureau IIb während der Amtsstunden eingesehen werden.

Ratibor, den 31. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

gez. **Schober.**

Jagdverpachtung. 5911

Freitag, den 13. Juni, Nachm. 3 Uhr, wird im Gasthause zu **Krampitz** bei Deutsch-Lissa die Jagd des 2. und 3. Jagdbezirks dasiger Feldmark, über 1200 Morgen, meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Gemeinde-Vorstand.

Für meine höhere Knabenschule suche ich vom 1. Juli c. ab einen [7563]

Hilfslehrer,

welcher außer in den Realien auch im Latein (Sexta) unterrichten kann. Gehalt 1080 Mark. Anmeldungen bis zum 20. Juni. [7563]

Myslowitz. **Schubert,** Schul-Dirigent.

Ein **Kollergang** ist billig zu verkaufen. [2105]

Ratibor. Chem. Fabrik „Ceres", Th. Pyrkosch.

Bekanntmachung.

Der Postverwalter [1064]

Carl Friedrich Wilhelm Preuss

in Dahmsdorf-Müncheberg ist mit Hinterlassung eines Defects von über Mk. 3000 am 4. d. M., früh 4 Uhr, in der Richtung nach Berlin flüchtig geworden.

Auf die Ergreifung des **Preuß** wird eine Belohnung von M. 150 ausgesetzt.

Signalement.

Carl Friedrich Wilhelm Preuß, Postverwalter.

Alter: 31 Jahre.

Größe: 5 Fuß 1 bis 2 Zoll.

Figur: untersetzt.

Haare: schwarz.

Bart: schwarzer Schnurrbart.

Gesichtsfarbe: stark gebräunt.

Kleidung: schwarzer Tuchrock, schwarze Hose und Weste, blauer Winterüberzieher, schwarzer Filzhut mit steifer Krämpe.

Sämmtliche Polizei-Verwaltungen werden ergebenst ersucht, auf den **Preuß** zu fahnden, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und demnächst mir oder der Königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst Mittheilung zu machen.

Frankfurt a. O., den 5. Juni 1879.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Walter.

Auction.

Montag, den 9. Juni d. J., von Vormittags 11 Uhr ab,

werden auf dem **Dominium Reesewitz** eine große Anzahl Mobiliar-Gegenstände im Taxwerthe von 4606 Mark, insbesondere 7 Sophas, verschiedenartige Tische, Rohrstühle, Polsterstühle, Fauteuils, Spiegel, 2 Damenbureaux, 3 Bücherschränke, 1 Flügel, 1 Drehorgel, 1 Stutzuhr, 4 Teppiche, Gardinen, Rouleaux, Leuchter, 2 Kronleuchter, Lampen, Vasen, Bücher, Bilder und viele andere Gegenstände durch unsern Auctions-Commissarius **gegen sofortige Baarzahlung** meistbietend verkauft werden. [1043]

Bernstadt, den 29. Mai 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

gez. **Rauthe.**

Ein altes Destillationsgeschäft nebst Essigfabrik sucht behufs Vergrößerung **einen Socius** mit 15,000 Mark Einlage. [2102]

Offerten befördert die Expedition der Bresl. Ztg. unter A. Z. 12.

Für ein hiesiges, sehr lucratives und solides Geschäft wird **ein Theilnehmer** mit Vermögen gesucht.

Offerten unter A. B. hauptpostlagernd erbeten. [5965]

Eine auswärtige Fabrik sucht einen in der Eisen-Branche vertrauten, mit guten Zeugn. versehenen **Agenten** für Breslau. Offerten unter Z. B. 10 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Schuh- u. Stiefelfabrikanten

(jedoch nur leistungsfähige) werden ersucht, ihre Adr. unter L. R. 10 postlagernd Neustädtel i. Schles. niederzulegen. [2090]

Schieferwaaren-Fabrik

von [6952]

Joh. Wondruška in Freiheitsau

(Oesterr.-Schlesien, Nordbahnstation), empfiehlt ihre

Pflasterungen

von blauem Schiefer und weißem Kelheimer Platten als vorzüglichst elegant für **Kirchen, Schulen, Hallen, Corridors, Stiegengänge, Küchen.**

Schwarzpolirte,

elegant ausgeführte **Salon-, Spiegel-, Consolen-** und **Spieltischplatten,** dann **Schreibtischgarnituren u. Raucherrequisiten** rc.

Illustr. Preiscourante gratis u. franco.

Bohrunternehmern

und Bergbautreibenden wird zur Ausführung von Tiefbohrungen aller Art das Bohrverfahren mit Wasserspülung und Hohlfreifall (D. R. P. Köprich Nr. 620), welches in schwimmenden und festen Schichten sich gleich vorzüglich bewährte und bereits bei 8 großen Bohrungen ausprobirt worden ist, als schnellstes und billigstes Bohr-Verfahren dringend empfohlen.

Detaillirte nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst: **Feodor Siegel,** Maschinenfabrik, Schönebeck a. Elbe.

Ich empfehle mein reichassortirtes Lager von **neuen und gebrauchten Livreen** jeder Art zu sehr soliden Preisen. [5968]

B. Altmann, Kupferschmiedestraße 31 u. 40.

Sättel,

Specialität, Schweinleder v. 32—90 Mk., alle Reitartikel sehr billig, concentrirtes Restitutions-Fluid, die Fl. 1,75 — 6 Fl. 8 — 12 Fl. 15 Mk. excl. Emballage. [5922]

Bernhardt, Hummerei 45.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht,** allen **Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [2093]

Chocolade von der Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges in Paris, London und Strassburg i. E.

Haupt-Niederlage bei

Erich & Carl Schneider,

Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 15, und

Erich Schneider in Liegnitz,

Kaiserl. und Königl. Hoflieferant. [5080]

Reelle, zugleich aber sehr billige

Cigarren-Offerte.

Sumatra, Brasil, Havanna, Regalia, per Mille 50—70 Mark.

Sumatra, Brasil, Havanna, media Regalia, elegant sortirt, in $^1/_{10}$ und $^1/_{20}$, à 45 und 50 Mark.

Manila, Cuba, Brasil in $^1/_{10}$ Kistchen per Mille 45 Mark.

Blitar mit Felix Brasil in $^1/_{10}$ Kistchen per Mille 40 Mark.

Java Brasil in Papier und $^1/_{10}$ Kistchen per Mille 30—35 Mark.

Diese Fabrikate zeichnen sich durch gute Luft, weißen Brand und gediegene Qualitäten aus. [7555]

Eine Partie **Domingo Brasil, Handarbeiten,** à 24 Mark.

Bei 500 Stück franco Zusendung gegen franco Kasse.

Albert Kramolowsky, Neumarkt Nr. 21, Breslau.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin in Oppeln.

Wegen Geschäfts-Verlegung nach dem Ringe in das Haus Nr. 24 verkaufe ich, um den Umzug zu erleichtern, schon jetzt sämmtliche große Vorräthe der saubersten Möbel von den feinsten bis zu den einfachsten, in allen Holzarten, zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.** [7559]

Fedor Ehl, Sebastianplatz Nr. 1.

Zu verkaufen!

Ein Gut, Prov. Posen, ½ Meile von 2 Bahnhöfen, 1260 Morgen guter Boden incl. 90 Morgen Wiesen, Besitzer eine Wittwe, Forderung 54,000 Thlr., Anzahlung 15,000 Thlr.

Ein Vorwerk an der Stadt und Bahn, Prov. Posen, 350 Morg. bester Weizenboden incl. 28 Morgen Wiesen, Forderung 24,000 Thlr., Anzahlung 8000 Thlr. [2089]

Ein Vorwerk, Provinz Posen, ⅓ Stunde von Stadt u. Bahn, 154 Morgen Weizenboden, gute Gebäude u. Inventar, Forderung 12,000 Thlr., Anzahlung 3000 Thlr. Näh. durch

P. F. Rabuske in Fraustadt.

Haus- und Geschäfts-Verkauf. [7561]

In einer Garnisonstadt Niederschlesiens ist ein gut gebautes, in bester Geschäftslage befindliches Hausgrundstück mit Remisen, worin seit 35 Jahren ein lebhaftes Leder- u. Eisenwaaren-Geschäft betrieben wurde, mit sämmtlichen Waarenvorräthen, wegen Altersschwäche des Besitzers bei Anzahlung von 4-—5000 Thalern unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Jungen Kaufleuten und Lederhändlern, welche beabsichtigen, sich zu etabliren, ist hier günstige Gelegenheit zu einer sicheren Existenz geboten.

Reflectanten erfahren Näheres unter Chiff. L. L. 6227 **Rudolf Mosse,** Leipzig.

Ein Speichergrundstück,

vor dem Nicolaithor, mit vielen großen Räumen, nebst Wohnhaus, ist baldmöglichst billig zu verkaufen. Offerten unter Chiffre S. S. 8 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [5966]

Die Wassermühle Krupka

mit 150 Morgen kulm. (ca. 300 Magdeburger Morgen) theils gutem Acker, theils vorzüglicher Prosnawiesen, auf der polnischen Grenze bei Boleslawice, theils dieseits, theils jenseits der Grenze gelegen, ist unter äußerst günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näh. bei Kaufmann Herrn **Krysinski in Ostrowo, Kr. Adelnau.** [1847]

Eine **Windmühlen-Besitzung** mit gutem Acker und Wiese, ausgezeichnete Viehnahrung, Gebäude und Mühle im besten Bauzustande, letztere mit 3 Gängen, direct an der Chaussee, ½ Meile von der Kreisstadt u. Bahn, ist zu **verkaufen.** Adressen bitte ich in der Exped. der Breslauer Zeitung unter Chiffre B 90 niederzulegen.

In einer Provinzialstadt Posens ist ein gangbares **Specerei-Geschäft bald zu verkaufen;** massives Haus, vollständiges Inventarium u. Waaren-Lager für geringe Anzahlung.

Offerten unter E. B. 98 durch die Exped. der Breslauer Ztg. [2080]

---

20 Zimmer hocheleganter **Möbel** billigst zu verkaufen, auch ist der 1. Stock sofort zu beziehen **Tauentzienstraße 53** an der Pferde-Bahn.

Büsten, Kaiser und Kaiserin, sind zu verkaufen und zu verleihen zu billigen Preisen bei [5961]

C. Matzke, Ohlauerstraße Nr. 32.

Mein seit 30 Jahren innehabendes **Specerei-Geschäft** mit vollem Ausschank, im Mittelpunkte der Stadt, ist unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. [5943] **O. Lauterbach.**

Ein gut gelegenes, comfortable eingerichtetes [6951]

Restaurant

in Groß-Glogau ist bald od. 1. Juli c. auf eine Reihe von Jahren

zu verpachten.

Jährl. Pacht 400 Thlr. Caution 800—1000 Thlr. erforderlich. Auskunft ertheilt **Heinrich Dehmel,** Hoflieferant in **Gr.-Glogau,** Grütznerstraße Nr. 4.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1536]

Geschlechts-Leiden

und geheime Krankheiten jeder Art heile ich nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft auch brieflich schnell und sicher; ebenso Frauenkrankheiten, geheime Schwäche-Zustände Nervenzerrüttung, Impotenz, Pollutionen rc.). Auf Grund meiner altbewährten Curmethode garantire selbst in den verzweifeltsten Fällen Heilung und verzichte im Nichtheilungsfalle auf jedes Honorar. [5901]

Ausführlichen Krankheitsbericht an **Dr. med. Krug, Thal (Gotha).**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche rc.,

ebenso [5962]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau,

Malergasse 26, an der Oderstraße.

Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.

Ebenso an Sonntagen.

Auswärts brieflich.

Geldspinde

in allen Größen offerirt sehr billig **Max Heimann,** Carlsstr. 42.

Eine fast noch neue [2074]

Drehorgel

(Leier), 8 Stücke spielend, steht beim Orgelbauer Herrn **Volkmann** zu **Gleiwitz** preiswerth zu verkaufen.

Zum [7544]

Haarfärben,

auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf. unschädliche Haarfärbemittel

Gebr. Schröer,

Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Ausstellung auf dem Maschinen-Markt! [7562]

A. Feldtau,

Wagenfabrik, Freiburg i. Schl., reelles u. renommirtes Geschäft, gegründet 1854, prämiirt 1878 mit der Staatsmedaille,



beehrt sich hierdurch, dem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß in seiner Niederlage, **Breslau**, Gartenstraße 12, sowie auf dem Maschinenmarkt eine große Auswahl der feinsten Wagen vertreten sind und zu den niedrigsten Preisen verkauft werden.

5957 **Eine Drillmaschine,** 17reihig, beste Construction, und eine

Mähmaschine

billig abzugeben. **Elias,** Carlsstr. 30.

Die **vollständige Einrichtung** des früher **Arnold Schindler**'schen **Destillations-Fabrik-Geschäftes** hier und die zum Detail-Ausschank gehörigen Utensilien sind sofort billig zu verkaufen. Das Nähere bei **J. Bartenstein** in **Brieg.** [2103]

Ein Jagdhund u. 1 echt. j. Bernhard-Hund, beide dress., s. b. z. verk. Oderstraße 20 b. **Asche.**

Frisches Rehwild,

Blätter 12—15 Sgr., Rücken und Keulen empfiehlt billigst **F. Adler,** Oderstraße 36 im Laden. [5953]

Perl-Kaffee, gebr. das Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java- „ gebr. das Pfd. 1 M. 30 Pf.,
beide Sorten ganz reinschmeckend.

Oswald Blumensaat,

Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Die patentirte Straßburger

Wäsche-Brillantine

wird der Stärke beigemischt, wodurch die Wäsche [7557]

Glanz, Steifheit u. Elasticität

erhält, ganz wie **Neuwäsche.**

Das Bügeleisen gleitet leichter, man bügelt dadurch in derselben Zeit das Doppelte und die Wäsche bleibt länger frisch, weil der Stoff glätter ist.

Garantie für reine und für die Stoffe ganz unschädliche Substanzen.

Verkauf für Breslau bei Herrn

E. Stoermer.

Steinkohlenasche

verkauft in größeren Partien billig [5853] **Zuckerfabrik Gr.-Mochbern.**

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener

Dampfkessel

(4 Atmosphären) [7518]

wird zu kaufen gesucht.

Offerten nebst genauer Beschreibung werden unter Chiffre H. 21879 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten.

Ein **schmiedeeiserner Kochkessel,** 5' Durchm. und 4' Höhe, wird zu kaufen gesucht. [2104]

Ratibor. Chem. Fabrik „Ceres",
Th. Pyrkosch.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für mein **Putz- und Weiß**waaren-Geschäft suche ich eine gewandte **Verkäuferin,** welche **mit dieser Branche vertraut ist.** Antritt nach Uebereinkommen. [7540]

Liegnitz. D. Buchholz.

Eine tücht. Wirthschafterin oder auch Köchin,

welche die **feine** Küche gründlich versteht, wird für einen gräflichen Haushalt in Schlesien zum alsbaldigen Dienstantritt event. zum 1. Juli verlangt. Bewerberinnen mit nur guten Zeugnissen wollen Meldung nebst Abschrift der letzteren unter K. 91 an die Exped. der Bresl. Ztg. richten. [2064]

Ein jüdisches, anst. Mädchen, w. viele Jahre als Wirthschaft. fung. u. dem gute Zeugn. zur Seite stehen, w. bald od. später ähnl. Stllg. Gef. Off. u. H. W. 9 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Gesucht

ein erfahrener Buchhalter und Correspondent mit sauberer Handschrift u. sicher mit dopp. Buchführung vertraut, aus der Eisenbranche, per 1. Juli c., auch sofort. Meldungen unter Y. 3485 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I. [7525]

Für ein größeres Bankhaus wird ein mit dem Bankfache vertrauter gewandter **Correspondent** mit mäßigen Ansprüchen **gesucht.** Off. unter H. H. 115 Breslau, Post-Amt 5.

Für unser Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft suchen wir per sofort oder 1. Juli c. **einen Reisenden,** der hierin bereits Ober- und Niederschlesien mit Erfolg bereist hat. [7539]

Goldbach & Waldmann in Brieg.

Stellensuchende jeder Branche placirt das Bureau „Bavaria", Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Für mein Posamentierwaaren- und Wollgarn-Geschäft suche ich [2097]

1 gewandten Verkäufer,

der in einfacher Buchführung und Correspondenz firm ist, per 1. Juli c.

Ad. Epstein, Grottkau.

Erst ausgelernter Commis gesucht. Farbenhändler Vorzug. [2088] Offerten B. C. postl. Neusalz a. O.

Ein Commis, Specerist, deutsch u. poln. sprechend, sucht per bald od. 1. Juli anderweitige Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter B. S. 100 postl. Beuthen OS. zu richten. [5935]

---

1 gewandter Commis,

welcher mit der Eisenwaaren-Branche genau vertraut, findet Stellung für Lager und Reise in einem Berliner Engros-Geschäfte. [2087]

Offerten unter E. G. Nr. 5 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann,

der polnischen Sprache mächtig, zuverlässiger Rechner, flotter Expedient, wird für ein Colonialwaaren-Geschäft bei soliden Ansprüchen per 1. Juli [7567] **zu engagiren gesucht.**

Offerten unter H. 21901 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, Breslau.

Für einen treuen strebsamen jungen Mann mit sehr schöner Handschrift, der bei mir gelernt und ein Jahr als Commis und Buchhalter fungirt hat, suche ich per 1. Juli c. oder auch später Stellung. [7569]

Joseph Lomnitz, Schweidnitz, Band-, Weißw.- u. Posamentenhdg.

Ein junger Mann,

mit der Modewaaren- und Confections-Branche vertraut, findet sofort Stellung bei [5963]

S. Freund,

Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Für mein Schankgeschäft suche einen gewandten, **jungen Mann,** mosaisch, der polnischen Sprache mächtig.

Persönliche Bewerber erhalten den Vorzug. [2094]

Zabrze, den 5. Juni 1879.

Isak Pollak.

Für ein **größeres Mühlen-Etablissement** wird per 1. Juli cr. ein mit Buchführung u. Correspondenz vertrauter **junger Mann,** der womöglich schon gereist ist, **gesucht.** Kenntniß der Branche erwünscht; persönliche Vorstellung Bedingung. Off. nebst Zeugnißabschriften unter Chiffre G. S. 94 durch die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [2068]

7239 **Destillateur-Gesuch.**

Ein in der Bereitung **feinster Tafel-Liqueure, Punsch-Essenzen** ꝛc. (auf warmem Wege) durchaus erfahrener Destillateur — nicht unter 23 Jahre alt — der auch Kenntniß von der Sprit- und Essigsprit-Fabrikation hat, wird von einer größeren Fabrik Süddeutschlands auf 1. September zu engagiren gesucht.

Einem tüchtigen Mann ist dauernde und angenehme Stellung gesichert.

Gef. Offerten mit Referenzen und Zeugniß-Abschriften befördert sub **Z. 4486 Rudolf Mosse, München.**

Einen tüchtigen Destillateur suche zum sofortigen Antritt. Kenntniß der Buchführung erwünscht.

[5971] **Eugen Kohn, Weidenstraße Nr. 29.**

Für 1 Ungarwein-Handl. suche ich per 1. Juli bei 5-—600 M. Geb. u. freier Station **1 Weinküfer.**

[5970] **E. Richter,** Lessingstr. 7.

Zwei tüchtige **Büchsenmacher-Gehilfen** sucht bei hohem Lohn

E. H. Tanner,

Gr.-Glogau. [7558]

Ein geprüfter Actuarius, mit guten Zeugnissen versehen, sucht entweder bei einem Rechtsanwalt oder sonst seinen Kenntnissen gemäß entsprechende Stellung. [7527]

Gefl. Off. sub **E. 3491** durch **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I., erb.

Ein noch sehr rüstiger Mann, verh., cautionsfäh., **sucht Beschäftigung** gleichviel in welcher Eigenschaft.

Offerten unter Chiffre L. 96 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [2073]

Ein junger Landwirth

aus sehr guter Familie, Universitätsbildung, sucht für den 1. Octbr. c. Stellung in renomm. Wirthschaft mit möglichst vielseitigem Wirkungskreise. Vorz. Empfehl. Gehalt nach Leistungen. Bereit zu pers. Vorstell. **Breslau, Maschinenmarkt.**

Gef. Offerten erbeten unter: **Breslau** postlagernd Hauptpost-Amt Fr. G. 15456. [2078]

Einen Lehrling

mit Gymnasial- oder Realschulbildung suche ich für das Comptoir meines Fabrikgeschäftes. Antritt bald oder per 1. Juli c. [5937]

N. Schäffer, Breslau.

Für mein Mode- und Confections-Geschäft suche per sofort einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. [2098]

Kattowitz. S. Fischer.

Ein Lehrling für's Comptoir kann sofort eintreten bei [2086]

Th. Pyrkosch,

Chem. Fabrik „Ceres", Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Wohnungs-Gesuch.

Eine anständige Familie, bestehend aus drei erwachsenen Personen, sucht eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Beigelaß, in 1. oder 2. Etage gelegen, am Ohlauer oder Schweidnitzer Stadtgraben oder doch in der Nähe, — oder Heiligegeiststr., Augustaplatz, Klosterstr. bis zur Brüderstr. Jährl. Miethszins höchstens 1000 M. (billiger erwünscht). Offerten unter W. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2099]

Eckhaus Friedrichstr. 66, vis-à-vis Zimmerstr., 3 Tr., eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 Cabinets, Küche nebst Zubehör vom 1. Juli ab zu verm. Näh b. Wirth das. [5940]

Hochparterre und 1. Stock, ev. durch innere Treppe verbunden, Michaeli zu vermiethen. Näh. **Agnesstraße 2,** 1 Tr., daselbst auch Stallung, Remise, Kutscherwohnung. [5946]

Palmstr. 23

sind hochparterre 4 herrschaftliche Zimmer und Cabinet nebst allem Comfort und großer Garten-Promenade per bald oder später zu vermiethen. [5949]

Blücherplatz 5

ist die erste Etage, bestehend aus fünf Zimmern u. Beigelaß, per 1. October c. zu vermiethen. Näheres in der Leinwandhandlung daselbst. [5948]

Goldene Radegasse 19 ist im 2. Stock eine größere u. im 4. Stock eine kleine Wohnung zu vermiethen, Juli beziehbar. Zu erfragen daselbst beim Wirth. [5951]

---

3 Stuben, Cab., Küche, Entree, 1. Et., und ein gleich großes Quartier 3. Etage sind zu vermiethen [5947]

☞ **Gabitzstraße 9/10.** ☜

Gesucht von ruhigen kinderlosen Leuten eine Wohnung von 3 Zimmern und Beigelaß, nicht über 2 Treppen, im Innern oder Nähe der Stadt, Preis 5-—600 Mk. Off. unter Chiffre M. 6 i. d. Brfk. d. Bresl. Ztg.

7543 **Ohlauerstraße 64**

ist in 3. Etage eine große elegante Wohnung mit allem Comfort zu vermiethen. Näh. 2. Etage beim Wirth.

Albrechtsstr. 21, 3. Et., nahe dem Ringe, s. sof. 2 sehr frdl., f. möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., zu verm. auch währ. d. Woll- u. Maschinenm'.

Comptoir, angrenzende **Remisen u. große Lagerkeller** sofort zu beziehen **Herrenstraße 24.** [7157]

Zum Wolllager ist ein schöner Keller, Eingang Reußenohle, zu verm.

Zu erfragen **Goldene Radegasse Nr. 19,** beim Wirth. [5950]

Sommerwohnung zu vermiethen in **Steinkunzendorf,** Post Petersswaldau bei Reichenbach in Schl., bei der verw. Frau Gutsbesitzer **Hoffmann.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Abends (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abends (v. Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 15 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 10 U. 27 M. Abends (Schnellzug via Sagan-Sorau).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 5 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg und Weckelsdorf bis Braunau. — Abg. 5 U. 30 M. früh, Ank. 10 U. 22 M. Ab.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 30 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 20 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 38 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III. u. VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 10 U. 10 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 25 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 M. fr. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 18 M. Abds.

Nach Prag, Carlsbad, Eger (v. Oberschl. Bahnhof) 6 U. 40 M. Vorm — 5 U. 23 Min. Nachm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. bis Prag. — Ank. v. Eger-Prag 10 U. 1 M Vorm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. ab Prag — 9 U. 18 M. Abds. (Oberschl. Bahnh.).

Posen-Stettin-Königsberg:

Abg. 6 U. 33 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 50 M. fr. — 2 U. 34 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 U. 5 Min. Nachm., Ank. 9 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 32 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 6 U. 58 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. Abg. Stadtbahnhof 2 U. 50 M. Nachm. Ank. 10 U. 10 M. Abs.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 6. Juni 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106 00 G
do. cons. Anl.	4	99,50 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	94,10 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,65 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,20 bz
do. Lit. A....	3½	87,40 B
do. altl.	4	99,00 G
do. Lit. A....	4	97,75 bz
do. do. ...	4½	103,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C.	4	I. —
do. do. ...	4	II. 97,75 G
do. do. ...	4½	103,40 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 97,75 G
do. do.	4½	103,40 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,85 à 95 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,45 bz
do. Posener	4	98,20 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,50 B
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,20 bzB
do. do.	5	102,35 à 50 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	56,75 bzG
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	59,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,50 à 75 bzG
do. Goldrente	4	69,60 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	82,70 à 90 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,10 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	62,10 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	88,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77 à 7,75 bzG
Obschl. ACDE.	3½	152,00 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	122,25 bzG
do. St.-Prior.	5	123,25 à 50 bz
Pos.-Kreuzb.do.	5	58,75 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,00 B, G 100,30 G
do.	4½	101,25 B
do. Lit. H.	4½	100,00 G
do. Lit. J.	4½	100,00 G
do. Lit. K.	4½	100,00 G
do.	5	104,00 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,10 B
do. Lit. C. u. D.	4	97,50 B
do. 1873	4	96,50 B
do. 1874	4½	102,60 B
do. Lit. F. ..	4½	102,90 B
do. Lit. G. ..	4½	102,00 G
do. Lit. H. ..	4½	103,00 B
do. 1869	5	102,05 G
do. Wilh.-B..	5	103,85 bzB
do. N.-S. Zwgb	3½	85,50 B
R.-Oder-Ufer..	4½	102,50 G

Wechsel-Course vom 6. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,00 bz
do. do.	3½	2M.	169,10 bz
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,43 bzG
do. do.	2	3M.	20,35 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 bzB
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	198,00 G
Wien 100 Fl..	4	kS.	174,55 bz
do. do. ..	4	2M.	173,35 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	175,00 bz	ult. 175,00 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	198,50 bz	ult. 198,50 à 199 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden . . .	4	—	ult. 143 B
Oest.-Franz.-Stb	4	—	ult. 488 G
Rumän. St.-Act.	4	32,00 à 2,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	80,00 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	84,25 à 50 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	93,35 à 3 bzG	—
do. Bodencrd.	4	100,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 466,50à5à7bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	72,75 bz	ult. 72,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	33 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	64,75 G	—
do. Leinenind.	4	79 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	757,9	11,1	SSO. schw.	halb bedeckt.	
Kopenhagen	757,0	10,3	WNW. leicht.	wolkig.	
Stockholm	754,2	12,9	OSO. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	755,5	7,8	NO. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	748,1	12,5	NNW. leicht.	wolkig.	
Moskau	749,9	13,1	OSO. leicht.	wolkig.	
Cork	753,9	10,0	O. schwach.	Regen.	Seegang mäß.
Brest	754,5	12,0	WSW. mäß.	Dunst.	Seegang mäß.
Helder	755,5	12,1	ONO. leicht.	wolkig.	
Sylt	758,5	11,3	NNO. still.	halb bedeckt.	Früh Thau.
Hamburg	758,6	12,9	OSO. schw.	heiter.	
Swinemünde	758,9	11,2	WNW. leicht.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	758,7	11,2	WNW. leicht.	bedeckt.	
Memel	756,6	10,1	W. frisch.	bedeckt.	grobe See.
Paris	757,2	16,7	W. still.	wolkig.	
Crefeld	753,9	13,0	O. leicht.	Regen.	
Carlsruhe	757,1	17,0	SW. schwach.	Regen.	
Wiesbaden	756,3	15,3	NNW. still.	bedeckt.	Nchts. Gew. u. R.
Kassel	756,3	12,5	NO. still.	Regen.	
München	757,7	16,8	W. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	757,2	14,4	O. mäßig.	wolkig.	
Berlin	759,0	14,5	OSO. leicht.	halb bedeckt.	
Wien	755,8	16,0	SO. still.	bedeckt.	
Breslau	759,0	16,0	OSO. leicht.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Durch das Steigen des Barometers im Norden und das Fallen im Süden ist die Luftdruck-Vertheilung gleichmäßiger geworden; es herrschen auf dem ganzen Gebiete meist nur schwache Winde, die im Nordseegebiete unter Einfluß einer über Irland, England und Nordwest-Frankreich liegenden Depression stehen, im Ostseegebiete durch ein über Finnland liegendes barometrisches Minimum bedingt werden. Das Wetter ist über Nordeuropa und an der deutschen Küste, außer Ostpreußen, vielfach heiter, sonst vorwiegend trübe, über West-Centraleuropa stellenweise regnerisch. Die Temperatur ist über der Südhälfte Centraleuropas nahezu normal, auf der Nordhälfte dagegen liegt sie noch etwas unter der normalen. In Südwestdeutschland fanden gestern Gewitter statt.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Carl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.